



Nr. 149. Morgen-Ausgabe.

Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 29. März 1863.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnement-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11½ Sgr., in den russischen Staaten 4 Rubel 37 Kop., in den österreichischen Staaten 4 Fl. 87 Kr. österr. Währung.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Strala. Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.
Albrechtsstraße 52, bei Herrn Adolf Niebeth. Klosterstraße 1, bei Herrn W. Hayn.
Breitestraße 23/34, bei Herrn C. Friedrich. Klosterstraße 18, bei Herrn Hubner.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer. Königsplatz 3 b, bei Herrn Bossard.
Bürgerwerder, Werderstraße 15, bei Herrn Kupferschmiedestraße 14, bei Herrn Fedor Riedel.
Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Herrn G. W. Matthiäus 17, bei Herrn Gruhl.
Friedrich-Wilhelmsstraße 9, bei Herrn Bed. Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.
Goldene Radegasse 7, bei Herrn Gebr. Pinoff. Neumarkt 12, bei Herrn Müller.
G. fürs. u. Vorwerkstr. Ede, b. Herrn Böltner. Neumarkt 30, bei Herrn Lüke.
Heiliggeiststraße 15, bei Herrn A. Haude. Nikolaistraße 13, bei Herrn A. Chlisch.
Junkernstraße 33, bei Herrn H. Strala. Nikolaistraße 37, bei Herrn Speer.

Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.

Oderstraße 16, bei Herrn Przybilla.

Oderstraße 21, bei Herrn S. G. Schwarz.

Oderstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.

Oderstraße 65, bei Herrn R. Beer.

Oderstraße 70, bei Herrn Büttner.

Oderstraße 84, bei Herrn Eger u. Comp.

Oderstraße 87, bei Herrn Harrwitz.

Neufeldstraße 1, bei Herrn Fenzler.

Neufeldstraße 37, bei Herrn Sonnenberg.

Neufeldstraße 55, bei Herrn Weiß u. Neugebauer.

Neufeldstraße 63, bei Herrn G. Eliason.

Ring, am Rathause 10, b. Hrn. Herrn Strala.

Ring 35, bei Herrn Hübner u. Sohn.

Ritterplatz 4, bei Herrn C. Scholz.

Ritterhalterstraße 4, bei Herrn Reinsch.

Tauenzienplatz 1, bei Herrn Saffran.

Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.

Schmiedebrücke 36, bei Herrn Steulmann.

Schmiedebrücke 43, bei Herrn Blaschke.

Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyfer.

Schmiedebrücke 78, bei Herrn Herm. Entle.

Schweidnitzerstraße 37, bei Herrn G. Schröter.

Leichstraße 2c, bei Herrn Herrmann.

Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholz.

Weißgerbergasse 49, bei Herrn Villge.

Ede bei Herrn Duciuss.

Weidenstraße 25, bei Herrn Simon.

Neue Schweidnitzerstraße 1, bei Herrn H. G. Neumann.

Werderstraße 29, bei Herrn C. Milde.

Die Expedition.

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf die „Schlesische Landwirtschaftliche Zeitung“ (vierteljährig 1 Thaler) entgegengenommen.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 28. März. Das Abgeordnetenhaus beriebte heute schließlich Petitionen. Eine betraf die Polenfrage; die Ministerbank war leer. Sybel beantragte Vertagung, dessgleichen Aufforderung an die Staatsregierung, in der Kammer zu erscheinen, was angenommen wurde. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt, wo Bismarck Mittheilungen angekündigt hat; dann Vertagung wegen des Osterfestes bis zum 8. April. Eine von den Polen eingebrochene Interpellation, ob die Regierung inhaftierte russische Polen auszuliefern beabsichtigte, wird Dienstag ebenfalls verhandelt werden. (Wolffs T. B.)

Von der polnischen Grenze, 26. März. Die Insurgenten in den Gouvernements Plock und Augustowo erhielten eine Sendung von 1000 Minenkarabinern. In Warsaw wurden zwei Spione auf der Straße erdolcht. (Wolffs T. B.)

London, 28. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Palmerston auf verschiedene Interpellationen: Die diplomatischen Verhandlungen mit den Mächten, welche den wiener Vertrag unterzeichnet, wegen Polen, dauern fort; Näheres ist vorerst nicht mittheilbar. Die Klagen Amerika's über die mangelhafte Neutralität seien unbegründet. England beobachtete die Neutralitätsgesetze strengstens, und werde diese wegen des Parteigeschrei's gegen England niemals ändern. Das Parlament vertrat sich bis zum 13. April. (Wolffs T. B.)

Turin, 27. März. (Abends.) In der Deputirtenkammer wurde der Commissionsbeschluß, die Petitionen zu Gunsten der Polen dem Ministerium zu überweisen, mit großer Mehrheit angenommen. Ein Antrag auf Naturalisation der Emigranten wurde zurückgezogen. (Wolffs T. B.)

Turin, 26. März. In der Deputirtenkammer fand die Debatte über das Naturalisation der italienischen Emigranten betreffende Gesetz statt. Minister Peruzzi constatirt, daß die Zahl der vom Staate subventionirten Emigranten sich auf 7000 belaufen, und die jährlichen Ausgaben für dieselben 3 Millionen betragen. Er unterstützt den Commissions-Antrag, worauf die Generaldebatte geschlossen wird. Artikel 1 wurde angenommen.

Zu der Debatte über die Petition zu Gunsten Polens kündigte der Berichterstatter die auf Verweisung der Petitionen an das Ministerium lautenden Schlussfolgerungen der Commission an. Der Minister des Neuherrn stimmt der Verweisung bei, und segt die Haltung des Ministeriums ausseiner. Es seien dem italienischen Gesandten in Petersburg Instructionen zu Gunsten Polens erteilt worden. Er drückt die Hoffnung aus, daß die Regierung Kaiser Alexanders, welche sich so viel Ruhm erwarb, auch für Polen verständlich sein werde. Italien konnte die sympathische Haltung Russlands während des Krieges im Jahre 1859 und die lebhafte Anerkennung nicht vergessen. Das Ministerium habe in einer nach Petersburg gesendeten Note seine Ansichten über die Situation ausgedrückt. Der Minister constatirt die Haltung der anderen Mächte. England habe Italien eingeladen, an den diplomatischen Schriften teilzunehmen, welche für angemessen erachtet würden. Das Ministerium beeile sich, diese Einladung anzunehmen; jetzt nimmt Italien, indem es sich die Freiheit seiner Handlung wahrt, seinen Platz im europäischen Konzerte ein. Die Devise des Ministeriums ist: Quos ego! zurückzunehmen, sobald er nur wagt, über, so zu sagen, allgemein menschliche Einrichtungen des Militärwesens, wie über Aufhebung der Cadettenhäuser oder der Militärgerichtsbarkeit, also ja nicht über Exercierreglements, Mandover u. s. w., eine bescheidene Meinung zu hegen. Ein wahres Glück ist es, daß die praktischen Sachverständigen des Militärwesens unter einander selbst uneins sind, daß unter ihnen selbst verschiedene Meinungen über verschieden militärische Institutionen, insbesondere auch über die zwei- oder dreijährige Dienstzeit bestehen, so daß wir unglichen Idioten in diesem Mysterium aller Mysterien doch wenigstens sagen können: wir haben auch Auctoritäten für unsere Ansichten, und zwar mitunter sehr bedeutende Auctoritäten.

Doch wohin verirren wir uns? Der Himmel bewahre uns, daß wir über die zwei- oder dreijährige Dienstzeit aburtheilen; wir als Nichtmilitärs verstehen ja nichts davon. Daß der Laie beispielsweise über das Schulwesen oder über das Justizwesen oder auch über Malerei, Baukunst und dergleichen Urtheile abgibt und seine Ansichten entwickelt, ja daß diese Ansichten oft vernünftiger sind, als die der praktischen Sachverständigen, das findet Federmann in der Ordnung; aber das Militärwesen ist so eigenthümlich geartet, ist so sehr ein Noli me tangere, daß die „Milit. Bl.“ jeden Laien, insbesondere wenn er das Unglück hat, Kreisrichter oder Professor zu sein, mit einem Quos ego! zurückzunehmen, sobald er nur wagt, über, so zu sagen, allgemein menschliche Einrichtungen des Militärwesens, wie über Aufhebung der Cadettenhäuser oder der Militärgerichtsbarkeit, also ja nicht über Exercierreglements, Mandover u. s. w., eine bescheidene Meinung zu hegen. Ein wahres Glück ist es, daß die praktischen Sachverständigen des Militärwesens unter einander selbst uneins sind, daß unter ihnen selbst verschiedene Meinungen über verschieden militärische Institutionen, insbesondere auch über die zwei- oder dreijährige Dienstzeit bestehen, so daß wir unglichen Idioten in diesem Mysterium aller Mysterien doch wenigstens sagen können: wir haben auch Auctoritäten für unsere Ansichten, und zwar mitunter sehr bedeutende Auctoritäten.

Aber trotz dieser Auctoritäten geben wir uns gefangen; das Kriegsministerium erklärt nun einmal durch die zweijährige Dienstzeit die Kriegstüchtigkeit des Heeres für auf das Ernsteste gefährdet, und wir sind bereits so gut geschult, daß wir dem Kriegsministerium, welches als oberste Militärbehörde das am besten wissen muß, ohne Weiteres Glauben schenken. Die dreijährige Dienstzeit bleibt also.

Solchem bestimmt ausgesprochenen Willen gegenüber gestehen wir nun ganz offen, daß es uns ganz gleichgültig erscheint, ob das Abgeordnetenhaus die Forderbecken'schen Amendements oder die Waldeck-Kirchmann'schen Resolutionen annimmt. Wir bewundern den außerordentlichen Fleiß und die anerkennungswerte Mühe, welche sich die Commission sowohl wie die eingeladenen Abgeordneten geben — aber gegenüber dem Willen des Kriegsministeriums sammeln sie nichts weiter als schädliches Material. Beschließt, was Ihr wollt, verhandelt, wie Ihr wollt, macht Concessonen, so viel Ihr wollt: — was beschlossen ist, wird ausgeführt. Das einzige Unbegreifliche ist nur, warum man überhaupt dem Abgeordnetenhaus noch etwas vorlegt, was nur entfernt an das Militärwesen erinnert; wozu noch die Verhandlungen, wozu die Debatten, wozu dieser ganze Aufwand von Berathungen, von Schriften und Gegenschriften?

Berlin, 28. März. Roggen behauptet. März 44%, Frühjahr 43%. Mai-Juni 43%, Juni-Juli 44%. — Spiritus: niedriger. März 14%, Frühjahr 14%, April-Mai 14%, Juni-Juli 14%. — Rübbel: matt. März 15%, Frühjahr 13%.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 28. März Nachm. 2 Uhr. (Angelommen 3 Uhr 55 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89%. Badmien-Anleihe 129%. Neuße Anleihe 106%. Schlesischer Bank-Verein 101%. Oberleis. Litt. A. 167%. Doerschles. Litt. B. 147%. Freiburger 137%. Wilhelmsbahn 66%. Neisse-Brüder 92%. Tarnowiger 62% B. Wien 2 Monat 89%. Österreich. Credit-Alten 95%. Österreich. National-Anleihe 73%. Österreich. Lotterie-Anleihe 85%. Österreich. Staats-Eisenbahn-Alten 135%. Österreich. Banknoten 89%. Darmstädter 95%. Commandit-Anleihe 103%. Köln-Minden 180%. Friedr. & Wilhelms-Nordbahn 66%. Posener Provinzial-Bank 97%. Mainz-Ludwigshafen 127%. Neus-Russen — Hamburg 2 Monat 151%. London 2 Monat 6. 21%. Paris 2 Monat 80%. — Fest.

Wien, 28. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Alten 212. 40. National-Anleihe 81. 50. London 111. 85.

Berlin, 28. März. Roggen behauptet. März 44%, Frühjahr 43%. Mai-Juni 43%, Juni-Juli 44%. — Spiritus: niedriger. März 14%, Frühjahr 14%, April-Mai 14%, Juni-Juli 14%. — Rübbel: matt. März 15%, Frühjahr 13%.

Wozu noch längere Verhandlungen!

Nach unserer technischen Ansicht und nach den Erfahrungen aller Länder und aller Zeiten würde die zweijährige Dienstzeit die Kriegstüchtigkeit des Heeres auf das Ernsteste gefährden". So spricht das Kriegsministerium in seiner Gegenschrift gegen den Herrn v. Baerst

— und wir hoffen nun, daß das Abgeordnetenhaus demuthig schweigt. Es ist in hohem Grade bedauernswert, daß die Kriegstüchtigkeit der preußischen Armee länger als drei Jahrzehnte — denn so lange besteht ja wohl faktisch die zweijährige Dienstzeit — „auf das Ernsteste gefährdet war“, und wie müssen dem Himmel danken, daß Preußen unter den Königen Friedrich Wilhelm III. und IV. mit einem wirklichen Kriege verschont blieb, denn was hätte man mit einem Heere anfangen sollen, dessen Kriegstüchtigkeit immer und immer „auf das Ernsteste gefährdet war“?

Unbegreiflich bleibt es nur, daß ein so sorgsamer und mehr als vorsichtiger König wie Friedrich Wilhelm III., der den Krieg selbst in allen seinen furchtbaren Gestalten kennen gelernt hatte und das gesamme Militärwesen bis in seine Einzelheiten mit großer Vorliebe pflegte, sich zur Einführung einer Maßregel entschließen konnte, von welcher das jetzige Kriegsministerium uns sagt, daß sie „die Kriegstüchtigkeit des Heeres auf das Ernsteste gefährdet.“ Unbegreiflich bleibt es, daß Generale und andere hohe Offiziere und zwar gerade viele von denen, die unter dem Könige Friedrich Wilhelm III. mit gekämpft haben, sich für die zweijährige Dienstzeit entscheiden, von welcher sie doch als erprobte Praktiker wissen müssten, daß sie „nach den Erfahrungen aller Länder und aller Zeiten die Kriegstüchtigkeit des Heeres auf das Ernsteste gefährdet.“

Aller Zeiten! Ob denn da wohl auch die Zeit mit gemeint sein mag, an welche wir so eben durch die Jubelfeier so lebhaft erinnert worden sind? Aller Zeiten! Wie mag denn wohl Blücher über die Kriegstüchtigkeit der schlesischen Landwehren, die leider nicht Zeit gehabt hatten, drei Jahre zu dienen, nach der Schlacht an der Rabbach geurtheilt haben? Ob er sie wohl auch auf das Ernsteste für gefährdet hielt? Freilich sagt man uns, daß eine Zeit, in welcher das ganze Volk von kriegerischem Geiste besetzt und mit Leib und Seele bei dem Kriege war, nicht als Norm gelten könne. Als ob Preußen seiner ganzen Lage und Beschaffenheit nach jemals einen Krieg führen könnte, der nicht vom Enthusiasmus nicht blos der preußischen, sondern der gesamten deutschen Nation getragen wäre! Als ob heut zu Tage, wo die Völker Europa's zum Selbstbewußtsein, zu neuem politischen Leben erwacht sind, überhaupt noch Kabinettskriege möglich wären, als ob nicht jeder Krieg heute ein Volkskrieg sein müsse, der die ganze geistige und materielle Kraft des Volkes bis in seine tiefsten Tiefen aufzerrt und erschüttert!

Doch wohin verirren wir uns? Der Himmel bewahre uns, daß wir über die zwe- oder dreijährige Dienstzeit aburtheilen; wir als Nichtmilitärs verstehen ja nichts davon. Daß der Laie beispielsweise über das Schulwesen oder über das Justizwesen oder auch über Malerei, Baukunst und dergleichen Urtheile abgibt und seine Ansichten entwickelt, ja daß diese Ansichten oft vernünftiger sind, als die der praktischen Sachverständigen, das findet Federmann in der Ordnung; aber das Militärwesen ist so eigenthümlich geartet, ist so sehr ein Noli me tangere, daß die „Milit. Bl.“ jeden Laien, insbesondere wenn er das Unglück hat, Kreisrichter oder Professor zu sein, mit einem Quos ego! zurückzunehmen, sobald er nur wagt, über, so zu sagen, allgemein menschliche Einrichtungen des Militärwesens, wie über Aufhebung der Cadettenhäuser oder der Militärgerichtsbarkeit, also ja nicht über Exercierreglements, Mandover u. s. w., eine bescheidene Meinung zu hegen. Ein wahres Glück ist es, daß die praktischen Sachverständigen des Militärwesens unter einander selbst uneins sind, daß unter ihnen selbst verschiedene Meinungen über verschieden militärische Institutionen, insbesondere auch über die zwe- oder dreijährige Dienstzeit bestehen, so daß wir unglichen Idioten in diesem Mysterium aller Mysterien doch wenigstens sagen können: wir haben auch Auctoritäten für unsere Ansichten, und zwar mitunter sehr bedeutende Auctoritäten.

Aber trotz dieser Auctoritäten geben wir uns gefangen; das Kriegsministerium erklärt nun einmal durch die zweijährige Dienstzeit die Kriegstüchtigkeit des Heeres für auf das Ernsteste gefährdet, und wir sind bereits so gut geschult, daß wir dem Kriegsministerium, welches als oberste Militärbehörde das am besten wissen muß, ohne Weiteres Glauben schenken. Die dreijährige Dienstzeit bleibt also.

Solchem bestimmt ausgesprochenen Willen gegenüber gestehen wir nun ganz offen, daß es uns ganz gleichgültig erscheint, ob das Abgeordnetenhaus die Forderbecken'schen Amendements oder die Waldeck-Kirchmann'schen Resolutionen annimmt. Wir bewundern den außerordentlichen Fleiß und die anerkennungswerte Mühe, welche sich die Commission sowohl wie die eingeladenen Abgeordneten geben — aber gegenüber dem Willen des Kriegsministeriums sammeln sie nichts weiter als schädliches Material. Beschließt, was Ihr wollt, macht Concessonen, so viel Ihr wollt: — was beschlossen ist, wird ausgeführt. Das einzige Unbegreifliche ist nur, warum man überhaupt dem Abgeordnetenhaus noch etwas vorlegt, was nur entfernt an das Militärwesen erinnert; wozu noch die Verhandlungen, wozu die Debatten, wozu dieser ganze Aufwand von Berathungen, von Schriften und Gegenschriften?

Noch einmal, wie die Lage der Dinge ist, finden wir in Bezug auf die Wirkung und das Resultat keinen Unterschied zwischen den Forderbecken'schen Amendements und den Waldeck'schen Resolutionen; es bleibt sich ganz gleich, ob man für jene oder für diese stimmt. Die Amendements haben den Vortheil, daß sie die Hand weit aus zur Verhöhnung bieten, daß sie den Ernst und den Willen zur Verständigung von Seiten des Abgeordneten-Hauses entschieden dokumentiren;

sie sagen: wir gehen weit, ja weiter beinahe, als wir vor unseren Wählern verantworten können, aber wir wollen eine endliche Beseitigung des traurigen Conflicts, weil derselbe, je länger er dauert, um so mehr das Ansehen unseres Vaterlandes untergräbt. Deshalb bitten sie dem Ministerium 60,000 Mann jährliche Aushebung, also fast 20,000 mehr wie früher an; aber sie können 72,000 anbieten, wie Herr von Vincke, oder 80,000 — das bleibt sich alles gleich, sobald sie nicht in alle Forderungen des Ministeriums, also auch in die dreijährige Dienstzeit, die Beib

Chef des Militär-Cabinets v. Manteuffel nach der Lausitz, die keineswegs die Natur einer bloßen Urlaubswise hat, wofür sie offiziell hergerichtet wird. Bei Erwähnung der Eingangs angedeuteten Stellung des Ministeriums können diese Vorgänge in keiner Weise überraschen. Die Erfahrung, die das Ministerium macht, ist dieselbe, die die Ministerien der neuen Aera und des 18. März gemacht haben. Insommer aber sind die Verhältnisse allerdings mittlerweile gezeitigt, daß man ansieht, die Durchführung der Militärfrage sei ohne eine Einigung mit dem Lande nicht möglich und daß diese Einigung nachgerade zum inneren Bedürfnis geworden ist."

Noch einmal, wir warnen unsere Leser, sich derartigen Illusionen hinzugeben; lange wird und kann es freilich nicht mehr dauern — das sieht Federmann ein — aber jetzt wäre es noch zu zeitig.

Preußen.

Berlin, 27. März. [Die polnische Insurrection.] Zur weiteren Beurtheilung der Situation, in welche die jüngsten Ereignisse den polnischen Aufstand gebracht haben, müssen wir wiederholentlich darauf hinweisen, daß in gewisser Hinsicht jetzt das österreichische Cabinet diejenige Macht ist, von deren diplomatischen und militärischen Maßregeln es vor Allem abhängt, wie die Geschichte Polens in nächster Zeit sich gestalten werden. Die diplomatischen Schritte Österreichs allein würden gewiß auf Russland keine Einwirkung verursachen und ein Druck Frankreichs durch Vorschlieben Österreichs vielleicht weniger wirksam sein, als wenn Frankreich direct denselben ausübt; allein da an der galizischen Grenze das polnische Drama in seinen Hauptseinen gespielt hat und noch weiter spielen kann, so liegt es auf der Hand, daß der rechtmäßige und im Besitz der tatsächlichen Macht befindliche Gewalthaber dieser Grenze nach seinem Willen die Pforten derselben schließen oder ferner offen halten kann, welche für die russische Macht in Polen schon gefährlich zu werden begannen. Wir glauben daher, wie wir früher schon andeuteten, daß wenn nicht die eigene Gefahr dringend dazu nötigen sollte, diese durch die Verhältnisse Österreichs gegebene Handhabe nicht ohne Einschaltung eines politischen Kapitals zum Besten Russlands geopfert werden wird. Die neuern militärischen und politischen Maßregeln der österreichischen Regierung sind daher nicht bloss als lokale Anordnungen im Interesse der eigenen Sicherheit zu betrachten, sondern sie geben Hand in Hand mit der großen Politik und werden sich nach dem Barometer derselben modifizieren. Was bis jetzt in jüngster Zeit von österreichischer Seite im Interesse einer strengeren Grenzkontrolle geschehen, vermochte allerdings die großen Fortschritte der Insurrection zu erschüttern; sie sind aber noch nicht dazu angekommen, um diese an der österreichischen Grenze ganz zu erstickten. Österreich zeigt durch dieselben nur, wie vortheilhaft oder auch wie nachtheilig es für das Interess Russlands mit wenig Mühe handeln kann. Für Österreich selbst können wir noch keine Gefahr erblicken, es hat zu entscheidend durch seine sogenannte Neutralität im Interesse der Polen gewirkt und diese bedürfen Österreichs auch im günstigsten Falle noch zu langer Zeit, als daß es den Häuptern der Insurrection beikommen möchte, gegen diesen Staat jetzt auch zu agitiren. Wir glauben daher, daß es nicht unmöglich ist, die frühere sogenannte Neutralität wieder zurückzubringen zu sezen, als es andererseits auch dahin kommen kann, daß Krakau und Galizien von 30,000 Mann besetzt werden. Wohl zu merken, nicht die leibige Stärke Österreichs in diesen Provinzen, und kämen auch noch etliche Regimenter von außerhalb hinzu, sondern eine wirkliche Operations-Armee sind allein im Stande, den Herd der Insurrection, welcher sich in Galizien gebildet hat, vollständig zu ersticken, so daß von dieser Seite jede Gefahr für den Süden das Königreich Polen verschwindet. Wenn Preußen, das etwa 18,000 Mann in der Provinz Posen hat, doch nicht verhindern kann, daß kleine Truppen und kleine Zufuhren auf Schleichwegen fortwährend die Grenze passiren, so wird Österreich mit seiner gegenwärtigen Macht in Galizien und Krakau auch größere Transporte nicht überall aufzuheben im Stande sein. — Von Russland hören wir, daß Bashkire und Sibirier in Nischne-Mongorod, Moskau, Kaluga und Smolensk eindringen werden, um die da-selbst stehenden Einheiten für Polen verfügbare zu machen. Doch diese werden allein die Entscheidung nicht bringen können, wenn von außerhalb des Russland weiter genährt werden sollte, die Uneinigkeit der Führung nicht zu mächtig nachwirkt und in der Fortsetzung des Fanatismus sich erstickt. Wir vermögen nur in einer hermetischen Grenzverre und in dem allmählichen Erlöschen des Revolutions-Eifers und der damit verbundenen Opferwilligkeit das Ende dieses Kampfes

zu erblicken. Insofern Beides noch nicht in allernächster Zeit bevorsteht, mag allerdings die Diplomatie, Frankreich an der Spitze, noch einige Zeit zur weiteren Entwicklung des Angeklagten übrig haben. — Wenn der Bericht des „Cas“ über die Niederlegung des Commando's von Langiewicz sich dahin äußert, daß man eingesehen, es sei besser, den Partisanenkrieg in kleineren Trupps fortzuführen, als weiter mit einem größeren Corps zu agieren, so ist damit die reinste Wahrheit gesagt. Die erhaltene große taktische Niederlage, der Mangel an Magazinen, welcher plötzlich durch die Sperrung der Zufuhren aus Österreich fühlbar geworden, und die gewiß auch bestandene Einigkeit, mußte es allen einsichtigen Führern klar machen, daß ein weiteres Zusammenbleiben einer so großen Masse, deren völlige Vernichtung schnell herbeizuführen würde. Durch dieses Aufgeben der großen Kriegsführung ist allerdings auch die Errichtung größerer Resultate in weite Ferne gerückt und die Fortführung des Partisanenkrieges kann nur auf die Gründung und Entwicklung der Russen und das erwartete Eintreten der Diplomatie berechnet sein, so lange es dabei nicht gelingt, größere Städte in Besitz zu nehmen.

[Marine.] Die Staatsregierung hat ein Kanonenboot, welches zum großen Theile aus freiwilligen Beiträgen gebaut werden soll, auf der Werft von Samuda in England bestellt. Es erhält wegen der aus ganz Deutschland eingegangenen Beiträge den Namen Arminius. Für unsere Handelsmarine erscheint die Militär-Vorlage insofern gefährlich, als die bisherigen Begünstigungen für Matrosen ganz fallen sollen und daß das Kriegsministerium sich freie Hand auch bei der Einstellung vorbehalten will. Mehrere Abgeordnete der Orléansprovinzen, welche mit den Schiffahrtsverhältnissen genau bekannt sind, haben deshalb vertrauliche Besprechungen abgehalten, um die übeln Folgen der Vorlage für die Schifffahrt möglichst zu verhindern. Wenn die Marine jetzt auch noch sehr winzig ist, so ist das Gesetz doch auf viele Jahre berechnet, und es wäre deshalb leichtfertig sein, zukünftige Eventualitäten nicht zu berücksichtigen. (St. 3.)

Wesel, 24. März. [Verurtheilung.] In der heutigen öffentlichen Gerichtsverhandlung wurden die Redactoren der „Frankfurter Ritter“ von der Anklage der Majestäts-Beleidigung freigesprochen. Die Anklage war auf direkte Anweisung des Justizministers erhoben worden. Da die betreffenden Redactoren im vorigen Jahre wegen Majestäts-Beleidigung verurtheilt worden sind, so hat man sich preußischerseits mit den Regierungen der Frankfurt einschließenden kleinen Länder in Verbindung gesetzt, um durch deren Vermittelung im Betretungsfall die Strafvolleziehung eintreten lassen zu können. Herr v. Dallwig allein soll nicht geneigt gewesen sein, der betreffenden Requiritur Folge zu leisten. (R. 3.)

Thorn, 26. März. [Von den beiden Personen, welche am 21. d. nach Polen ausgeliefert worden sind], war der eine ein Militärschützling, der andere ein, jedoch kein gemeiner Verbrecher. Dieser, ein russischer Offizier polnischer Nationalität, war zwangsläufig zum russischen Heere ausgehoben worden. Gutes Verhalten und adelige Geburt beförderten ihn zum Offizier; trotzdem rückte sich sein ganzes Bestreben dahin, der Unabhängigkeit des Volkes, dem er angehörte, dienen zu können. In Folge dessen bekehrte er sich an den Vorbereitungen zur jetzigen Insurrection, und wurde verächtig; ein Vorgesetzter nahm seine Papiere in Beschlag. Ein anderer Offizier teilte ihm mit, daß sein Vorgesetzter seine Papiere, die ihn, den Ausgelieferten, compromittierten, der zuständigen Behörde übergeben würde, und riet ihm zur Flucht. Bevor er jedoch diesen Rath folgte, lud er den vorbereiteten Vorgesetzten zu einem Spaziergang ein und erlöste ihn. Darauf überschritt er die preußische Grenze, wurde im Kreise Inowraclaw von einer Militär-Patrouille verhaftet und hierher gebracht, wo er sein Verbrechen ohne Weiteres eingestand. Er mußte nach der Convention von 1857 ausgeliefert werden. Das Los, die Kugel, welches seiner wartet, kannte er sehr genau. Sein trauriges Geschick erregt hierorts herzliches Mitleid. (D. 3.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 26. März. [Ein Antrag des gesetzgebenen Körpers auf Aufhebung des Zeitungsstempels] ist vom Senat ablehnend beschieden worden. Als Grund hat hoher Senat die finanzielle Einbuße (23, 24,000 £) angegeben, die er ohne Erfolg nicht erledigen könnte. Der gesetzgebende Körper, in dessen Sitzung gestern Abend die Rückauerung des Senats zur Verlesung kam, sprach sich jedoch dahin aus, daß bei einem Institut, welches so viel zur Volksbildung beitrage, wie das Zeitungswesen, ein so geringer Ausfall im Budget nicht entscheidend sein könne und beharrte auf seinem Antrag. (N. 3.)

Bogumil Dawson ist bereits zu verschiedenenmalen in Breslau gewesen; zuerst im Jahre 1846 als „wandernder Komödiant“, ohne zum Aufreten gelangen zu können, sodann im Jahre 1849, wo er unter stürmischen Beifallsbezeugungen eines erschrecklich leeren Hauses den „Hamlet“ spielte, und endlich im Jahre 1857, wo zu seinen Vorstellungen, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen“ selten ein Billet zu erlangen war. Er hat seit jener Zeit nicht aufgehört, der gefeiertste Mime in Deutschland zu sein, und die Ankündigung seines diesmaligen Gastspiels hat sofort einen Andrang nach Biletts zur Folge gehabt, dem kaum Genüge zu leisten ist. Bei diesem regen Interesse für den gastrenden Künstler glauben wir den Lesern nicht unwillkommen zu sein, wenn wir ihnen eine bereits anderweitig von uns entworfene Skizze über den Entwicklungsgang des „eingewanderten Fremdling“ hier in Kürze wiedergeben.

Bogumil Dawson ist in Warschau im Jahre 1818 geboren. Der Sohn einer armen jüdischen Familie, begann er im zweitsten Jahre seine ersten Lebensstudien als Abfertiger bei einem Sequestator mit einem Gehalte von 5 Thalern monatlich. Später trat er als Copist in die Redaktion einer warschauer Zeitung, wo ihm thielweise schon Gelegenheit ward, für seine geistige Ausbildung thätig zu sein. Er lernte hier die Ansänge der deutschen und französischen Sprache, in welcher letzteren er es schnell genug dahin brachte, um als Übersetzer verwandt werden zu können. Nach fünf mühevollen Jahren eines solchen Autodidaktenlebens vertauschte der junge Mann diese Thätigkeit mit dem Besuch der Theaterschule in Warschau, und schon im Jahre 1837 konnte er mit 15 Thalern Monatsgage bei dem polnischen Theater angefressen werden. Während der nächsten Jahre spielte er in verschiedenen polnischen Städten die verschiedensten Rollen, und noch ist mir der Erfolg gegenwärtig, mit welchem ich den jungen Künstler im Anfang der 40er Jahre als „Vater der Debütanten“ in Krakau auftraten sah. Seine scharf pointierte Darstellungswise gab dem „alten Komödianten“ ein höchst originelles Gepräge, und es konnte schon damals keinem Zweifel unterliegen, daß diesem Talente nur der rechte Boden fehlt, um zu einer großartigen Entwicklung zu gedeihen. Dawson fand diesen Boden bald in Lemberg. Er kam daselbst zwar in so trauriger Lage an, daß er, um seinen Hunger zu stillen, seine geringe Habe verpfänden mußte; als er aber im Jahre 1846 von dannen zog, war er reich mit Schäzen beladen, mit den Schäzen deutscher Bildung. Er hatte in Lemberg Gelegenheit, auch in deutscher Sprache zu spielen; hier sah er die Korophysen des wiener Burgtheaters, und von hier aus wurden ihm durch den Intendanten, Grafen Scarbeck, die Mittel an die Hand gegeben, eine Studienreise nach Pa-

München, 24. März. [Eröffnung der Generalzollkonferenz.] Die „Bairische Zeitung“ meldet: „Heute Vormittag eröffnete der Staatsminister Freiherr v. Schrenck die 15. Generalzollkonferenz im Sitzungssaale des Handelsministeriums. Mit Ausnahme des Commissars für Frankfurt, der während seiner Abwesenheit (bis etwa 8. f. M.) durch den Bevollmächtigten Nassau's wird vertreten werden, sind nur sämtliche Commissarien hier eingetroffen.“ — Gleichzeitig mit dieser Notiz bringt das offizielle Organ der bairischen Regierung einen ersten Artikel über die „Zollvereinssatzung“, in welchem das alte Bild vom alten Handelsvertrag auf's neue gefügt wird. „So wie die Verhältnisse liegen“, sagt darin die „Bairische Zeitung“, „ist es ein Irrthum zu glauben, daß mit einer Annahme des Handelsvertrags die Erhaltung des Zollvereins gesichert ist. Die Tarifffrage ist dann förmlich gelöst und die maßgebenden Directiven Preußens in diesem Punkte sind vorliegen, aber es handelt sich nicht um die Tarifffrage allein, hinter derselben steht noch eine zweite, wir meinen die Organisationsfrage“. „Es ist nicht schwer zu erkennen, wo die Zielpunkte dieser neuen Organisation liegen. Was Herr v. Sybel die „geträumte Zollvereinssatzung“ genannt hat, was Herr v. Bismarck in der jüngsten Circularsatzung als den unverkennbaren Einfluß Preußens in Deutschland“ forderte, das ist im Grunde genommen bei aller Verschiedenheit der Standpunkte doch immer ein und das nämliche Ziel. Es ist die allmähliche Auflösung des „imponenten“ Bundesstaates, was man bei allen diesen kleindeutschen Organisationen im Auge hat“. „Um so nachdrücklicher muß man darauf ausmerken machen, daß die angekündigte neue Organisation des Zollvereins eine vollzogene Thatache ist, wenn Preußen einen einseitig beliebten Beitrag gegen den Willen einzelner Vereinsmitglieder via facti durchsetzen darf“. „Es schließt (dies) die Forderung des Aufgebens der freien Selbstbestimmung in sich, in der That eine Mediaevalisierung, welche keine Regierung, die sich ihres Standpunktes nach außen und nach innen bewußt ist, ohne eigene Entwickelung sich gefallen lassen kann und darf. Haben die Regierungen, welche, wenn auch bedingt, den Propositionen Preußens sich zugeneigt, sich die Bedeutung dieser Frage und ihrer Consequenzen zum klaren Bewußtsein gebracht? Wie wiederholen, was wir oben gesagt haben. Die Tarifffrage ist keinewegs das einzige Schwierige der Situation. In der unverhüllt auftretenden kleindeutschen Tendenz, eine neue, die liberalen Grundlagen aufgebende Vereinsorganisation sei es in Vertragsweise oder, wenn das nicht geht, via facti zur Durchführung zu bringen, liegt die zweite Klappe des Vereins, an welcher dessen Erneuerung, falls Preußen den bisherigen Standpunkt festhält, auch dann zu scheitern droht, wenn der Handelsvertrag unter dem Gewichte einer widerrechtlichen Presse von den ablehnenden Staaten acceptirt werden müßte. Auf welcher Seite auch bezüglich dieses zweiten Punktes die Beantwortung einer eventuellen Sprengung des Vereins liegt, darüber wird kein Unbesangener im Zweifel sein.“ So weit der erste Artikel dieses Hilfseruks. Der Gang derselben läßt die Annahme zu, daß die Fassung vielleicht nicht ohne Seitenblätter auf die augenblickliche Wahlbewegung in Bayern gewählt worden ist. Jedenfalls aber geht aus diesem Artikel hervor, daß alle Gesetze der großdeutschen Blätter von einem Nachgeben Preußens in der Handelsvertragsfrage durchaus unbegründet sind.

Hannover, 25. März. [Die hannoversch-braunschweigische Erbschaftsconvention], welche durch die braunschweigische „Reichszeitung“ bekannt geworden ist, ist noch durch den Grafen Niemannsgege als Hausherr abgeschlossen worden. Auf die Vollendung dieses Geschäfts bezog sich die Anerkennung treugeleister Dienste in dem ihm kürzlich vom Könige zu Theil gewordenen Silbergeschenke. Der ständige Ausschuß des braunschweiger Landtages hat seine Zustimmung gegeben. Der Vertrag steht wie ein gegenseitiger aus, ist in diesem nichts als eine Anerkennung der ohnehin rechtlich feststehenden Erbschaft von Seiten Braunschweigs, welche von Hannover durch weitgehende, freilich wohl im Bundesrecht begründete, aber doch ursprünglich gewiß nicht beabsichtigte Concessions erkauf ist. Die volle Selbständigkeit des Herzogtums ist garantiert, wenn dasselbe einmal an das hannoversche Welfenhaus fallen sollte. Die Linealerbschaft läßt eine Secondogenitur nicht wieder zu, es wird also eine reine Personalunion eintreten. Wenn aber auch weiter nichts, so wird Hannover doch sicherlich, sobald diese Vereinigung da ist, eine weit bedeutendere Rolle im Norden Deutschlands zufallen. Seine eigenen Theile sind militärisch dann wenigstens nicht mehr zerissen, der Keil aber, welcher sich zwischen die zwei Hälften Preußens schiebt, hat eine ganz andere Wucht und Bedeutung als jetzt. Die Convention gerade in diesem Augenblick wird in Berlin wenig munden können. Wenn die „Reichszeitung“ eine Andeutung vom Fortbestehen preußischer Ansprüche macht, so scheint Blankenburg damit gemeint zu sein. (Wes. 3.)

Schleswig, 25. März. [Die Schanzarbeiten am Danewerker werden mit großer Kraft betrieben. Namentlich die nächste Umgegend dieser Stadt zählt viele Schanzarbeiter und vor dem Städte Friedrichstadt ist das zum Ausbau der dortigen kolossalen Fortifikationen benötigte, auf holsteinischem Gebiete belegene Land den Vertretern des dänischen Kriegsministers bereits überliefert worden. Dabei

ris, Berlin, München und Dresden zu machen. In Lemberg hatte er bereits die Stelle eines Regisseurs eingenommen. Als er im Jahre 1846 sein Glück in Deutschland versuchen wollte, mußte er sich gefallen lassen, nochmals von neuem anzufangen. Er wanderte von Bühne zu Bühne, ohne ein Unterkommen finden zu können, bis ihn im Jahre 1847 das Thaliatheater in Hamburg aufnahm. Einmal auf der deutschen Bühne Boden gefaßt, entfaltete er seine große Begeabung in kürzester Zeit zu einer Höhe, daß er schon im Jahre 1849 eine hervorragende Stellung mit bedeutender Gage am wiener Burgtheater fand. Von da ab war sein Ruhm im steten Steigen. Die wiener Bühne war das Feld, wo er die großen klassischen Gestalten bauen konnte, mit denen er bald in ganz Deutschland die reichsten Lorberen ernten sollte. Nach zwei glänzenden Gastspielen in Dresden nahm er am dortigen Hoftheater ein festes Engagement an, in dem er sich zur Zeit auch noch befindet.

In einem Manne, der in einem fremden Lande, dessen Sprache er erst zu erlernen hat, durch nichts als die Hilfe seines Talents unterstützt, innerhalb eines Jahres eine solche Stufe zu erklimmen vermochte, an einem solchen Manne werden wir wohl zunächst die Enthüllung seines Willens zu bewundern haben, und damit haben wir zugleich auch den Quellpunkt seiner Darstellungswise berührt. Dawson's Originalität liegt unseres Erachtens vorgezogene in der Energie, mit welcher er, unbekümmert um jede traditionelle Auffassung, ein dichterisches Gebilde nach den strengen Gesetzen der Naturwahrheit gestaltet. Seine Charakterzeichnung kennt keine idealistische Verschönung, sie weiß von keiner Concession an das bloß Gefällige, sondern geht stets davon aus, energische, scharfsinnige Umrisse zu bilden, und geht darin bis auf die äußerste Grenzlinie, sie duldet nichts Verzerrungenes, und seine Farbegebung ist nicht von des Gedankens Blässe angekränkt, sondern vielmehr von des Gedankens Kraft und Fülle gesättigt. Wir möchten Dawson, wenn anders eine derartige Parallelleistung überhaupt stattgefunden hat, den Lessing in der Schauspielkunst nennen. M. K.

Berliner Federstücken.

Die magische Kraft des Frühlings hat schnell Blätter und Blüthen getrieben. Schon ergötzt sich das Auge nach dem düsteren Grau des Regenwinters; an dem zarten jungfräulichen Grün, welches die äußersten Spuren der Gebüsche schmückt; an den Astenden der Kastanien tragen aus den Hülsen die Blätter wie Küchlein heraus; aus dem Erdreich empor schießt das schwertförmige Blatt der Tulpen; Schneeglöckchen haben schon ausgetragen; der Crocus prahlt mit seinen Farbenköpfen, überall auf den Böden der Gärten hebt sich's, pust's auf, und neu-

gierig stecken die Keime ihre kahlen Häupter heraus. Ein wundersames Aroma schwängert die Luft, natürliche nicht in den eisigen Straßen der Stadt oder in den mit pontischen Sumpfen begleckten Vorstädten — aber da draußen, wo noch Feld und Garten sind und der freigeborene Mensch nicht mehr durch den Anblick eines schwäbischen Constablers an die Ironie seines Daseins gemahnt wird. Schon zwitschert zwischen dem Lodeskrächzen der Krähe ein Voglein sein Auferstehungslied; die Luft ist wunderbar duftig; der kalte Föhn stöhnt noch im Abschiednehmen durch die milde Lebenswärme der Natur, und in den Gliedern beginnt's wunderbar zu prickeln und zu jucken. Sehnsuchten aller Art erwachen in der Brust des Menschen; sie sind seine Blüthen und Blumen, die ersten poetischen Ausbrüche seines Gemüths. Hinaus in die Ferne will Jener; Diesem drängt sich die Nothwendigkeit auf, sich neue Kleider zu beschaffen. Die Damenwelt wird zarter und lieblicher; man bemerkt nicht mehr hinter Mänteln und Pelzen etwas, was nach schönem Geschlecht aussieht, sondern in der leichteren Hülle erkennt man die Formen junger Gestalten, und die Gesichter derselben sind frei, frisch, froh, wenn auch nicht fromm. Wohin man schaut und merkt und denkt — überall tritt neues Leben auf, Alles zieht den alten Adam aus; nur die Preßprozesse folgen nach wie vor einer dem andern, oder mehrere vielen; nur in den höheren Regionen bleibt das alte Leben; das Winter-Ministerium trotzt dem Frühling, denn es ist conservativ; Herr von Bismarck denkt an keinen Wohnungswechsel — er läßt sich beleidigen und durch die Staatsanwälte dafür Satisfaction einholen, er läßt sich bestingen als Reiter des Vaterlandes, Bayard der Mark, als ritterlicher Junker, als Port und Schild und wer weiß was noch! Auf den dritten Seiten der „Kreuzzeitung“ in der zweiten Hälfte des Monats März des Jubeljahrs 1863 werden künstige Literaturhistoriker die Spuren der wiedererwachenden Poesie zu suchen haben. Ein Mann von seinesgleichen mußte erscheinen, um der schon eistorbenen Dichtkunst neuem Lebensodem einzuhauen, die Legern auf einsamen märkischen Schlössern wieder verlebten Stunden alte Jungfern bei erwachenden Frühlingstrieben zu begeistern, und Sandjunkerhymnen zu singen und „O Du mein Bismarck!“ laut in die Welt zu rufen. Auch nach dieser Seite hin ist also der Frühling und seine prometheische Kraft zu spüren.

Vor Jahresfrist fand ein allgemeiner Umzug in den verschiedenen Ministerhotels statt; heuer ist, wie gesagt, keine Rundfahrt in dieser Region erfolgt und für eine Leggatitur des Ministeriums nicht weit von Berlin zum Glück wenig Aussicht. Deshalb rühriger sind die Mehrheitsschöpfe dabei, sich zu häuten und aus alten Wohnungen in neue zu ziehen. Das Osterfest geht nie ohne eine solche totale Revolution

ist indeß von voller Entschädigung nicht die Rede gewesen, wie denn überhaupt die dänischen Machthaber bis auf diesen Augenblick die berechtigten Entschädigungsforderungen derjenigen Südschleswiger unberücksichtigt gelassen haben, welche ihre Ländereien den dänischen Verschanzungsgelüsten opfern müssten. — Die Uebersiedelung der im dänischen Geiste neugebildeten königlich holsteinischen Regierung nach Holstein wird am 1. Mai definitiv erfolgen. Die ostholsteinische Stadt Plön wird dadurch beglückt werden, und ist man in folge dessen augenblicklich mit dem Umbau des dortigen Schlosses beschäftigt. (D. A. 3.)

Italien.

Turin, 23. März. [Garibaldi. — Duell.] Die neuesten Nachrichten aus Caprera haben zuletzt den Schleier, den widersprechenden Angaben über den Gewindestatus Garibaldis geworfen, hängen gelöst. Der General war wirklich einige Tage mehr als gewöhnlich angegriffen, da zu dem Heilungsprozesse der Fußwunde noch ein bedeutendes rheumatisches Leiden hinzu trat. Jetzt sind die bedenklichen Symptome wieder beseitigt, obwohl die Heilung bei weitem nicht so vorgeschritten ist, wie vielfach behauptet wurde. Die "Costituzione" hatte vorgestern das umlaufende Gerücht von dem Tode Garibaldis als ein sicheres mitgetheilt, und zog sich dadurch von allen Seiten, selbst von ministeriellen Blättern, sehr ernste Mahnungen zu. Sofort strömten eine Menge Leute ins Bureau des "Diritto", den man, was Garibaldi betrifft, für das am genauesten unterrichtete Blatt hält. Dies meldet heute der Arzt Albaneze habe unter dem 20. d. geschrieben: "Der General ist fortwährend auf dem Wege der Besserung, er hat seine Spaziergänge auf der Insel wieder angefangen." Hier fand gestern wieder ein Duell wegen eines Zeitungs-Artikels statt, das jedoch nur eine leichte Wunde für einen der Kämpfer zur Folge hatte. Seit wenigen Tagen ist das der dritte Zweikampf, bei welchem die "Politica del Popolo" beteiligt ist. Dieses Blatt wurde unter dem Kabinett Rattazzi durch ministerielle Hilfe gegründet. Seitdem wurde es durch den Redakteur Righetti in gemäßigtem Sinne, in Opposition mit dem "Pungolo" und der mazzinischen "Unità italiana", fortgesetzt. Das erste jener Duelle sollte zwischen Righetti und dem Mazzinisten Spreafico auf schweizerischem Gebiete stattfinden, wurde aber durch herbeilegende Landleute verhindert. (K. B.)

Neapel, 14. März. [Die parlamentarische Commission zur Untersuchung des Räuberwesens] hat ihre Rundreise durch die Provinzen beendet. Heute wird sie ihre Rückreise nach Turin antreten, wo sie der Regierung und den Kammern das reichlich gesammelte Material in einem ausführlichen Berichte vorlegen und zugleich mehrere wichtige Anträge als Ergebnis ihrer Studien vorbringen will. Außer einer Reihe von strengen Maßregeln soll, wie mir von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, auch die Einrichtung von Militärgerichten beantragt werden. Im Allgemeinen haben sich die Herren der Commission über die zu machenden Vorschläge mit Bestimmtheit nicht ausgesprochen. So viel ist gewiß, daß die von ihnen gesammelten Dokumente manches Faule in der jetzigen Administration aufdecken und mehr als einen Regierungsmann in ein übles Licht setzen werden. Was die Aufnahme betrifft, welche die Mitglieder der Commission bei den Landbewohnern gefunden haben, so war dieselbe, sowohl nach anderweitigen Mittheilungen als auch nach ihren eigenen Aussagen, eine durchaus befriedigende. Alle Klassen der Bevölkerung, selbst die höhere Geistlichkeit nicht ausgenommen, beweisen sich, den Mitgliedern der Landesvertretung ihre Sympathien an den Tag zu legen und ihnen bei Erfüllung ihrer Aufgabe durch Sammlung von Material an die Hand zu geben. Auch was die Haltung der Truppen angeht, so sind die Herren von Bewunderung erfüllt über die Ausdauer und Standhaftigkeit, mit der sie sich allen Strapazen in jenen unwirksamen Gegenden unterziehen. Dagegen hat im Allgemeinen die Lage der Provinzen einen traurigen Eindruck bei ihnen zurückgelassen, und selbst die sonst nicht zu pessimistisch Gesinnten konnten nicht umhin, das, was man früher übertrieben nannte, als wahr anzuerkennen. Wie bekannt, war die Commission aus verschiedenen politischen Elementen zusammengestellt, und so war leicht ein Auseinandergehen der Ansichten vorauszusehen. Dies ist nunmehr bei Abschaffung des General-Bürotheits deutlich zu Tage getreten, so daß die Minorität, aus den Herren Bixio, Sassi und Romeo bestehend, sich bereits vorher von den Neurigen getrennt und nach Genua eingeschifft hat. Ein Hauptgrund der Trennung bestand angeblich darin, daß, während die Minorität auf dem Besuch der Abruzzen bestand, die Majorität denselben für überflüssig erachtete und es vorzog, noch vor Schluss der Parlaments-Session die Resultate ihrer Arbeiten den Kammern zur Kenntnis zu bringen. (K. B.)

Frankreich.

* Paris, 25. März. [Die Verlegenheit der Presse. — Congreßausichten. — Schwanken der Regierung. — Dembinski.] Die polnische Frage bringt die pariser Presse in arge

Berlegenheiten; alle Parteien möchten etwas thun, allein keine weiß was. Die Offiziösen vertrauen auf die Nachgiebigkeit des russischen Kaisers und auf die Mitwirkung Österreichs, weniger auf die Englands; die liberalen Blätter geben allerlei unausführbaren Rath und halten sich noch an dem letzten Strohalm. „Siecle“ bringt einen geharnischten Artikel gegen Preußen wegen des den Russen gestatteten Durchmarsches, obgleich dieser bereits offiziell widergesprochen worden. Der Artikel scheint indeß fertig gewesen zu sein und die Leser sollten nicht um die sonoren Phrasen verzerrt werden. Die Polemsik über Polen dreht sich in einem Kreis, aus welchem sie nicht heraus kann; es ist Polen Unrecht geschehen, darüber sind Alle einig, wie ihm aber zu seinem Rechte verhelfen, darüber gehen die Meinungen auseinander; Reden und Demonstrationen werden an der Sache nichts ändern. Palmerstons neueste Erklärung, daß jede Macht das Recht habe, die Einhaltung eines Vertrages, zu dem sie mitgewirkt, zu erzwingen, wenn sie die Mittel dazu zu haben glaube, macht die französischen Blätter vollends unwirsch, denn daß England dies Recht nicht über will, sprach der Minister deutlich genug aus, und Frankreich allein es zu zumutben, nehmen sie denn doch Bedenken. — Wie bereits Herr Billault gestanden, stellt heute die „France“ einen Congress in Aussicht. Bis jetzt sind dieses aber nur fromme Wünsche, auf die weder England noch Österreich einzugehen geneigt sein dürften. Ließt ein Congress kein günstiges Resultat, so sind kriegerische Eventualitäten in Aussicht, und weder England noch Österreich wollen Krieg. Im Ganzen genommen ist die Lage der Dinge für die Polen also nicht günstig. Ohne Frankreich könnte wohl etwas für dieselben geschehen. Obgleich dasselbe große Sympathien für Polen hegt, so ist es doch das Hinderniß, das sich einer günstigen Lösung der polnischen Frage entgegenstellt. Alle Mächte sind nämlich voll Misstrauen und beschränken, daß Frankreich, wenn es zum Kriege kommt, andere Absichten durchzusetzen sucht. — Der Fürst und die Fürstin Metternich waren gestern in die Tuilerien zum Diner geladen, und zwar als die einzigen Gäste; auch dieses mag als Symptom zur Beurtheilung der Situation dienen. Man spricht auf der anderen Seite von einem Urlaube des Herzogs von Montebello, dessen Beziehungen zum Fürstlichen Geschlecht sich merklich abgeschwächt haben sollen. — Der Cultusminister, Herr Rouland, hat an die Bischöfe ein Rundschreiben erlassen, das ihnen empfiehlt, die öffentliche Meinung in ihren Hirtenbriefen bezüglich der polnischen Frage nicht übermäßig aufzuregen. — An dem Tage, wo der „Moniteur Universel“ den Brief des Kaisers an Herrn Billault veröffentlichte, war ein großes Diner im Palais royal. Der Prinz Napoleon war einsilbig und schwieg still, als darauf die Rede kam. Nicht so seine Gemahlin, die Prinzessin Clotilde. Mit südländischer Lebhaftigkeit sagte sie laut zu einem ihrer Eschenschwestern: „Warum hat der Kaiser den Prinzen nicht gebeten, sich des Worts in der Polenrede zu enthalten? Aber ihn erst sprechen lassen und dann desavouieren in so prezentorialer Form... Bei der ersten Veranlassung werde ich dem Kaiser meine Meinung darüber sagen.“ — Das Schwanken unserer Regierung in der polnischen Frage zeigt sich unter Anderem auch aus der folgenden allerdings untergeordneten Thatsache. Vor einigen Tagen hatte man dem kaiserlichen Circus auf dem Platz Chatelet die Erlaubnis gegeben, die Vorstellungen der „Polonais“, eines Spektakelstücks, welches den polnischen Aufstand von 1831 zum Gegenstand hat, und das zu jener Zeit auf dem Theater Ambigu gespielt wurde, wieder aufzunehmen, diese Erlaubnis jetzt aber wieder zurückgenommen. — General Dembinski schreibt an die Journals, er habe am 11. d. M. dem Grafen Rechberg ein Project vorgelegt, das, wenn es angenommen worden wäre, Polen gerettet und Österreich an die Spitze Europa's gestellt haben würde, und zwar auf so dauernde Weise, daß Niemand daran hätte rütteln können.

Großbritannien.

London, 24. März. [Europäischer Congreß?] Man hat hier keine Lust, die polnische Angelegenheit vor einen europäischen Congreß zu bringen, und beschränkt sich lieber darauf, Russland noch einmal weisen Rath zu ertheilen. Die französische Regierung hat jedoch noch nicht die Hoffnung aufgegeben, ihren Zweck zu erreichen, und Lord Cowley und Drouyn de Lhuys besprechen die Sache beinahe täglich. Lord Cowley ist auch vom Kaiser in der Angelegenheit bearbeitet worden, und Napoleon III. soll ihm gesagt haben: „Es ist mir unmöglich, das Verfahren Louis Philippe's nachzuhauen, ich kann mich nicht mit fruchtlosen Reden begnügen und will es auch nicht.“ Man

den Volkes vorüber; eine Polonaise von Möbelwagen eröffnete den großen Quartalstanz, eine Wölferwanderung erfolgt. Vor den Thoren der Stadt, wo sich noch etwas von Ländlichkeit und Gärten vor der Invasion der Mauersteine gereitet hat, sucht der edle Bourgeois sein Sommerasyl auf und verlebt die ersten Wochen daselbst mit blauen Händen und vor Frost geröteter Nase, wenn nicht besonders gute Oesen seiner zugigen Wohnung eine angenehme Temperatur verleihen.immer mehr stirbt dies Geschlecht der Sommerwohnenden aus, denn selbst in den nächsten Ortschaften, wie Charlottenburg und Schöneberg, ist eine städtische Kultur erstanden, und die Freiheit des Landes ist wie viele andere Freiheiten in und um Berlin nicht zu finden. Die noble Gentry, wozu von geburts- und rechtswegen der alte Adel der Söhne Abrahams gehört, sucht noch an den Ecken des modernen, sumptuosen Tiergartens ihre Sommerstation zu erhalten; aber auch hierin dringt schon der steinerne Gast des Fortschritts, die ganze Station wird von gemeinen Mietshäusern umzingelt, in das heilige Innere hat sich schon die profane Spekulation wie die Wechslerbande in den Tempel zu Jerusalem gedrängt und bald wird auch diese Station ihrem Schicksal verfallen. Der demokratische Geist des Zeitalters erschwert alles exklusive Leben; er macht Alles gleich, auch das Wohnen der Kreaturen. Kasernen erstehen an Stelle traulicher, kleiner, sauberer Häuser — Kasernen, wo einige sauber, gemalte Vorschläge eine Wohnung bilden, deren Mietpreis durch ein sehr einfaches Crempe zu berechnen ist. Man nehme, wenn man deren hat, so viel Thalerscheine als möglich, beklebe damit die Scheiben der zur Wohnung gehörigen Fenster nach der Straße hinaus und man wird dadurch ziemlich genau den Mietzinssatz erfahren. Grundstücke, die man heut in Berlin kauft, braucht man — in allem Ernst gesprochen — nur mit harten Thalern zu bedecken und man hat die Summe ausgezahlt, die sie kosten. Diese innige Vermählung der Baukunst mit theuren Mietpreisen beweist zwar nach Hrn. v. Roon — der ausgerechnet hat, daß 1861 für 14 Millionen Werth an Häusern in Berlin neu gebaut wurde — daß das Volk Geld genug hat, um die Neorganisations-Millionen bezahlen zu können; aber noch viel mehr gibt sie Zeugnis von dem Wachsen der berliner Bevölkerung. Mit dem beginnenden Frühling steht man zum Trost der Städteverbücher die neuen Arbeiten zur Städteverlängerung. Bäume werden aufgestellt, Gerüste gebaut — die Kelle arbeitet; in wenigen Wochen steht schon das erste Geschoss neuer Häuser da, von denen das eine gewöhnlich so gebaut ist, wie das andere. Von Styl ist freilich bei uns nicht die Rede, wenigstens von keinem Ursyl; aber man bemerkt doch jetzt an den neueren Bauten mehr Geschmack und Solidität denn bis vor etlichen Jahren. Die Fronten der eleganten Häuser, die auf recht hohe Mietpreise berech-

nen sind, haben nicht mehr die hohle, anwidernde Eintrübung und Kasernencharakterlosigkeit, sondern sie sind durch Balkone und Altane wohlthuend durchbrochen. Balkone sind neuerdings sehr in Mode gekommen und haben einigen Stadtheilen eine ganz besondere italienische Physiognomie verliehen, namentlich dem Viertel der Geheimräthe am Canale grande, ehemaligem vormärzlichen abscheulichen Schafgraben. Auch die Glashäuser der Häuser in der Stadt, die lustigen, glaswandigen Photographen-Ateliere auf den Dächern, haben in dem architektonischen Charakter Berlin's eine auffällige Veränderung hervorgebracht, die zwar nicht schön zu nennen ist, aber doch viel dazu beiträgt, die Langweiligkeit, die preußische Paradesmonotonie der Spreestadt zu mindern. Seitdem die Militärsstaaterei Mode geworden, ist auch diese Uniformität der Straßen und Bauten hier wie anderwärts aufgekommen. Der Unison langer und schmälerader, rechtwinklig sich kreuzender Straßen scheint leider noch auf lange Zeit cultiviert zu werden. S.-W.

Der Prozeß Matamoros.*

Don Manuel Matamoros ist der Sohn eines Oberst-Lieutenants der spanischen Armee, der nur geforben. Er selbst war Offizier in der spanischen Armee. Als er Protestant geworden war, wurde er vielfach angefeindet, worauf er die Armee verließ und später nach Barcelona übersiedelte.

Im September 1860 stoh ein junger Mann, der in Granada zum Priester erzogen war, und den man in Verdacht hatte, daß er ein Anhänger des Protestantismus sei. Alhama, ein Hutmacher in Granada und sehr geachtet in dieser Stadt, wurde beschuldigt, ihm zur Flucht verholfen zu haben. In Folge dessen wurde sein Haus durchsucht, er selbst verhaftet und in das Gefängnis gebracht. Unter den aufgefundenen Papieren in Alhama's Haus waren einige Briefe von Matamoros und einer von Alhama an ersten adresst. In einem dieser Briefe fand sich als einem Gegenstand der Erwähnung vorgeschlagen: ob es nicht wünschenswerth wäre, eine Petition an die Cortes für Religionsfreiheit zu richten. In Folge dieser vorgefundenen Briefe wurde nach Barcelona der Befehl telegraphirt, Matamoros zu verhaften. Um halb 7 Uhr Morgens den 8. October 1860 trat die Polizei in sein Haus, schritt an der Untersuchung seiner Papiere; sie wurden geöffnet und dabei ihn als einen Protestant und seine Verbindung mit Protestanten dar. Er wurde auf die Polizei-Station genommen und in eine Zelle gebracht. Drei Stunden darauf besuchte ihn der Polizeichef, und forderte ihn auf, ihm die Namen seiner protestantischen Freunde anzugeben, da man sie nicht aus den aufgefundenen Papieren ersehen konnte. Er verweigerte dies, indem er erklärte: er sei bereit zu leiden, aber seine Freunde werde er nicht verraten; worauf ihn der Chef verließ.

Matamoros wurde darauf in das öffentliche Gefängnis in Barcelona gebracht. Der Gefangenewärter wurde beauftragt, ihn in strenger Haft zu bringen. Vor einigen Tagen haben sich auch die österreichischen Protestanten einer Petition zu Gunsten eines ihrer Glaubensbrüder in Spanien angeschlossen. Wir geben hier nach der augsb. „A. B.“ die ergreifende Geschichte dieses Martyriums.

glaubt hier nicht mehr an die Möglichkeit einer europäischen Complication. (K. B.)

London, 24. März. [Polnisches.] Wie Hennessy gestern Abend im Unterhause, so äußern sich die hier lebenden Polen insgesamt über die Flucht von Langiewicz. Durch sie sei der Russland nicht im geringsten gefährdet, er habe nur eines der vielen kleinen Corps befähigt, welche den Russen gegenüberstehen, sein Verlust werde kaum fühlbar sein u. s. w. Mag dem sein, wie ihm wolle, von England aus ist Hilfe unterwegs in Gestalt eines mit Freiwilligen, Waffen und Schießbedarf befrachteten, durch den Obersten Lapinski befehligen Fahrzeuges, welches seinen Curs nach einem Hafen genommen hat, von wo aus der Commandant seine Fracht wohlbehalten ins aufständische Land zu schmuggeln Hoffnung hat. Den Hafen zu nennen ist meine Aufgabe nicht, und ich hätte von dieser Expedition heute noch ganz geschwiegen, wäre das Fahrzeug nicht bereits aus England entflohen, ohne die Wachsamkeit der Zollbeamten auf sich zu ziehen. Woher das Geld kam? So viel ich höre, zum großen Theil aus Frauenhänden. Denn bevor noch Florence Nightingale dem großen Polen-Meeting in der City 20 L. zuschickte, um den englischen Polen-Freunden dadurch stillschweigend zu Gewissheit zu führen, daß Geben zweckmäßiger sei als Reden, hatte sich ein Damenausschuß gebildet, um für Geld zu sorgen. Als Patroninnen des neuen Polenfonds fungirten die Gräfin von Shaftesbury und die Herzogin von Sutherland, während der active Ausschuß aus den Damen Schwabe, Mrs. Cowper, Mrs. Samuel Gurney, Miss Ellis, Lady Goldsmid und Lady Clarence Paget besteht. Daß letztere die Frau eines Unterstaats-Sekretärs und Mrs. Cowper die Frau eines leibhaftigen Ministers ist, wird ihren Männern weiter keine großen Verlegenheiten bereiten, denn der Gatte hat in England wohl für die Schulden, aber nicht für die politischen Gedanken seiner Ehehälften einzustehen. Während die Frauen handeln, ergehen die Männer gegen alle Regel sich in bloßen Reden. (K. B.)

E. C. London, 25. März. [Brotkrawalle. — Polen-Meeting.] Die Brotkrawalle in Lancashire haben keinen akuten Charakter, breiten sich aber immer mehr aus. Was wir gestern aus Stalybridge und Ashton meldeten, hört man heute aus Stockport, Hyde, Oldham u. a. Orten. Im jetztgenannten Orte wurden 300 Bürger als Spezial-Constabler befehligt. In Hyde sind 5 Personen als Bäckersfahrer verhaftet und werden vielleicht vor das Geschworenen-Gericht kommen. An andern Plätzen hat man Hufaren requirirt; und man weiß, daß die kleinste Truppe Kavallerie hinreicht, einen sehr großen englischen Volkshausen durch bloses Pferdegetrappel und Säbelgefeuer aus einander zu sprengen. Die Gefahr ist jedoch, daß diese Arbeiter-Unruhe so lange anhält, bis eine entschiedene Besserung in den Fabrikverhältnissen eintrete. Mehrere Blätter empfehlen, die Auswanderung nach Australien zu begünstigen. — Im Stadhause zu Manchester fand gestern unter dem Vorsitz des Mayors ein Polen-Meeting statt, welchem unter Anderen Graf Ladislaus Zamostki und Herr Hennessy beiwohnten. Graf Zamostki bemerkte: er freue sich, die Gelegenheit zu haben, es hier auszusprechen, daß, wie er glaube, Langiewicz sich nicht vom Schlachtfelde zurückgezogen, weil er davor zurückgekehrt sei, seine Pflicht bis aufs Neuerste zu erfüllen, daß er dies vielmehr gethan habe, während er bestrebt gewesen sei, sein früheres Mandat zu wiederholen: nämlich plötzlich an einem anderen Punkte wieder aufzutreten. Dieser Versuch sei durch einen österreichischen Beamten, der in Folge widerstprechender Befehle nicht recht wußte, wie er sich zu verhalten habe, vereitelt worden. Er als Pole wollte sein Vaterland lieber noch zehn Jahre länger unter russischer Föhrung sezen, als durch fremde Heere unterstürzt sehen. Die Anerkennung Polens von Seiten Englands würde für die Polen mehr werth sein, als 100,000 Bayonetten, und auch mehr, als der Abbruch des diplomatischen Verkehrs mit Russland, obgleich er einem solchen Schritte nur seinen vollen Beifall schenken könne. Er hoffe, jeder Engländer werde es als eine Ehre empfinden, den Verkehr mit Russland abzubrechen. In moralischen Fragen, wie in der polnischen, sei England Herr der Welt, und wenn es vorangehe, so werde Frankreich folgen. Die Lage Galiziens und geographische Rücksichten würden Österreich nötigen, sich England und Frankreich anzuschließen. Österreich könnte nichts weiter thun, als nach rechts und nach links zu blicken und sich sicher zu stellen. Gegen drei Mächte könnte es nicht kämpfen. Dann seien Schweden, die Türkei und Circassien da, welche vor Begier brennen, sich an Russland

zu halten, als einen Gefangenen, der mit sehr schwerem Verbrechen belastet sei. Am ersten Tag litt er brennenden Durst, und erst bei Anbruch der Nacht brachte ihm der Gefangenewärter ein wenig Wasser. Erst am nächsten Tage ward ihm ein Lager zugewiesen. Nach drei Tagen hielt das Tribunal eine Sitzung und er wurde verhört. Nach einem langen Verhör wurde er in das Gefängnis zurückgebracht. Nach acht Tagen, während welcher Zeit er in einsamer Haft gehalten war, wurde er wieder verhört.

Er wurde gefragt, ob er sich zur apostolisch-katholisch-römischen Kirche befehle? Wenn nicht — zu welcher? Antwort: „Meine Religion ist die Religion Jesu Christi; meine Glaubenslehre ist das Wort Gottes oder die heilige Schrift, welche ohne ein hinzugefügtes, vermindertes oder verändertes Wort der Grund meines Glaubens ist, und in diesem bin ich bestrebt durch die lebten wenigen Sätze der Offenbarung Johannes und die vielen deutlichen Vorrichten der Apostel in ihren Briefen. Da die römisch-katholische Kirche nicht auf diesem Grunde steht, so glaube ich nicht an ihre Dogmen, und noch weniger gehorche ich ihr in der Ausübung.“ — „Wissen Sie, was Sie sagen?“ unterbrach ihn der Richter. „Ja, Herr“, antwortete Matamoros, „ich habe meine Hand an den Pfug gelegt, und darf nicht zurückziehen.“

Es wurde ihm befohlen, daß, was er gesagt, zu Papier zu bringen, worauf er unter Bedeutung ins Gefängnis zurückgebracht wurde, indem ihm formell notifiziert wurde, daß er ein Propagandist des protestantischen Glaubens sei. Seiner Mutter, die dringend um seine Freilassung bat, wurde gesagt, daß es unmöglich sei; sein Verbrechen sei eines der schlimmsten. Dann wurde er an einen Ort gebracht, wo viele andere Verbrecher eingeschlossen waren, wo es aber seiner Mutter erlaubt wurde, ihn zu sehen.

Es wurde abschließend verbreitet, daß er wegen politisch-religiöser Verschwörung verhaftet sei. Matamoros schrieb an verschiedene Zeitungen, worin er jede Verbindung mit irgend einer politischen Partei von sich abwies, und erklärte, daß seine Zwecke rein religiös seien.

Das Tribunal von Granada, von dem der Befehl zu seiner Verhaftung herührte, verlangte, daß er zum Verhör dahin geführt werde. Es wurde befohlen, den Weg zu Fuß zu machen, eine Entfernung von 180 französischen Meilen, mitten im Winter, Dezember 1860. Er litt am Blutsfurz, den er durch die Gefangenenschaft bekommen.

Und doch sollte er mit einer Truppe Verbrecher zu Fuß gehen, wobei die Reise fast drei Monate währt, und die Orte, in denen sie logiren sollen, unter aller Beschreibung eldelhaft und abscheulich waren. Die anhaltenen Bitten seiner Mutter, unterstützt von einem kräftigen ärztlichen Zeugnis, und die Einwendung einiger Zeitungen in Barcelona, brachten endlich den Gouverneur von Barcelona dazu, den Tag seiner Abreise zu verschieben, und dafür das ärztliche Zeugnis nach Granada zu senden.

Nachdem die Obrigkeit in Granada die Documente erhalten hatte, befahl sie, daß Matamoros gefund und krank gelendet werde. So vergingen 15 Tage. Während dessen hatte er nach England und Paris gefahren, um seine Freunde mit den Umständen bekannt zu machen. Es wurden Mittel geschaft, ihn auf dem Wasser bis Malaga und von da nach Granada zu bringen. Die Obrigkeit gab ihm die Erlaubnis, die Route zu ändern, aber bestand darauf, nicht nur die Kosten für sich, sondern auch für seine Wächter hin und zurück zu bezahlen. Auf der Reise von Malaga nach Granada begegnete er Sir Robert Peel zum erstenmal.

In Granada angelangt, wurde er wieder in strengen Gewahrsam ge-

zu rächen. Die Freiheit des schwarzen Meeres sei von den europäischen Mächten gewährleistet worden, und doch blockte Russland die Küsten Circassiens. Wenn England, Frankreich, Österreich, Schweden und die Türkei sich sämtlich einigten — nicht zum Kriege mit Russland, sondern zu einer Einigung in der Sprache, die sie führen —, so werde Polen frei werden. Die Circassier seien ein edles Volk, das seine Unabhängigkeit 80 Jahre lang gegen die gewaltige Macht Russlands vertheidigt habe. Ja, gewaltig sei die Macht Russlands gewesen; jetzt sei sie es, Gott sei Dank, nicht mehr. Russland habe den Circassier vor kurzem Unterwerfung gemacht; die Circassier jedoch hätten diese verächtlich zurückgewiesen, da sie den russischen Versprechungen nicht trauten. Er hoffe daher, daß wenn man zur Unterstützung Polens Gelder sammle, man die Circassier nicht vergessen werde; denn sie seien eine mit den Polen verschwisterliche Nation. Das Meeting möge in die englische Regierung dringen, daß sie ein Verdict gegen Russland abgabe, sowohl aus Gerechtigkeit gegen Polen, wie um England in Stand zu setzen, alte Fehler wieder gut zu machen. Es ward hierauf eine Petition an das Haus der Gemeinen beschlossen.

E. C. London, 25. März [Oberhaus-Sitzung vom 24. März.] Der Earl von Shaftesbury bemerkte, man werde sich erinnern, daß gewisse Studenten aus Paris vor Kurzem angeblich von den preußischen Behörden verhaftet und den Russen ausgeliefert und von diesen nach Warschau geschickt worden seien. Seitdem habe er gehört, daß gewisse durch preußisches Gebiet reisende Polen gleichfalls ergreift und den russischen Behörden überliefern worden seien, auf deren Befehl man sie erschossen habe. Er möchte nun von dem Staats-Sekretär des Auswärtigen zu vernehmen, ob er von einem dieser Vorfälle etwas in Erfahrung gebracht habe. — Earl Russell entgegnet, die einzige Nachricht, welche er erhalten habe, beziehe sich auf die beiden polnischen Studenten. Mr. Buchanan habe gemeldet, daß die beiden jungen Männer von dem französischen Postchauffeur reklamirt worden seien, und die Hoffnung ausgedrückt, daß man sie freilassen werde. — Der Earl von Shaftesbury fragt, ob Earl Russell von irgend einem Falle gehört habe, wo Polen verhaftet und nachher erschossen worden seien. — Earl Russell antwortet verneinend.

N u s l a u d .

U n r u h e n i n P o l e n .

H. Warschau, 27. März. [Mieroslawski.] — Offizielle Berichte. — Neue Truppensendungen. — Feuer im großfürstlichen Palaste. — Der Protest Mieroslawskis hat hier kaum Ärger verursacht. Der Leichtinn dieses verunglückten Revolutionärs ist hier allzu gut bekannt, als daß man von ihm nicht noch mehr solche Streiche erwarten sollte, und daß die jugendlichen Mitglieder des Central-Comite's in ihrem ersten Orange in Ermangelung eines anderen Mieroslawski die Dictatur antrügen, darf ebenso wenig wundern, wie der Umstand, daß überlegtere Patrioten der leichtsinnigen Leitung des überreichten Dictators, das Schicksal des Landes nicht übergeben hat, zeigt am Besten, wie richtig jene Männer handelten, ihm das Heft nicht zu überlassen. Niemand hier zweifelt an dem Patriotismus Mieroslawski's, auch seine militärischen Kenntnisse werden anerkannt, fast Niemand aber traut ihm die Fähigkeit zu, eine Insurrection zu leiten, zu der mehr als bloßer Patriotismus, oder auch nur einen Krieg, zu dem außer Theorie noch Umsicht und praktischer Sinn gehört. — Der Inhalt des gestrigen Extrablatts wurde im heutigen „Dzien. Powys.“ wiederholt, mit der Zugabe jedoch, daß die Insurgenten unter Mielnicki zahlreich und gut bewaffnet waren. Von einer zweiten Insurgenten-Abteilung im südlichen Theil des Gouv. Lublin sagt der „Dzien.“, daß sie über 1000 Mann zähle, gut bewaffnet und eingebaut, am 15. März aus Galizien herübergekommen war. Sie wurde von Tschachowski geführt und vom Oberst Mednikow nach einigen Treffen in den Wäldern von Jedlins, Budziacy und Huta Krzeszowska aufgehoben, und endlich am 20. und 21. in der Gegend von Grodno vollständig geschlagen und versprengt, worauf sie in kleinen Banden über die Grenzen des Königreichs sich wären. (Wir haben bereits in der gestrigen Bresl. 3. richtiger Angaben hierüber veröffentlicht. S. die Corresp. „Wor der polnischen Grenze.“) Diesen allgemeinen Siegedenkt nicht die nachfolgende Zahl von 10 gefangenen Insurgenten. Die Zahl der Toten aber soll nach dem „Dzien.“ bedeutend sein, und unter ihnen auch Tschachowski und zwei Geistliche. Das Militär zählt 10 Toten und 18 Verwundete, eine unerhörte Zahl in Vergleich zu den sonstigen des „Dzien.“ über die Verluste der Russen. — In Krasnograd, nur einige Meilen also von den Orten der obigen Affaires entfernt, ist, nach dem „Dzennit“, am 24. die Abteilung unter Pelewel,

500 Mann stark, versprengt, und 200 von ihnen, unter welchen auch Pelewel sich befunden haben soll, erschlagen worden. (S. ebenfalls die Corresp. von der poln. Grenze in der gestr. Bresl. Btg.) Diesen Pelewel hat das amtliche Blatt schon zweimal total vernichtet. Ein letzter Sieg wird als über Lewandowski bei Stocek erfochten angegeben, welcher verwundet und gesangen ist. — Trotz all dieser entschiedenen Siege (heißt richtiger Niederlagen) hört man nicht auf, Militär-Abteilung auf Abteilung von hier per Eisenbahn und per Wagen hinauszuschicken, und die in Unkenntnis der Vorgänge lebende Hauptstadt ist bei dem Anblick dieser hastigen Militärsendungen wohl berechtigt, anzunehmen, daß die Insurrektion mit jedem Tage größere Dimensionen und mehr Kraft gewinnt, so daß die bis jetzt aufgebotenen russischen Streitkräfte nicht ausreichen. In der That, wenn man sieht, wie die Kampfeswuth mit jedem Tage wächst, und wie sie in guten, und noch mehr in schlechten Nachrichten, immer neue Nahrung schöpft, so muß man staunend fragen, was wird die Zukunft bringen?

— Sie werden es wohl schon bemerkt haben, wie sehr in letzter Zeit die Zahl der Schreiber im russischen Dienste, auch solcher, die im Auslande ihren Sitz aufgeschlagen haben, gewachsen ist. Man kann annehmen, daß diese Herren nach ihrer Art einer guten Sache dienen glauben, wiewohl sie eigentlich kein Prinzip auf ihre Fahne schreiben; wenn sie aber Nacht Tag nennen, wenn einer von ihnen, dessen Artikel ich jetzt gerade vor mir habe, die Hand auf's Herz legt und behauptet, daß die letzten Reformen vortrefflich und ernst gemeint waren, so möchte ich ihn bitten, auch nur einen Beweis dafür zu liefern; so lange er den Beweis schuldig ist, möge er es sich gefallen lassen, für einen bezahlten unbeholfenen Jünger Minister's zu gelten, dem aber noch obendrein das traurige Talent des Meisters abgeht. — Vor gestern Abend brach in einer der Holzbarracken im Garten des vom Großfürsten bewohnten königl. Schlosses Feuer aus. Der Schrecken war im Schloß ungeheuer, das Feuer jedoch bald erstickt. Der Großfürst befahl, die Ursache des Brandes zu untersuchen, von dem die Soldaten behaupten, daß er von einer auf das Dach geworfenen Handgranate entstanden ist. Es scheint dieses erfunden zu sein, um jede Verantwortlichkeit für Unvorsichtigkeit zu beseitigen.

** Ostrowo, 27. März. [Zustände in Polen.] Seit einigen Tagen, wie zuverlässige Personen wissen wollen, seit der Nachricht von dem Siege der Insurgenten in den Wäldern von Kasimierz, bemerkte man unter den hiesigen Polen mehr Aufregung, denn je zuvor. Alle Tage treffen hier Familien aus Kalisch und dessen Umgegend ein, um, wenn auch nur kurze Zeit, sich hier Wohnungen zu mieten, weil nach ihnen Befürchtungen die Aufständischen binn den wenigen Tagen einen entscheidenden Schritt zu thun beabsichtigen und bei einem etwaigen Einrücken der Insurgenten in die Gegend von Kalisch das russische Militär keinen Polen und keine polnische Besatzung verschonen werde. Wie uns mitgetheilt wird, hätten die Grausamkeiten der Russen eher zu abgenommen und eine so bedeutende Erbitterung hervorgerufen, daß Personen, die den Aufstand bisher in keiner Beziehung billigten, demselben mit vollem Eifer sich angeschlossen haben. Man will sogar wissen, daß ein allgemeiner Aufstand in Polen vielleicht schon binnem Kurzen bevorstehe. In Kalisch selbst sind in den letzten Tagen wiederum bedeutende Verhaftungen erfolgt, die sich sogar auf preußische Unterthanen erstreckt haben. Unter den letzteren wird der praktische Arzt Dr. Edmund von Kiedrowski genannt, welcher auf Grund eines Jahrespasses erst vor einigen Monaten in Kalisch sich niedergelassen und, wie mir Personen, welche mit ihm näher bekannt sind, versichern, mit nichts Anderem, als der Heilkunde sich befaßt hat. Den Grund zu seiner Verhaftung soll man allein darin gefunden haben, daß von Kiedrowski vor drei Tagen einen Kranken verbunden hat, der in dem Gefecht bei Kasimierz verwundet sein soll. Einem anderen Arzte, dessgleichen preußischen Unterthanen, der sich durch jahrelange Praxis in Wilanów allgemeines Vertrauen bei allen Nationalitäten erworben hat, ist vor ungefähr 8 Tagen der Befehl von der russischen Regierung zugegangen, die russischen Staaten bei Vermeidung sofortiger Verhaftung binn 24 Stunden zu verlassen. Auf die von hieraus erfolgte Anfrage nach der Ursache der ihn so hart treffenden Maßregel (?) ist ihm die Antwort zu Theil geworden, daß nach dem Motive seiner Entfernung zu fragen, ihm als preußischen Unterthanen kein Recht zustände; seine Bitte um Rückkehr solle nach eingetretener Ruhe in dem Königreich Polen Berücksichtigung finden. Ähnlich soll es

vielen andern Preußen ergangen sein, die auf Grund eines Jahrespasses in Polen sich aufgehalten haben.

○ Bodzanowitsch, 27. März. [Eine starke Insurgenten-Abtheilung.] Soeben erfahre ich von ganz zuverlässigen Personen, daß die Insurgenten in vergangener Nacht in der Stärke von 1200 Mann Parsemich und Przistain passir und 8 Geschütze mit sich geführt haben. Zum Transport ihrer Lebensmittel requirirten sie in Przistain Wagen und Pferde; letztere (15 Stück) kehrten am heutigen Morgen bereits wieder zurück. Anders steht es mit den Pferden des Grafen zu Parsemich, dem sie deren 8 der beiden abgenommen haben und zwar nicht wie die vorigen als Vorspann, um sie wieder zurück zu schicken, sondern zu ihrem Kavalleriedienst. — Wie die zurückgekehrten Fuhrleute und Andere behaupten, haben die Aufständischen in dem Walde bei Parsemich Posto gefaßt und durch Vorschlieben zahlreicher Wachten sich sicher gestellt. — Eine Anzahl von 40 Paschern sieß auf die Insurgenten, wurde von den Vorposten angehalten und zum Kommandeur gebracht. Nachdem letzterer sich, so weit es ging, von der Richtigkeit ihrer Aussagen überzeugt hatte, fragte er nach dem Zweck ihres Marsches, worauf jene antworteten: man hole Zucker ic. aus Preußen. Hierauf wünschte ihnen der Insurgentenhauptling gut Glück und beauftragte sie, wenn möglich, Schießpulver mitzubringen, wofür sie eine gute Bezahlung erhalten würden. — Demzufolge verbreitet heut sich das Gerücht, daß eine Menge Pulver in der vergangenen Nacht nach Parsemich befördert worden sei.

*** Krakau, 26. März. Der „Gas“ erzählt eine neue, nach dem Gescheh bei Lazy verübte Misshandlung der Russen. Der Schauspielplatz oder vielmehr das Opfer dieses Vorganges war das im Kreise Olszach, zwischen Bartk und Zelow gelegene Dorf Zdow, Eigentum eines Hrn. Jarzyński. Dieser ließ sich zu Schulden kommen, daß Oberst Gieszkowski auf dem Wege nach Jawiercie bei ihm eingekrohlt war und von ihm, nach polnischer Sitte, gastlich empfangen wurde. Dafür wollten sich die Russen an ihm rächen. Da sie jedoch in das in einer bergigen Gegend gelege Dorf nicht einzugreifen wagten, aus Furcht, in eine Falle gelockt zu werden, so befahlen sie den Bauern, die dem Gutsbesitzer gehörigen Gebäude in Brand zu stecken, und drohten, im Falle einer Weigerung, das ganze Dorf niederzubrennen. Die eingeschüchterten Landleute ließen sich in der That zum Werkzeug des Feindes gebrauchen, und keines der herrschaftlichen Gebäude wurde verschont.

Aus dem Posenschen schreibt man dem „Gas“, daß die preußische Regierung keine Gelegenheit vorübergehen läßt, ohne der russischen auf diese oder jene Art behilflich zu sein. Die in Posen weilenden russischen Agenten, Weymann und Kriwonosow, unterhalten eine beständige Verbindung zwischen den preußischen und russischen Militärbahnen. Um die Verbindung der russischen Garnison in Pyzdry und Konin mit General Brunner in Kalisch zu erleichtern, wurden am 19. d. M. zweimal russische aus 5 bewaffneten Kosaken bestehende Eskadetten von Pyzdry nach Miloslaw über die preußische Grenze durchgelassen und die von ihnen zu überbringenden Depeschen weiter expediert. An demselben Tage sind von Kalisch über die preuß. Grenze in Ostrowo ebenfalls 5 Kosaken angelangt, mit Depeschen für die Detachements in Pyzdry oder in Konin. Vor einigen Tagen wurde im Dorfe Borzykowo bei Wreschen ein russischer Offizier mit einer Escorte von 5 Husaren gefangen. Von den bei Mieczownica Gefangenen, denen in der polnischen Festung eine für die Militärverbrecher zweiter Klasse vorgezeichnete Behandlung zu Theil geworden ist, sind drei junge Leute aus Warschau und Kalisch gebürtig, über Thorn nach Aleksandrow, unter einer Gendarmentruppe gebracht und den russischen Militärbahnen ausgeliefert worden.

[Polnische Insurgenten.] Mittelst eines Extrazuges wurden vorgekämpft 451 polnische Insurgenten von Krakau nach Olmütz gebracht, und dort im Tafelberger Fort eingekwartiert. Die Insurgenten, verschiedenartig gekleidet, im Neuherrn ziemlich von der Reise und den vorausgegangenen Strapazen und Entbehrungen mitgenommen, gehörten größtentheils dem jugendlichen Alter an; viele unter denselben möchten kaum 14—15 Jahre sein.

[Der Adjutant des Dictators Langiewicz.] Über das Fräulein Pustowojt off gibt die „Krat. Btg.“ folgende verläßliche biographische Notizen: Fräulein Henriette Pustowojt ist aus Wierchowisko (Gouvernement Lublin) gebürtig, 18 Jahre alt, ledig, Tochter des vor

(Fortsetzung in der Beilage.)

brachte. Er wurde in ein finstres elendes Loch gesetzt, und da würde er wahrscheinlich geblichen sein, wären nicht die dringenden und fortgesetzten Bemühungen Sir Robert Peel's gewesen, welcher ihn in seinem Kerker besuchte, und welche zuletzt Erfolg hatten, indem er in eines der bequemsten Gemächer des Gefängnisses gebracht wurde, wo er am Abend seiner Wohnungsveränderung einen freundlichen Besuch von Sir Robert Peel, Lady Emily Peel und Lady Jane Hay erhielt. Dies war im Anfang des Januars 1861. Das Gefängniß, in welchem ihn Sir Robert Peel besuchte, war das Municipal-Gefängniß; nachher wurde er in das Gefängniß Audiencia gebracht, wo er jetzt ist.

Bald nach seiner Versezung in dieses Gefängniß, worin auch Alabama und Trigo eingesperrt waren, wurde er vor das Tribunal gefordert, und man verlangte, daß er die Erklärungen, welche er in Barcelona gegeben, bestätigen solle, was er that. Da er vernahm, daß einige von den Regierungs-Organen sich bemüht hatten, ihn als politischen Verbrecher darzustellen, schrieb er wieder an die liberalen Zeitungen, von denen einige seine Sache vertheidigten, und sie für eine rein religiöse erklärt.

Um diese Zeit fing man an, die Gefangenen mit wachsender Strenge zu bestrafen. Ihre Freunde mußten auch leiden. Um Mitternacht, am

16. März 1861, traten vier Gendarmen mit ihren Serganten und einem Conjurador in das Haus von Alhama. Seine alte Mutter ließ sie ein. Sie verlangten alle Schlüssel, um das Haus zu durchsuchen. Seine Frau war zu Bett, krank durch eine zu frühe Niederlung, die durch Kummer verhindert worden. Sie nötigten sie aufzustehen und durchsuchten selbst die Matratze, auf welcher sie lag. Die unbedeutendsten Dinge wurden geprägt.

Zwei Stunden währte das wilde Suchen fort. Es wurde indessen nichts gefunden, was der Familie zur Beschuldigung gereichte. Aber der Schreden war für Alhama's Frau zu groß. Sie stürzte mit einem epileptischen Anfall nieder. In dieser Nacht wurden 14 andere Personen in das Gefängniß geschleppt. Das war indessen ein Mißgriff der Polizei. Sie bildete sich ein,

eine protestantische Versammlung entdeckt zu haben; aber es stellte sich heraus,

dass es eine literarische Privatgesellschaft war. Als die Polizei das

Hauptrathaus betrat, in welchem die Personen versammelt waren, fand sie dieselben

beschäftigt, einer periodischen Vorlesung zuzuhören. Die ersten Worte des

einretrenden Polizei-Agenten waren: „Ha, ha, nun haben wir die gesuchten

Leute gefunden! Nun wollen wir sehen, was wir mit diesen Protestant-

en von Granada thun können!“ Sie wurden in das Gefängniß gebracht, aber

die gänzliche Gründlosigkeit dieser Beschuldigung ward bewiesen, und in we-

nigen Tagen wurden sie in Freiheit gelegt. Einer von diesen vermeintlichen

Verbrechern (Matamoros keine derselben) wurde durch Matamoros

Seine Frau geführt, um an der ihm bezeichneten Platz gebracht zu werden. Er

war sehr bejaht, und da Matamoros sah, daß ihm sein Bett gegeben

würde, bot er ihm sein eigenes an. Das wurde nun angegeben, als wären

sie Verbündete. Die Zellen von Matamoros und Alabama wurden augen-

blidlich durchsucht, ihre Bibeln und andere Bücher weggenommen, sie selbst

getrennt, und ihnen verboten, ihre Freunde zu sehen. Ueber diese Zeit

schreibt einer von ihnen Folgendes: „Es sind nun 33 Tage, daß keinen von

unsren Freunden erlaubt worden ist, uns zu sehen; selbst unser Essen wird

genau geprüft; wir können nicht mit unseren mitgefangenen Brüdern spre-

chen. Ein überwiesener Verbrecher, der niedrigste und schlechteste hier, wird

mit größerer Freundschaft und Rücksicht behandelt als wir.“ Nach einiger

Zeit scheint die Behandlung etwas gemildert worden zu sein, als im Juli

1861 in Loja, einer Stadt zwischen Granada und Malaga, plötzlich eine Em-

pörung ausbrach. Einer von den Wahlhüschern der Insurgenten war: „Tod dem Papst!“ Sie wurde daher als eine solche bezeichnet, die einen religiösen Charakter habe, und die Gelegenheit wurde als günstig erachtet, Matamoros und diejenigen mit hinein zu verwickeln, welche wirklich aus religiösen Ursachen in Granada litten.

Plötzlich, am 8. Juli in der Morgendämmerung, trat der Gefangenwärter in Matamoros' Zelle. Er bat ihn, aufzustehen, sagte ihm, daß er so gleich in enge einfame Haft gebracht werden solle, und daß er in das tiefste Loch im Thurm komme. Alabama wurde auch, aber mit einem andern Gefangen, in das allgemeine Gefängniß gebracht. Das Loch, in welches Matamoros eingesperrt wurde, war sehr elsthaft. Der Gestank war unerträglich; keine frische Luft konnte hinein. Matamoros schreibt aus jener Zeit: „Die Ungeheurheit meines Kerkers, meine persönliche Angriffssucht, der Gram um meine unglückliche Familie und tausend andere Dinge waren zu viel für meinen Körper. Am dritten Tage fiel ich in ein bissiges Fieber. Drei Tage lang lag ich in Fieberglut, ohne um ärztlichen Beistand zu bitten; aber in der Nacht zum 13. Juli fühlte ich mich so stark, daß ich nach einem Arzte verlangte. Mein Begehr wurde abgeschlagen. Ich bat um Arznei. Sie wurde mir ebenfalls verweigert. So lag ich acht Tage, vom Fieber geschüttelt, unfähig, mich zu bewegen, bis die Gnade Gottes mich wieder genesen ließ.“

Während dieser ganzen Zeit versuchte er umsonst, den Grund dieser neuen Strenge zu entdecken. Es war seinen Freunden nicht erlaubt, ihn zu sehen, und sein Arzt durfte zu ihm kommen; doch fand er zu seiner Verwunderung, daß ein gemeiner Laugenicht häufig zu ihm geföhrt wurde. Die Jesuiten hatten das Gerücht verbreitet, die Unruhen zu Loja seien eine protestantische Bewegung und die Gefangenen daran beteiligt. Um die Beweise für ihre Mitschuld zu erlangen, wurde einem Mitgefangeenen, der bereits falsche Aussagen gegen sie gemacht hatte, und zu sieben Jahren Zuchtausstrafe verurtheilt war, Freiheit und 8000 Realen angeboten, wenn er Papiere herbeischaffen könnte, in denen man Beweise ihrer Mitschuld zu finden erwartete. Eines Tages bat Matamoros diesen Mann, ihm einige nöthige Sachen zu kaufen und zu bringen, und gab ihm die nöthige Summe dazu; aber dieser Glende ging zu dem Staatsanwalt, und berichtete, Matamoros habe ihm Geld gegeben (welches er zeigte), um seinen Mund zu stopfen, daß er nicht gegen ihn zeuge. Ein neuer Gefangenwärter wurde hier versezt, welcher auch durch falsche Vorstellungen von Matamoros eine Bezahlung zu bekommen suchte; damit ging er zum Staatsanwalt, und wiederholte dasselbe, wie jener Glende, der auch in der That dem Matamoros mehrere Briefe entricht, die er aus Dublin vom Pastor Ruet und von seinem Familien erhalten hatte. Der Angeber wurde in Freiheit gelegt! Und nicht nur das, sondern derselbe wurde auch beauftragt, eine Woche lang der Gefangenem f. übere Wohnung zu bewohnen, um dort womöglich noch mehr Spuren ihrer Schuld zu entdecken. Eines Tages gelang es ihm, sich in Besitz von Matamoros Taschentuch zu setzen. Er ging zu Alhamas Frau, und verlangte in Matamoros Namen, indem er ihr das Taschentuch als Zeichen wies, die Herausgabe der Papiere. Die Frau ward wirklich getäuscht, mußte aber erklären, daß ihr niemals solche Dokumente anvertraut seien. Nichtdestoweniger berichtete der Verräther, daß sie solche besitze, und in Folge davon wurde die ganze Familie ins Gefängniß geschleppt. Nach 14 Tagen, die sie in der größten Angst zugebracht hatten, wurden sie aus der einsamen Haft entlassen, aber Alhamas Mutter, eine Greisin von 72 Jahren, noch im Gefängniß behalten.

Endlich wurde die Anklage gegen Matamoros erhoben, daß er den Plan zur Rebellion in Loja entworfen; daß er das Haupt der Insurgenten zu einer Konferenz ins Gefängniß berufen; daß er die Verschwörten mit Gelö unterstellt; daß er in Verbindung mit seinem früheren Gefangenwärter Verabredungen getroffen habe, welchen, wie gesagt wurde, er bestochen habe, um den Gefangenen die Freiheit zu geben; daß er sich selbst an die Spie der Empörung in Granada stellen wolle, mit dem Aufruf: „Tod

(Fortsetzung.)

5 Jahren in Turowice verstorbenen russischen Generals Theophil P.; die Mutter, eine geborene Kossakowska, Tochter des polnischen Majors Marian K., lebt in Turomice auf ihrem Gut. Vor 2 Jahren wurde Henriette P. wegen regierungseindlicher Demonstrationen nach Ztymir in Gewahrsam gebracht, entfloß nach 10 Monaten in die Moldau, lebte in Bukarest und trug am 22. Januar 1. J. in Szydlowice bei Langiewicz ein, dessen Schicksal sie seither getheilt hat.

* * * Lemberg, 26. März. [Mangel an russischen Truppen.] — Die Insurgenten in Hrubieszow. — Kämpfe in Littauen.] Der ganze nördliche Theil Kongresspolens ist von Truppen entblößt, da fast sämtliche russische Streitkräfte in die Gebiete von Krakau, Sandomir, und Lublin gezogen wurden. Die Unterdrückung des Aufstandes im Norden behält man sich auf später vor. — Aus Hrubieszow meldet man, daß Graf Rzewuski mit einem bedeutenden russischen Corps aus Polynien über Hrubieszow, wo sich die Kriegsmagazine befinden, gegen Czehowski marschiert. Mittlerweile hat ein Insurgentencorps die hrbieszower Magazine nach Entfernung der Wache geleert. — Ueber die Kämpfe in Littauen erfahre ich Folgendes: Von dem Insurgentencorps, welches Pinst besiegt hatte, wurde eine Abteilung nach Polynien entsendet „um dort den Aufstand zu verstärken.“ Bald schaute sich auch die Jugend um die nationale Fahne. Es wurden zwei größere Lager errichtet, das eine bei Dombrowica, das andere bei Lepiatyce. Der Aufstand soll dort eine bedeutende Stütze an der lebhaften Theilnahme der Landbevölkerung finden, welche polnisch spricht. Die Namen der Führer sind noch unbekannt, aber es scheinen fähige Männer zu sein, da sie sich zwischen den Russen, welche diesen Landstrich in der Stärke von 17000 Mann occupiren, überall geschickt durchzuschlagen wissen. Der russische Commandant en chef Sulikow hat ein starkes Detachement unter General Rudanowski gegen die Insurgenten ausgesandet, aber Rudanowski durchsucht die Wälder vergebens, die Insurgenten wissen ihm stets rechtzeitig auszuweichen.

= Tarnow, 26. März. [Stimmung. — Verwundete. — Landvolk. — Stillstand der Geschäfte.] Es ist nun wiederum dieselbe drückende Stimmung hier eingetreten, die seit Beginn der Insurrektion in Polen vorherrschend war. Die Affäre Langiewicz ist in Vergessenheit gekommen, dagegen beschäftigt man sich hier sehr stark mit der Pflege der Verwundeten, die von Allen mit der größten Theilnahme behandelt werden. — Laut genauem Nachweis befinden sich hier 83 schwer Verwundete; und zwar 56 im Civil-Spital, 12 im Gymnast (Wohnstift des Fürsten Sangusko) und 15 in Privathäusern. Auch in der Umgegend von Tarnow, nächst der polnischen Grenze, sollen eine Masse Verwundete sich befinden. — Der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde, die ein vorzüglich eingerichtetes Hospital besitzt, hat sich angeboten, hieron 15 aufzunehmen, was auch bereits gestern zur Ausführung gekommen ist. — Aus Krakau befindet sich hier seit einigen Tagen ein Professor der Chirurgie, der bereits bei 4 dieser armen Verwundeten Amputationen vorgenommen hat, wovon einer gestern gestorben ist, dessen Beerdigung, um alle Demonstrationen zu vermeiden, in aller Stille vorgenommen werden soll. — Das hiesige Landvolk ist der Insurrektion ungemein feindlich gesinnt, und will ich Ihnen als Curiosum einen Fall mittheilen, der dies bestätigt. — Bei Übergang der Insurgenten auf österreichisches Gebiet wurden sie von 100 Bauern, die die Grenzwache bildeten, eingefangen. Einer dieser Bauern-Anführer begab sich zum Husaren-Rittmeister von Gabiani, der an der Grenze seinen Stand hatte, und zeigte ihm dieses an, zugleich mit der bescheidenen Anfrage, ob es gestattet ist, die eingefangenen Insurgenten ein Bißchen zu massakrieren. Nur durch energisches Auftreten dieses braven Edelmannes ist ungemein viel Unglück verhütet worden. — Vor einigen Tagen wurde ein Transport von 64 Insurgenten von hier pr. Bahn nach Tglau abgeführt und werden noch einige Transporte nachfolgen. — Gestern wurde hier ein gewisser Striegel aus Warsaw von einigen Polen angehalten, worauf sich herausstellte, daß derselbe einem russischen Spion als Wegweiser in der hiesigen Gegend gedient haben soll. Beide haben sofort die Stadt verlassen. — Gestern ist hier ein Bataillon Infanterie (Prinz Carl von Preußen) eingetrückt und werden die Mannschaften vor der Hand in Privathäuser einquartiert. — Das Geschäft stockt hier ungemein. Die Gutsbesitzer sind durch den Aufstand in Polen am schlimmsten daran, da ihnen der Credit, den sie namentlich von den hiesigen Kaufleuten erhalten, gänzlich abgeschnitten ist. Unter solchen Verhältnissen bleibt ihnen kein anderer Weg offen, als ihre Erzeugnisse zu einem sehr billigen Preis zu verkaufen, da kein Export vor der Hand in's Ausland vorhanden ist und dadurch die Getreidepreise eine ungemein weichende Tendenz eingeschlagen haben.

(Siehe die neuesten Nachrichten aus Polen unter Abendpost.)

Provinzial - Zeitung.

P.-n. Breslau, 28. März. [Wochen-Revue.] Die Nachricht von der Gefangenennahme des Polen-Diktators Langiewicz, die wie ein Blit aus heiterem Himmel zündete, leitete die Woche ein; die Einräude waren in den verschiedensten Kreisen die lebhaftesten. Man erzählte, ein spekulativer Bildhändler in Berlin habe sofort einen Commiss voyageur nach Krakau abgesandt, um das Portrait des unglücklichen Insurgentenführers und seines weiblichen Adjutanten zu erlangen. Der Commiss drang jedoch nicht weiter vor als bis zu der Kriegsgefäßtrum des Generals; es scheint, daß die Mission auch sonst nicht gelungen ist, denn über ein für hohen Preis erkautes und bei der Visite vorgezeigtes Medaillonbild sagte die Dame mit liebenswürdiger Naivität: „ce n'est pas moi.“ Ob der Berliner Kunstspekulant deshalb sein Unternehmen aufgeben wird, ist zweifelhaft. Man erinnert sich ja wohl der vielen unechten Bilder, die seiner Zeit von Garibaldis im Umlauf waren. — Jedenfalls hat die „Times“ ganz Recht, es ist ein Glück für den Diktator, daß er nicht auf preußisches Gebiet hat flüchten dürfen, da bei uns jetzt die Milde so streng verpönt wird, wie die Prozesse gegen den „Nationalfonds“ und die „patriotische Vereinigung“ beweisen. Unser Polizei-Anwalt ist für eine eigenhümliche Aussatzung der „Milo“ eingenommen, die ihm sogar ein durchaus nicht zu billigendes Misstrauen-Botum zugezogen hat; er will selbst denen eine barnabesigkeits-Gesinnung impunten, die an nichts weniger als eine solche denken. Wie sollte der fühne Verächter der „Mehrheitsgeschöpfe“ an das Prinzip der Brüderlichkeit appelliren, und die aus Malice erfolgte Veröffentlichung seines „Auftrags“ eine Theilnahme an diesem Vergeben in sich schließen. Schon oft haben die Feudalen sich darüber lustig gemacht, was alles die Fortschrittspartei zu bejähren habe; nun ihr fällt das Geben nicht schwer, sie repräsentirt ja Intelligenz und Kapital, gegen deren Herrschaft, wie die „Panseaten“ sagen, angekämpft werden muß, und ihr breslauer Oberhaupt ist ein ehrenwerther Mann, der sich nur jeden Einspruch gegen seine Annoht verbittet.

Da der Kriegslärm vom Rhein herüber noch nicht ganz verstummen will, so dürfte sich für friedliebende Naturen der Anschluß an die billigen Gesellschaftsreise nach Konstantinopel empfehlen, um so mehr, als man dort die schönste Aussicht von der Welt, die am „goldenen Horn“, genießen kann.

* * * Wie wir in unseren Correspondenzen aus Krakau bereits mehrfach gemeldet haben, liegen auch dort viele verwundete Polen. Unter ihnen soll sich auch einer der beiden jungen Leute befinden, die erst vor Kurzem sich von hierzu den Insurgenten begeben haben. Wie verlautet, ist dem Junglinge der Arm amputiert worden. Die Mutter soll sich zur Pfarre des Leidenden nach Krakau begeben haben.

Wie leicht ist von da ein Abstecher nach Atben und dem vacanten griechischen Königsthron, den am Ende ein breslauer Gentleman acquirierte. Es wäre doch eine Schwach für Deutschland, wenn es sich auch hier von Dänemark ausspielen ließe, und somit dem deutschen Bunde, nachdem er längst auf die holsteiner Austerlitz verzichtet, die letzten großen Rosinen, die er hatte, ins Wasser fielen. Hoffentlich befindet sich unter unseren Landsleuten ein geübter Tourist, der uns nach glücklich vollbrachter Fahrt mit einer genauen Beschreibung von den Wundern des Orients erfreut, deren Abglanz um die Osterzeit auch den Occident erfüllt.

Zwischen beginnt für uns die Charnoche, die wie in allen Sphären so im Gebiete der Kunst vorzugsweise dem ersten Cultus geweiht ist; der Tempel der Thalia öffnet seine Pforten den hohen Priestern des Dramas. Voriges Jahr war Lewinsky hier, vor 2 Jahren die Rettig, und gegenwärtig ist es Davison, welcher uns die klassischen Schöpfungen der Dichtkunst interpretiert. Morgen läßt Robert Höller sein vaterländische Trauerspiel Thomas Müntzer öffentlich vorlesen. Nach dem, was aus dem Süden im „Dichterkranz“ vorgetragen wurde, können wir seine Aufführung allen Literaturfreunden bestens empfehlen; die fernige, gefundne, freiheitshamende Sprache wird jedem gleichgestimmt Herzen wohlthun, und wir sind überzeugt, daß, wenn es dem talentvollen Autor gelingt, sein Stück auf die Bühne zu bringen, es vermöge seines echt volksthümlichen Gehalts durchschlagen muss.

Trotz der winterlichen Reminiszenzen wird die Natur nicht vernachlässigt, der große Himmelsdom, in dessen Hallen sich die Brust am freiesten hebt und das Herz sich am weitesten öffnet. Bald wird Scheitnig mit seinen Parkanlagen uns in seine küssenden Schatten einladen, und die breslauer Jugend wird neuerdings den Boden betreten, wo der Löwe brüllen, die Pageien schwanken und die Affen herumspringen sollen. Möchten die Beziehungen für den Thiergarten einen eben so glänzenden Fortgang nehmen, wie die zum neuen Börsebau, an dessen Actien-Capital nur drei der reichsten Häuser sich nicht beteiligt haben. Wenn erst der zoologische Garten dem „Zwinger“ Konkurrenz macht, dann wird der ganze Zug der Promenaden nach Nord-Osten geben, die russische Anziehungskraft also doch kein leerer Wahn sein; doch nein, der Süden wird auch sein Recht behaupten. Auf der Kleinburger Chaussee ist vor dem alten Kaffeehaus bereits ein Platz eingeräumt, wo sich ein neues Etablissement erheben soll, freilich mehr für den Winter als für den Sommer bestimmt; für diese Saison wird es Fußgängern und Equipagenbesitzern angenehm sein, zu erfahren, daß in Hartlieb, kurz vor Klettendorf, die alte Dorfschänke niedergegraben wird, und dicht an der Straße ein neues elegantes Kaffeehaus mit schönen Gartenanlagen entstehen soll. Kleinburg aber bleibt das Eldorado der Flaneurs, zumal die östlichen Nebenwege so stark mit Kirchhöfen gesäuft sind, daß sie der Pilger am liebsten nur auf seinem letzten Gange einschlägt.

Breslau, 28. März. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Dial. Neugebauer, Dial. Nachner, Propst Schmeidler, Pred. Dr. Koch, Pred. Hesse, Oberprediger Reichenstein, Pred. Kristin, Pred. Don-dorf, Pred. David, Eccl. Lassert, Pastor Ulrich (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Dial. Gossa, Senior Weiß, Rand, Werner (Bernhardin), Pastor Faber, Pastor Lehner, Eccl. Kutta.

Passions-Predigten: Char-Montag: St. Elisabet: Senior Penzig, 7½ Uhr; St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 7½ Uhr.

Char-Dinstag: St. Elisabet: Subsenior Herbstein, 7½ Uhr; Maria Magdalena: Dial. Dr. Gröger, 7½ Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr.

Char-Mittwoch: St. Elisabet: Dial. Pietsch, 7½ Uhr; St. Maria Magdalena: Dial. Nachner, 7½ Uhr; St. Bernhardin: Gebet und Communion, 7½ Uhr; St. Barbara: Pred. Kristin, 8 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Salvator (Trinitatiskirche): Pred. Ehler, 8 Uhr.

Grün-Donnerstag: Amts-Predigten: St. Elisabet: Dial. Gossa, 7½ Uhr; St. Maria Magdalena: Rand, Recke, 7½ Uhr; St. Bernhardin: Senior Dietrich, 7½ Uhr; 11,000 Jungfrauen, ein Kandidat, 8½ Uhr, die von Frau Acise-Controleur Hirschbach gestiftete Predigt über das Fußwaschen. — Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Senior Penzig, 2 Uhr; St. Maria Magdalena: Dial. Dr. Gröger, 2 Uhr; St. Bernhardin: Dial. Hesse, 2 Uhr.

Char-Freitag: St. Elisabet: Dial. Neugebauer, 5½ Uhr; St. Maria Magdalena: Subsenior Weingärtner, 6½ Uhr; St. Bernhardin: Senior Dietrich, 5½ Uhr. — Amts-Predigten: St. Elisabet: Lector Thiel, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Rand, Quaas, 9 Uhr; St. Bernhardin: Pastor Zschier, 8½ Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 9 Uhr, 11,000 Jungfrauen; Pred. Hesse, 9 Uhr; St. Barbara: Oberprediger Reichenstein, 10½ Uhr; St. Barbara: Pred. Kristin, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Dondorf, 9 Uhr; St. Christophori: Pred. Ahert, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; St. Salvator (in der Trinitatiskirche): Lector Schröder, 8 Uhr; Bethanien: Konfessorialrat Wachler, 10 Uhr. — Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth, 12½ Uhr; St. Maria Magdalena: Konfessorialrat Heinrich, 1 Uhr; St. Bernhardin: Propst Schmeidler, 12½ Uhr; Hofkirche: Hofprediger Dr. Gillet, Konfirmation der Jugend; 11,000 Jungfrauen: Pastor Lehner, 2 Uhr; St. Barbara: Eccl. Kutta, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 12½ Uhr; St. Salvator (in der Trinitatiskirche): Eccl. Lassert, 12 Uhr.

Die Kirchen-Kollekte für den National-Dank betrug in Summa 160 Thlr. 17 Sgr. 11 Pt., und die für arme evangelische Theologie Studirende 1. Semester 31 Thlr. 2 Sgr. 3 Pt. — Nach dem 1. April werden die Früh-Gottesdienste in den Kirchen zu St. Elisabet, St. Maria Magdalena und St. Bernhardin für das Sommer-Halbjahr wieder um 5½ Uhr beginnen. Am Charfreitag beginnt er jedoch in der Kirche zu Maria Magdalena noch um 6½ Uhr.

=bb= [Das Resultat] der diesjährigen Abiturienten-Prüfung im hiesigen königlichen katholischen Schullehr-Seminar lautete bei 16 Böglingen auf Nr. 2, bei 13 auf Nr. 3.

=bb= [Auszeichnung.] Dem Polizei-Sergeanten Arlt ist das ihm von Seiner Majestät dem Könige allerhöchst verliehene allgemeine Ehrenzeichen für die von ihm fast während 50 Jahren treu geleisteten Dienste von seiner Oberbehörde dieser Tage eingehändigt worden.

* * * [Todesfall.] Wie die „N. Pr. Ztg.“ meldet, ist der bekannte praktische Arzt Dr. Samojé von hier, welcher in der englischen Armee (bei Bildung der deutschen Fremdenlegion auf Helgoland) schon seit Jahren Dienste genommen und am Cap der guten Hoffnung practicte, vor zwei Monaten gestorben.

=bb= [Zur Beleuchtung der Straßen.] Da der Bau einer städtischen Gasbeleuchtungs-Anstalt bald in Angriff genommen werden soll, so hat man die Aufstellung der nicht ganz unbedeutenden Zahl der gasfeuernden Kandelaber, die bereits zur Gasbeleuchtung eingerichtet sind, gegenwärtig auch noch zu Delbeleuchtung benutzt werden können, in den Vorstädten eingestellt, da noch verschiedene Veränderungen in den Aufstellungsplätzen vorkommen werden.

M. [Hausarmen-Medical-Institut.] In Vertretung des Instituts-Directors Herrn Geheimenrath Dr. Kroder präsidierte Herr Hofrat Dr. Pult der Sitzung, an welcher theilnahmen die Mitglieder des Administrations-Kollegiums, die Repräsentanten der hiesigen Freimaurer-Lodge, Instituts-Patrone und der Commissarius des Magistrats, Herr Stadtrath Becker. Herr Hofrat Pult sprach über die Wirksamkeit des Instituts in dem 60. Jahre seines Bestehens, hob dessen Erweiterung hervor, wonach im ersten Jahre 90 Krante mit einem Aufwande von 380 Thlr. im 60. Jahre 443 Krante mit einem Aufwande von 1608 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf. behandelt wurden. Der einzelne Kranke erforderte demnach 3½ Thlr. Kosten bei 39 Kurtagen, während sämtliche Krante 17,169 Kur-Lage beanspruchten. Von den Kranten sind behandelt worden 143 männliche, 300 weibliche; davon bleiben in Kur 15, gestorben sind 22, was das günstige Sterblichkeitsverhältnis von 1:20 ergibt. Seit dem 60jährigen Bestehen der Anstalt sind 21,535 Krante ärztlich behandelt worden, für welche mehr als 70,000 Thlr. verausgabt wurden. Der Fonds beträgt gegenwärtig 39,830 Thlr. 2 Sgr. und ist demnach um 493 Thlr. gewachsen, trotzdem daß die Zahl der Beiträgenden durch Tod oder Austritt um 6 zurückgegangen ist. Doch wird dadurch die Wirksamkeit des Instituts nicht beeinträchtigt werden, da der Binnenzuwachs den Ausfall deckt. Die Jahreseinnahme betrug 2393 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., die Ausgabe 1908 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf., Bestand 484 Thlr. 27 Sgr. Das Filial-Institut zur Verpflegung von Frauen im Kindbett hat eine Ausgabe von 80 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. erfordert. Es wurden von 18 Frauen 9 Krane und 9 Mädchen geboren; eine Frau sieht ihrer Entbindung noch entgegen. Von den Ausgaben kamen 50 Thlr. auf die Hebammen, 30 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. auf Wäsche. Die Rechnungen wurden speziell nach den vorgelegten Rechnungen und Belägen revidirt, für richtig befunden und bezahlt. Nach Verlesung des Protokolls wurde die Sitzung geschlossen.

* * * [Militärisches.] Wie wir hören, findet die Entlassung der Reserve des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 schon am 7. April statt. — Dagegen gehen die Rekruten des 3. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 50 am 1. April und die des 2. Schles. Gren.-R. Nr. 11 am 7. von hier zu den resp. Regimentern nach Oberschlesien nach. — Es verlautet auch, daß das 3. G.-Gren.-Regt. nach Breslau zurückkehren und dafür das 3. Pol.-Inf.-Regt. Nr. 58 nach Glogau resp. Freistadt zurückgehen soll.

* * * [Kaufmännischer Club.] In der gestrigen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende Bericht über das verflossene Geschäftsjahr und bemerkte, daß sowohl die Arrangements im Sommer als die Kränzchen im Winter den allgemeinen Beifall hatten. Nach dem Jahresbericht ist ungeachtet der sehr bedeutenden Ausgaben ein erheblicher Überfluß vorhanden. Die Neuwahl des Vorstandes und des Bebner-Ausschusses ergab folgendes Resultat: zu Mitgliedern des ersten sind erwählt die Herren C. W. Aul, C. Fleißer, A. Ruschert, F. W. Hentschel, C. Ullrich; dem Ausschuß bilden fortan die Herren Bellinger, Frey, Grunert, Hipp, Kionta, Leuchsring, Schiedewitz, Schluckwerder, Seipel und Mandel. Für die Zusammensetzung im Sommer ist wiederum das Friedrichsche Lokal (Mauritiusplatz 4) und zum Clubabend der Sonnabend bestimmt. Die erste Versammlung ist auf den 11. April angesetzt und soll mit einem gesellschaftlichen Abendessen begangen werden.

* * * [Schauspieler Rohrich.] Das Programm zu der in Liebigs Etablissement stattfindenden, von Herrn Schauspieler Rohrich aus Wien veranstalteten Akademie, bietet so viel des Guten und Interessanten, daß wohl auf einen großen Besuch zu rechnen ist, namentlich, da sich auch unser beliebter Gast, Fräulein Laura Schubert, vom Victoria-Theater in Berlin, und mehrere unserer geschätzten Künstler daran beteiligen. Auch haben wir über die Leistungen des Herrn Rohrich mehrfach Lobendes gehört.

* * * [Die musikalisch-declamatorisch-theatralische Soirée.] welche Frau M. Lübeck gestern bei Liebigs veranstaltete, fand ein nicht allzu zahlreiches Publikum. Das Programm war ungemein reich an Aufführungen, die Aufführung in vielen Piecen gelungen. Frau M. Lübeck declamirte mit Feuer und bühnengewandter Routine mehrere Gedichte, von denen besonders „Des Kindes Zuverlaut“ und „Die langen und die kurzen A und O“ (dramatische Etüde von Saphir) gefielen. Fräulein Braunsberg sang mehrere Piecen mit Beifall; nicht weniger gefiel die Lieder, die unser wackerer Tenor, Herr Fritsch, vortrug. Im dritten Theile anstieß das bekannte einjährige Lustspiel „Ich werde mir den Major einlaufen“, den Schlüß bildete das „Lied von der Glöckle“, dessen declamatorische Teile Frau Lübeck und Herr Dirich übernommen hatten. Beifall zeugte von der Zufriedenheit des Publikums. Die lebenden Bilder waren gut arrangirt.

* * * [Photographische Bilder.] In dem Schaukasten des Institutes für Photographie der Herren Platz und König, neue Taubenstraße 5, sind jetzt 2 größere Köpfe hiesiger berühmter Künstler, der Herren Glasmaler Seyler und des Organisten Freudenberg, ausgestellt, welche die Tüchtigkeit dieses Instituts bezeugen.

* * * Von der evangelischen Liebfrauenkirche oder sog. Niederkirche zu Liegnitz, einem in recht ansprechendem, wenn auch nicht ganz klassischem gotischen Styl ausgeführten Bauwerk, ist auf vorige Anregung und zunächst für dortige Kreise durch unsern Mitbürger, Herrn Reichslehrer C. Scholz, ein sehr hübsches Bild aufgenommen und auf Stein gezeichnet worden. Der Ertrag aus dem Verkaufe des Blättchens, dessen Preis auf nur 5 Sgr. festgestellt ist, steht einem wohltätigen Institute in Liegnitz zu. Da es wahrscheinlich ist, daß auch außerhalb dieser Stadt Interesse für den Gegenstand vorhanden, so ist der kleine noch vorhandene Rest gedruckter Abbildungen in der Buch- und Kunsthandlung von Trewoldt u. Granier zum Verkaufe niedergelegt worden.

* * * [Wie sieht es momentan in Oberschlesien aus?] Ueber das, was ich auf einer Tour sah, welche ich in diesen Tagen dorthin unternahm, konnte ich folgende Beobachtungen machen. Die Bahnlinie waren weniger als gewöhnlich besetzt, weil den Reisenden, die nach Polen gingen, oder von dort kamen, nur in geringer Anzahl vorhanden waren. Ich hatte bin und zurück ein Paar Polen als Gesellschafter. Die Begleiter auf der Hinreise kamen aus Paris und schienen zu den hohen Klassen zu gehören, denn ihr Anzug war reich und ihr Benehmen sehr fein. Die Beiden auf dem Rückweg schien mir Besprengte von dem Langiewicz'schen Corps zu sein. Ihr Aussehen war därfig und ihr Kleid sehr knapp zu sein. Beide erregten meine größte Theilnahme, da ihnen der Schmerz über das Missgeschick ihres Vaterlandes auf dem Gesicht stand. — Um Tarnowitz, Gleiwitz und Myslowitz fand ich viele Leben durch das dort stationierte und bald da bald dorthin dirigirte Militär hervorgebracht. Alle Offiziere, die ich sprach, waren der Meinung, daß dieser Feldzug nicht mehr lange dauern

Am Montag stand die Sache bei den Stadtverordneten auf der Tagesordnung. Die Sache des Rettungsvereins ward vom Turnvorstande, Stadtverordneten N., in ihrer für sich selbst zeugenden Einfachheit beantwortet. Der Vorsitzende der Sicherheits-Commission, Rathsherr S., Nichtmitglied des Turnvereins, aber ehemaliges Oberhaupt des „Preußen-Vereins“, stellte dem entgegen, daß die Beteiligung der Bürgerschaft bei einem Feuer eine derartige sei, daß ein solcher Verein hier unnötig; daß sich derartige Vereine in kleinen Städten überhaupt nicht bilden (diese Entdeckung dürfte neu sein!), und daß bei großem Brände in der Stadt selbst die Berliner Feuerwehr unzureichend sein würde u. c. Herr N. stellte diese Vorreden auf die Gegenwart ein treffendes Schattenbild der Wirklichkeit gegenüber, und er konnte dies aus eigener Erfahrung thun, da er seit Jahren selbst Spritzenmeister gewesen und bisher noch immer „die Brudermannschaft habe aus seiner Tasche bezahlen müssen“ weil die dazu berordneten Personen ausblieben und die zahlreichen teilnehmenden Bürgen sich auf das Nichtstun beschränkten. Herr S. aber verwandte diesen Gegenbeweis für sich, denn, meinte er, wenn ein Rettungsverein besteht, werden die Löschmannschaften erst recht nicht kommen. Der Herr Bürgermeister meinte, der Verein mit Freuden, und schlug eine ratenweise Gewährung vor, und der Stadtverordnetenvorsteher sowie der Stadtverordnete S. spendeten dem Verein lebhafte Dank für seine Oferwilligkeit. Beschllossen ward, der Verein solle sich einstweilen auf eine Minimalforderung beschränken und diese den Stadtverordneten anzeigen. — Ein fernerer, willkommenzuhender Beschluß ward in derselben Sitzung auf Antrag des Vorsitzenden gefaßt, von nun an die Beschlässe der Stadtverordneten in beiden hiesigen Wochenblättern, „Stadtblatt“ und „Sama“, amtlich zu veröffentlichen. Wir haben wohl schon früher erwähnt, daß das letztere Blatt (liberal) wiederholt auf diese Maßregel hingewiesen hat. — In der Anlage gegen das „Hainauer Stadtblatt“ wegen „Majestätsbeleidigung“ u. c. ist auf 10 Thlr. Geldstrafe und Verurteilung erkannt worden. Vertheidiger war Rechtsanwalt Pleßner aus Hainau. Der Nebalteur und Herausgeber des Blattes bekräftigt, den betr. Artikel „Recht und Macht“ vor dem Abdruck gelesen zu haben. Die Verhandlung gewährte vieles Interesse.

Trebnitz, 27. März. [Zur Tageschronik.] Am 22. d. M. ereignete sich hier ein Unglücksfall, welcher einen neuen Beweis liefert, wie dringend nothwendig es ist, mit Scheiß gewehren keinen Scherz zu treiben. Am Abende dieses Tages hatten sich mehrere Lehrlinge nach dem nahen Neuhof begaben; als sie eben in das eine Gasthaus eintreten wollten, schoß ein im Hausschlüssel stehender Bädergelehrte ein Gemehr ab und beschädigte einen Fleischerlehrling im Gesicht, so daß er sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Obwohl mehrfach an seiner Wiederherstellung geweisselt wurde, so befindet er sich doch aus dem Wege der Beisetzung, jedoch hat er den Verlust eines Auges zu beklagen. Das gefeierliche Scheitern hatte nicht nur am Geburtstage unseres Königs, sondern auch an dem Festtag den 17. d. M. hier große Ausdehnung erlangt und zu vielen Beschwerden Veranlassung gegeben, so daß thatkräftiges Einschreiten nothwendig ist. — Die hiesigen königl. Domänengüter sind nunmehr zur anderen Verpackung und die königl. Domänengüter Ventau und Rachsen zum Verkauf ausgeboten. Es scheint, daß in den auf den 16. und 18. d. M. hierzu anstehenden Terminen starker Andrang stattfinden wird.

Glaz, 27. März. [Presseprozeß.] Der Redakteur der „Gebirgszeitung“ in Glaz, hr. L. Olbrich, ist wegen eines Artikels in Nr. 1 seiner Zeitung, vom 3. Januar d. J., in welchem er die Staatsverhältnisse beleuchtet, vom königlichen Kreisgericht in Glaz, am 20. März d. J., zu zehntägiger Gefangenstrafe verurtheilt worden, weil aus diesem Artikel die Absicht der Beleidigung eines Staatsbeamten unverkennbar hervorgehe. Herr Olbrich hat das Rechtsmittel der Appellation für sich in Anspruch genommen und einen namhaften Anwalt in Breslau mit der Vertheidigung beauftragt.

††† Brieg, 28. März. [Zur Tageschronik.] In der Nacht zum Freitag zwischen 2 und 3 Uhr zeigte sich mit starkem Donner und Blitzen ein nicht unbedeutendes Gewitter, das sich jedoch bei dem orkanartigen Sturme eben so schnell, wie es gekommen, wieder verzog. — Am Donnerstag Mittag traf unsere frühere Garnison von der polnischen Grenze her hier wieder ein. Die Kavalleren waren zum Empfang geschmückt. Gestern Morgen rückte dagegen die vom 11. Regiment in Neisse hierher kommandierte Compagnie nach dort wieder aus. — Gestern früh machte der hiesige Bürgermeister B. durch Strangulation seinem Leben ein Ende. Die Motive zur That sind bis jetzt noch unbekannt. — Kürzlich fand die Beerdigung des pensionirten Oberst Müller statt, der seit Jahren im Ruhestand in unserer Stadt lebte, wo er früher mit dem von ihm commandirten Fußillerbataillon 11. Infanterie-Regiments seine Garnison hatte. Der Verstorbene, im 73. Lebensjahr, hatte schon die preußischen Feldzüge 1806 und 1807 mitgemacht, von 1808 bis 1814 kämpfte er in nassauischen Diensten in Spanien, 1815 im niederländischen Heere. Nach dem Frieden trat er in die preußische Armee. Er ist mehrmals schwer verhundet worden.

—ch= Oppeln, 27. März. [Unglücksfall.] Ein bellagioswerthes Ereignis hat sich hier zugetragen. Bei der von den Recruiten der 11. Compagnie 4. Oberschl. Inf.-Regiments Nr. 63 gestern Nachmittag zum erstenmale abgehaltenen Schießübung mit scharfer Ladung wurde der Unteroffizier Just, welcher hinter einer Scheibe mit deren Befestigung beschäftigt war, von einem Schuß in den Unterleib getroffen und gab kurze Zeit hierauf seinen Geist auf.

Bodzanowitz, 27. März. In Rosenberg rückte am gestrigen Tage die 3. Escadron siles. Ulanen-Regiments Nr. 2 ein. Der Kommandeur dieses Regiments (ebenfalls in Rosenberg stehend) ritt mit mehreren Offizieren dieser Schwadron etwa ½ Meile entgegen. Das Ihnen neulich mitgetheilte Gerücht über den Selbstmord eines gewissen Hauptboit Neumann des 4. oberösterreichischen Infanterie-Regiments Nr. 63 hat sich als falsch erwiesen.

(Notizen aus der Provinz.) * Bünzlau. Der zum hiesigen Bürgermeister gewählte hr. Seile (früher Bürgermeister in Greiffenberg) ist von der königl. Regierung bestätigt worden.

+ Sagan. Am 25. d. M. verunglückte der Zimmermann Reiner von hier, welcher bei dem Bau des Rennerschen Hauses auf der Stadtseite beschäftigt war, indem derselbe von dem Gerüst herabstürzend mit dem Kopfe auf Ziegel fiel, und sich schwer verletzte.

△ Reichenbach. Am Viehmarkt waren am 25. d. zum Verkauf gestellt: 383 Pferde, 241 Stück Rindvieh, 1780 Schweine und 5 Ziegen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 27. März. [Erhöhung der Postcontogebühren.] Die Höhe der von der königl. Postverwaltung für die Creditirung des Porto's angezeigten Beträge war bekanntlich vielfach der Gegenstand lebhafter Erörterung in den handelstreibenden Kreisen und ganz besonders im kauflandischen Verein, der die Angelegenheit wiederholt zur Diskussion brachte, da mehrere Kaufleute sich veranlaßt sahen, ihre Contos bei der hiesigen Post aufzuhaben. Der Uebelstand muß nun an competenten Stelle selbst zur Erwähnung gelommen sein, denn das königl. General-Postamt hat nun mehr angeordnet, daß vom 1. April d. J. ab — mithin zuerst für den Monat April — die Postcontogebühr bei denjenigen Postanstalten, bei welchen diese Gebühr zur Poststasse fließt, versuchsweise nach folgenden ermäßigten Säulen erhoben werde: Bei einer monatlichen Summe bis zu 50 Thlr. incl. 1 Sgr. von jedem Thaler oder Theil eines Thalers des creditirten Betrages; bei einer monatlichen Summe über 50 Thlr. für den 50 Thlr. übersteigenden creditirten Betrag ½ Sgr. von jedem Thaler oder Theil eines Thalers und als Minimum pro Monat 5 Sgr. — Die Postanstalten sind bereits angewiesen worden, von dem genannten Termine ab hier nach zu verfahren und die in den Specialcontobüchern enthaltene Zusammenstellung der Bedingungen, unter welchen den Correspondenten das Porto zu creditiren ist, entsprechend abzuändern.

** Der ausgegebene Catalog der Handelskammer-Bibliothek ist mit vieler Umfassung geordnet, was bei den so vielfach ineinander greifenden Disciplinen der Handelswissenschaft mit einiger Schwierigkeit verbunden ist. Wenn sich darunter auch viele ephemere Schriften vorfinden, so geben diese doch bei dem Studium einer bestimmten Frage wenigstens die Anschauungen der Zeit, in welcher sie entstanden sind. Angenehm war es uns zu bemerken, daß Staats- und Volkswirtschaft, sowie Statistik, einen ziemlich bedeutenden Theil der Sammlung ausmachen, und eben so das Gewerbe nicht vernachlässigt ist. In Beziehung auf das Bank- und Geldwesen indeß vermissen wir sowohl manche bedeutende deutsche, besonders aber auch englische Werke, die wohl eben so wie einige ausländische national-ökonomische Werke von Wert zur Verwollständigung dienen würden. Sehr liberal sind die Bedingungen für die Benutzung. Nur die zur Handbibliothek des Secretärs gehörenden oder zum Dienst unentbehrlichen Bücher sind von der Benutzung ausgeschlossen, können aber ebenso wie Karten und Bildwerke, zu deren Verborgung es besonderer Erlaubnis bedarf, im Lokale eingesehen werden. Für Alles Andere genügt eine schriftliche Empfangsberechtigung, und ein für allemal gültiger Cautionschein von einem Mitgliede oder Be-

amten der Handelskammer, oder einem persönlich bekannten Börsenbesucher. Die Bibliothek im Amtslokal der Handelskammer, Ritterplatz Nr. 1, zwei Treppen hoch, ist täglich Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.

Berlin, 27. März. [Börsen-Wochenbericht.] Der Gang der Dinge in Polen hat sehr günstig auf die Börse eingewirkt. Die Zuversicht, daß mit dem Erlöschen des Aufstandes die europäische Gefahr schwunde, weckte die Kauflust, und sowohl für Eisenbahnen als auch für Bank- und Creditaktien und österreichische Papiere machte sich zu steigenden Coursen ein lebhaftes Geschäft.

Vie sehr dieser Wechsel der Stimmung alle Verhältnisse beherrschte, möge man daraus abnehmen, daß der wiener Wedelscours um 2 Thlr. gestiegen ist. Die österreichischen Staatspapiere haben hiermit in einer Steigerung um circa 2 pCt. der neuesten Anleihe um 3 pCt. ungefähr gleichen Schritt gehalten. Dagegen sind österreichische Creditaktien, welche 1 pCt. höher stände, effektiv zurückgegangen. Dies Resultat ist die Folge des Eindrucks, den der Jahresbericht der Anstalt machte. Der Effettentheil ist freilich um fast 5½ Mill. Thl. verminder, und hat einen realisierten Gewinn von 1,200,000 Thl., einen bilanzmäßigen Coursgewinn von 780,000 Thl. ergeben; aber die bedeutenden Verluste (über 600,000 Thl.) in einem im Ganzen so günstigen Jahre beweisen, wie unsicher die Lage der Aktionäre ist, die am Ende im Wesentlichen auf Spielgewinn angewiesen sind. Eine Superdividende von 7 pCt. pr. Aktie ist am Ende bei einem so großartigen Chancen ausgeführten Unternehmen in einem Jahre, wo Alles den Erfolg begünstigte, durchaus nicht losen. — Die gute Stimmung der Börse wurde benutzt, um die neue italienische 3proc. Anleihe in Verkehr zu bringen. Zu 69—70 fanden mehrfache Umtage statt.

Für Eisenbahnaktien herrschte eine sehr günstige Stimmung und die Coursen sind durchweg namhaft höher. Die guten Dividenden pr. 1862 zusammen mit der günstigen Einnahme-Entwicklung des laufenden Jahres animiren das Geschäft, welches besonders in Oberschlesien, Freiburgern, Neisse-Brieger u. A. einen beträchtlichen Umsang erreichte.

Die Dividende der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn ist jetzt mit 8 pCt. ausgeschrieben. Die Bruttoeinnahme der Bahn betrug, einschließlich des Erlöses aus verlaufsten Materialien (62,196 Thlr.) im Ganzen 1,193,244 Thlr. gegen 1,058,734 Thlr. im 1861, die Betriebsausgaben 431,472 Thlr. gegen 392,080 Thlr. im v. J. Die letzteren machten 36,16 pCt. der Bruttoeinnahme aus, gegen 37,03 pCt. in 1861, 39,50 pCt. in 1859 und 46,16 pCt. in 1858. Es blieb somit ein Überschub von 761,772 Thlr. gegen 666,654 Thlr. in 1861. An Zinsen und Amortisation der Prioritäten wurden 176,475 Thlr. verausgabt gegen 161,605 Thlr. in 1861. Zum Erneuerungs-Fonds lössten 125,997 Thlr. gegen 120,000 Thlr. im v. J. Der Beamtenpensions-Fonds wurde mit 4000 Thlr. gegen 2500 Thlr. in 1861 bedacht, und an Eisenbahnsteuer 41,437 Thlr. gegen 27,094 Thlr. in 1861 bezahlt. Trotz aller dieser wesentlich erhöhten Ausgabeposten konnte doch eine Dividende von 1½ pCt. mehr als 1861 vertheilt werden, ein Resultat, welches theils dem vermehrten Verkehr, theils der sparsamen Verwaltung verdankt wird. Die Reduktion der Betriebskosten um fast 1 pCt. ist sehr erheblich. Auf die Einzelheiten kommen wir nach Er scheinen des Jahresberichts zurück.

Eben so müssen wir in Betriff der Wilhelmsbahn, welche ½, und der Neisse-Brieger, welche 4% pCt. vertheilt, die Jahresberichte abwarten, und verweisen bezüglich der ersten auf die in Nr. 147 dieser Zeitung unter „Eisenbahn-Zeitung“ aus ganz zuverlässiger Quelle gemachte Mittheilung.

Die Mecklenburgischen Aktien waren rückgängig, weil die auf 2½ pCt. gegen 2% pCt. in 1861 festgesetzte Dividende nicht befriedigte. — Die in den beiderseitigen General-Veranstaltungen der Magdeburg-Halberstädter und der Magdeburg-Wittenbergischen Eisenbahn nun mit Majorität beschlossene Fusion der beiden Unternehmungen stöhnt auf juristische Schwierigkeiten, weil nach dem Handelsgebotbuch Einstimmigkeit erforderlich wäre. Charakteristisch für das Fusionsgeschäft ist, daß unter dem Eindruck des Widerstandes der Minorität der Aktionäre Magdeburg-Halberstädter steigen, während Magdeburg-Wittenbergische sich langsam rückwärts bewegen. Es liegt hierin ein Beweis, daß die Schwierigkeit, welche die Gesetzgebung solchen Fusionen in den Weg legt, nicht unberechtigt ist.

Von den Banaktien hat die darmstädtische Creditbank die Erwartungen, welche man von ihrer Dividende hegte, nicht befriedigt; während man 7 pCt. vorausgesetzt, werden nur 6½ pCt. gezahlt. Wir konstatiren, daß ähnliche Enttäuschungen bei diesem Institut alljährlich wiederkehren, und werden abwarten, ob der Jahresbericht dieselbe erläutern wird. Der Jahresbericht des schlesischen Bankvereins liegt nunmehr vor. Indem wir uns vorbehalten, auf die Einzelheiten derselben zurückzutreten, konstatiren wir mit Vergnügen, daß bei fortgefeiert solider Verwaltung wiederholt hervorgetreten gute Geschäftsentwicklung des Instituts. Die Gesamtumsumme betragen 33½ Mill. Thlr., 10 Mill. Thlr. oder fast die Hälfte mehr als vor zwei Jahren. Das durch die Zeitverhältnisse, zusammen mit der nothwendigen Vorsicht, verminderte Contocorrentgeschäft hat die Verwaltung veranlaßt, bedeutend mehr Mittel dem Disconto- und Lombardgeschäft zuzuwenden, so daß von einem belästigenden Überfluß disponibler Kapitalien nicht die Rede war und ein wesentlich erhöhter Bruttovermögen erzielt wurde. Das Contocorrentgeschäft ergab 22,237 Thlr. weniger als 1861, dagegen das Wechselgeschäft ca. 15,000, das Lombardgeschäft ca. 13,700 Thlr. mehr als 1861. Die Gewinne vom Hypotheken- und Esseltengegeschäft waren nur einige Tausend Thaler höher als im Vorjahr. Die industriellen Betreibungen spielten mit etwas über 200,000 Thlr. eine bedeutende Rolle und ergaben einen ganz erheblichen Überschuß. Die Zinsbelastung sind veräußert. Der Bruttoüberschuß beträgt 225,567 Thlr., 22,838 Thlr. oder circa 11 pCt. mehr als 1861. Nach Detraktion eines Verlustes mit 10,000 Thlr. konnten 45,718 Thlr., ca. 12,000 Thlr. mehr als 1861, zur Reserve gelegt werden. Die Rücklage zum Reservefonds beträgt fast 2 pCt. des Kapitals und erhöht die Gesamtreserve auf 149,834 Thlr. oder ca. 6½ pCt. des kursirenden Gesellschaftskapitals. Die Verwaltung gebietet die Dividende nicht über 6 pCt. zu erhöhen, bis die statutenmäßige Maximalhöhe des Reservefonds von 10 pCt. erreicht ist, eine Eventualität, welche sie spätestens in drei Jahren zu erreichen hofft. Wir können dies nur billigen, da eine Dividende von 6 pCt. durchaus zufriedenstellend ist, und eine Politik, welche die zufriedenstellende Höhe nicht eher überschreitet, als nadiem die volle Rücklage zu sicherer Fundirung des Gesamtgeschäfts erreicht ist, den Grundsätzen strengster Solidität und den wahren Interessen der Anteilhaber entspricht.

Mitnerva-Aktien stiegen auf das irrtümliche Gerücht, daß das J. 1862 nach den nothwendigen Abschreibungen ca. 40,000 Thlr. Reingewinn ergebe. Der Reingewinn beträgt nur 26,000 Thlr. Wie wir fanden, konnte die Ausszahlung der rückständigen 2 pCt. Dividende gleichwohl nicht beschlossen werden, weil dies das Betriebskapital zu sehr geschwächt haben würde. Preußische Fonds waren in sächsischem Umsatz, 4½ und 5proc. Anleihen stellten sich ½ besser.

Der Geldmarkt blieb unverändert. Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

20. März.	Niedrigster	Höchster	Cours.	27. März.
Oberschlesische A. u. C...	162½	162½	168%	168
B....	143½	143½	148	148
Breslau-Schw.-Freib...	132½	132½	137½	137½
Neisse-Brieger.....	86½	86½	92	91½
Kosel-Oderberger.....	64½	64½	67½	66
Zweigbahn.....	68½	68½	70½	70
Oppeln-Tarnowitzer.....	61	61	62½	62½
Schle. Bankverein.....	99½	99½	101½	101½
Minerva.....	35%	35%	37½	36½

* **Breslau, 28. März.** [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse atmet wieder freier, indem sie den Aufstand in Polen so gut wie beendet betrachtet, wenn auch einzelne Infusoren-Corps an verschiedenen Punkten auf eigene Faust den Verzweigungsstempel fortsetzen. Selbst der diplomatische Zollzug, der noch fortduern zu wollen scheint, beeinträchtigt die Börse durchaus nicht; die Häufse ist wieder etabliert und hat sich in den letzten Tagen auf dem Gebiete der Spekulation vollständig entwickelt. Höhere auswärtige Notirungen haben wesentlich zu diesem Umschwunge beigetragen und der rapide Coursaufschwung hat wieder eine Menge Spekulanten an die Börse gelockt, die seit langer Zeit ganz passiv verhielten.

Von ganz beträchtlichem Umfang waren die Umsätze in österr. Papieren, besonders in Loosen von 1860, deren Cours von 82½ bis 85% in wenigen Tagen gestiegen ist. Creditaktien wurden von 94½—95%. National-Anleihe von 71½ bis 73½ und Banknoten von 88% bis 90% in Posten gehandelt. Nach diesen fand ein lebhafter Umsatz in neuester italienischer Anleihe zum Course von 69% statt; die Börse hat also das Königreich Italien anerkannt, zuvor hat hier noch nie ein Geschäft in ital. Papieren stattgefunden.

Auch der Eisenbahnaktien-Markt war sehr belebt, sämmtliche Gattungen sind im Course gestiegen, einige sogar recht erheblich.

Oberschlesische stiegen von 165½—168%, Freiburger von 134½—137,

Neisse-Brieger von 87—92, Oppeln-Tarnowitzer von 62—63½, Koseler von 66—68%, nachdem sie schon an der Dinstag-Börse 67½ bezahlt wurden. Hinsichtlich der letzteren machen wir unsere Leiter auf eine Uebersicht über die Verhältnisse der Wilhelmsbahn in Nr. 147 dieser Zeitung aufmerksam; diese selbst enthält Data aus der zuverlässigsten Quelle.

Von Breslau ging Mehreres in Antheilen des schlesischen Bankvereins zu steigenden Coursen um; der Cours stieg von 100 auf 101½. Ein Versuch, geringer Bankaktien hier einzuführen, scheint mißlungen zu sein.

Fonds behaupteten sich nicht seit, besonders wurden die Prioritäten aller österr. Bahnen höher bezahlt. In Wechsels waren die Umsätze mäßig, da auswärtige Devisen fehlten.

15,000 Thlr., welcher letztere Vorschlag nach längerer Berathung per majora angenommen wurde. — Nach der bei der Bahn-Conferenz am 6. März d. J. seitens des Herrn v. Grävenitz gemachten Angabe beläuft sich die Grund-Geschädigungs-Summe für den Kreis Hirschberg auf mindestens 80,000 Thlr. — Das noch fehlende dürfte von Privaten, Industriellen und den sich im Kreise bis jetzt nicht befreilten Dominien, beispielsweise der freien Standesherrschaft Kynast, noch so geringkweise zu erwirken sein.

Turn-Zeitung.

Erster Jahresbericht des oberschlesischen Turngaus, erstattet vom Vorort Kattowitz: An den östlichen Grenzen unseres deutschen Vaterlandes hat sich auf Anregung des kattowitzer Turnvereins, dem fast gleichzeitig mit gleicher Absicht die Turnvereine: Gleiwitz, Myslowitz, Oppeln und Ratibor entgegen kamen, ein reger Turngeist entfaltet, welcher nach einjährigem Bestehen schon seine guten Früchte trägt. Am 15. April 1862 war der erste Turntag, als Vorort wurde Kattowitz zum Gauturnfeste Gleiwitz, als Gauorgan die Breslauer Zeitung zu gewählt. Vorsitzender dieses Gaus ist Dr. Holze zu Kattowitz, ein Mann, der nicht allein in Schrift und Wort, sondern auch als Turner für die Sache der deutschen Turnkunst erglänzt ist. Bei Gelegenheit des Turnfestes zu Gleiwitz wurde der zweite Turntag abgehalten, welcher schon die Früchte der Vereinigung, die Früchte des Turnfestes sehen ließ: es gründeten sich mehrere Turnvereine und traten dem Gauverbande zu. Jetzt umfassen den oberschlesischen Turngau folgende Vereine: die Turn- und Feuerlösch- und Rettungsvereine zu Beuthen mit 65 Turnern (75 Mitgliedern des Feuerlösch- und Rettungsvereins), Gleiwitz 184, Kattowitz 129, Königslütz 56, Laurahütte 101, Lipine 49, Myslowitz 85, Nicolai 82, Ratibor 70, Tarnowitz 52, Zabrze 68 Mitglieder. Oppeln hat seit dem 1. August 1862 nichts mehr von sich hören lassen, die Mitgliederzahl soll daebst stark gesunken sein. Dem Turngau gehören jetzt also im Ganzen ca. 1000 Mitglieder an. Unglücksfälle sind in keinem der Vereine bekannt geworden. Politik bleibt bei allen den genannten Vereinen ausgeschlossen. Also echte Schüler Jahn's, der da sagt: „beim Turnen darf nichts Anderes gesprochen werden, als was zur Sache gehört.“ Interessant sind die Notizen über das Vereinsleben in diesem Jahresbericht. Die Entschuldigungsgründe für die geringe Frequenz auf manchen Turnplätzen des Gaus sind oft in der ungeeigneten Lage derselben, und den von ihnen oft entfernten Wohnungen der Turner z. B. in Fabrikorten zu suchen, Abhaltung durch den bürgerlichen Beruf. Recht interessant ist die Zusammenstellung der statistischen Tabellen nach dem bürgerlichen Berufe im Gau: Handelsstand 244, Apotheken 17, Fabrikanten, Fabrikdirektoren 8, Ingenieure, Techniker 20, Gast- und Schönwirths, Restauratoren, Destillateure, Conditors 59, Fabrikarbeiter, Arbeiter 16, Handwerker 92, Buchdrucker, Lithographen, Musiker 8, Tierärzte, Heilbinder 2, Baubandwirter 28, Felsmesser, Marschreiter, Bauleute 26, Baumeister, Architekten 10, Bergtechniker excl. Arbeiter 45, Hüttentechniker excl. Arbeiter 82, Landwirthe, Forstleute, Gärtner 22, Privat-, Bureau-, Kassen- und Verwaltungsbeamten 95, Staatsverwaltungs-, Gerichts-, Polizei- und Communalbeamten 46, Eisenbahnpost- und Steuerbeamten 21, Lehrer, öffentliche, und Privat 29, Geistliche 4, Aerzte 14, Richter, Rechtsanwälte 11, Philologen, Gelehrte 3, Rentiers 7, Studenten, Bergschüler 22. Wir schließen diesen Bericht mit dem Wunsche, daß es dem oberschlesischen Gau gelingen möge, den guten turnerischen Geist nicht nur zu erhalten, sondern ihn auch noch weiter zu tragen, und das wird hoffentlich unter solch guter Leitung gelingen.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 27. März. [Handwerker-Verein.] Die gestrige Versammlung wurde, da der Vortragende des Abends, Herr Dr. M. Karow, noch nicht anwesend war, mit Beantwortung einiger Fragen eröffnet. Literatur Krause empfahl den „Aufruf an die Freiwilligen“ von Krönig, der, auf den Wunsch mehrerer Mitglieder besorgt, an der Kontrolle in einer Anzahl von Exemplaren ausliegt, allgemeiner Beachtung im Interesse der historischen Belehrung der Mitglieder. Dr. Karow las hierauf eine Reihe sehr interessanter und anregender Gedichte von Engländern: R. Burns, Elliot, A. Tennyson usw.; von Deutschen: Freiligrath, Herwegh, v. Chamisso, v. Gaudy und Goethe vor, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Hierauf sang die Gefangenschaft mehrere Lieder; und begann dann Dr. Eger einen Theil der 44 medizinischen Fragen zu erledigen.

Breslau, 25. März. [Personalien.] Bestätigt: Die Wiederwahl des Seifenfiedermasters Steinberg zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Nämpisch; die Wiederwahl des Gaffbosbesitzers Robert Nitsche, so wie die Neuwahlen des Lohgerbermeisters Joseph Nitsche, des Handelsmanns Jacob Egger und des Drechlermeisters Wilhelm Simpich zu unbesoldeten Rathmannen der Stadt Mittelwalde; die Vocation für den Hilfslehrer Scholz, zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Räcknitz, Kreis Schweidnitz; die Vocation für den Hilfslehrer Neumann, zum Schullehrer, Organisten und Küster an der kathol. Schule resp. Begräbniskirche in Heuboth, Kreis Habelschwerdt.

[Vermächtnisse:] 1) Der zu Breslau verstorbene Bunderarzt Benjamin Gottlieb Wilhelm Schäfer hat den Betrag von 16 Thlr. zur Vertheilung an die Inquilinen des Hospitals zu Elstau und Jungfrauen derselbst lehntwillig vermaht. — 2) Die Freifrau v. Lützow hat der evangelischen Kirche zu Urskau, Kreis Steinau, zu Gunsten der Armen zu Bartsch und Culm 200 Thlr. lehntwillig ausgezahlt.

[Befreiigung:] 1) Der Einwohner Anton Gottwald zu Thiergarten, Kreis Orlau, hat am 4. Dezember v. J. derselbst zwei Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet und dabei Muhs und Entschlossenheit an den Tag gelegt. 2) Der Vorstand der Zimmer-Innung zu Breslau hat beobachtet, daß der Direktor der königl. Kunsts-, Bau- und Handwerksschule derselbst für einen fleißigen und sittlich guten Bauschüler, der Zimmerlehring oder Zimmergeselle ist, alljährlich ein Reitzeug als Prämie zu überweisen.

A b e n d - P o s t .

Köln, 27. März. Die „K. Z.“ schreibt: Wir erhalten so eben folgende wichtige Mitteilung aus Wien, 27. März:

„Die französische Regierung will die vollkommene Unabhängigkeit Polens mit dem Herzog von Leuchtenberg als souveränen König. Sie hat dieses neue Programm den Botschaftern der Großmächte in Paris bereits angedeutet.“

Be k a n n t m a c h u n g .

Am 22., 23., 30. April und 6. und 7. Mai, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen in unserem Stadt-Leih-Amts-Lokale die wegen unterlassener Verlängerung resp. Einführung verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu wir Kaufstücks hiermit einladen.

Breslau, den 10. März 1863.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Diesenjungen Candidaten der Pharmacie, welche hier selbst studieren wollen, werden beim Beginne des bevorstehenden Sommermesters vom 13. April ab aufgefordert, sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zum Empfange der zu ihrem Studium erforderlichen Anweisungen zu melden.

Breslau, den 27. März 1863.

Der Director des pharmaceutischen Studiums an hiesiger Universität, Göppert.

Schlesischer Verein
zur Unterstützung von Landwirtschafts-Beamten.

Das Geschäftsstöck des Directoriums des Schlesischen Vereins zur Unter-

stützung von Landwirtschafts-Beamten befindet sich vom 1. April d. J. ab Grün-

straße Nr. 5, zwei Treppen hoch. Amtsstunden werden Vormittags von 8 bis

1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr abgehalten.

Das Directorium.

[2554]

[491]

[2813]

[2814]

[2815]

[2816]

[2817]

[2818]

[2819]

[2820]

[2821]

[2822]

[2823]

[2824]

[2825]

[2826]

[2827]

[2828]

[2829]

[2830]

[2831]

[2832]

[2833]

[2834]

[2835]

[2836]

[2837]

[2838]

[2839]

[2840]

[2841]

[2842]

[2843]

[2844]

[2845]

[2846]

[2847]

[2848]

[2849]

[2850]

[2851]

[2852]

[2853]

[2854]

[2855]

[2856]

[2857]

[2858]

[2859]

[2860]

[2861]

[2862]

[2863]

[2864]

[2865]

[2866]

[2867]

[2868]

[2869]

[2870]

[2871]

[2872]

[2873]

[2874]

[2875]

[2876]

[2877]

[2878]

[2879]

[2880]

[2881]

[2882]

[2883]

[2884]

[2885]

[2886]

[2887]

[2888]

[2889]

[2890]

[2891]

[2892]

[2893]

[2894]

[2895]

[2896]

[2897]

[2898]

[2899]

[2900]

[2901]

[2902]

[2903]

[2904]

[2905]

[2906]

[2907]

[2908]

[2909]

[2910]

[2911]

[2912]

[2913]

[2914]

[2915]

[2916]

[2917]

[2918]

[2919]

[2920]

[2921]

[2922]

[2923]

[2

Handw.-Verein. Montag, hei
Unsere Verlobung zeigen wir hier-
mit statt jeder besonderen Meldung
Verwandten und Freunden ergebenst an.
Ottlie verw. Kochler,
geb. Englisch.
Victor Billimek, Lieutenant
und Kreis-Deputirter.
Breslau. [2795] Pilchowiz.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Helene Levi.

Wilhelm Choken.

Berlobte. [3166]

Bingen u. Nicolai, im März 1863.
Die Verlobung meiner Nichte und Pflege-
tochter Anna Marx, mit dem königl. Pre-
mier-Lieutenant im Ingenieur-Corps Herrn
Bethke, zeige ich hierdurch statt jeder be-
sonderen Meldung ergebenst an. [3139]
Breslau, den 29. März 1863.

Bern. Kreis-Gerichts-Rath J. Marx.

Gestern Nachmittag wurde mein liebes
Weib von einem kräftigen Mädchen glücklich
entbunden. Conßstadt, den 27. März 1863.
[3155] Seidel, Cantor und Lehrer.

Familien-Nachrichten.

Berlob.: Fr. Helene Daniel mit Herrn
Aug. Kaplan in Berlin. Fr. Aug. Nidell mit
Hrn. J. C. Stamer daf., Fr. Johanna Rohr
mit Hrn. S. Saalfeld in Rüdersdorf. Fräulein
Cäcilie Cohn mit Hrn. Isaf Hirsch, Tempel-
burg und Berlin.

Chel. Verb.: Fr. Gerichts-Assessor Her-
mann Freytag mit Fräulein Agathe Lamlé in
Berlin, Fr. Leopold Ascher mit Fr. Therese
Lewin, Stettin und Berlin.

Geb. Ein Sohn Hrn. Dr. Grasnick in
Berlin, Hrn. Apoth. A. Knigge in Liegenhof,
Hrn. Oswald v. Greiser in Frankfurt a. O.,
Hrn. Kreissecretär Niethe in Soldin, eine
Tochter Hrn. Baumeister Bredt in Potsdam,
eine Tochter Hrn. Kreisgerichts-Direkt. Anton
in Dramburg, Hrn. Hauptm. v. Bölschwing
in Schlesien.

Todesfälle: Hr. Oberrechnungsbeamter
Director Adolph Hänel in Potsdam, Hr. v.
Schmitz auf Draheim im 75. Lebensj.,
Hr. Dr. Christian Bellermann im 70. Lebensj.
in Berlin, Hr. Cand. Bernh. Richter dagebst,
Hr. Rentier Joh. Carl Gottfr. Thümmler in
Ruhleben bei Spandau, Hr. Rittergutsbesitzer
Karl Ludwig Weizhermel im 75. Lebensj. zu
Döhringen, Frau Louise Klamroth geborene
Viersch in Cottbus.

Berlob.: Fr. Marie Ulrich mit Herrn
Victor Wittich in Gr. Wiesau, Fräulein Agnes
Neumann mit Hrn. Karl Schatz, Liegnitz und
Choc.

Geb.: Eine Tochter Hrn. Gustav Baale in
Breslau.

Todesfälle: Frau Calculator Goltz im
82. Lebensj. in Juliusburg, Hr. Bürgermeist.
Adolph Malchow in Zarnowitz, Hr. Chirurg
August Schmidt im 73. Lebensj. in Breslau.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 29. März. Gaßspiel des Hrn.
Alexander Viebe. Zum zweiten Male:

Ein Opfer der Wissenschaft. "Lut-
spiel in 1 Alt von S. Schlesinger. 2) Zum
zweiten Male: "Plauderstunden." "Lut-
spiel in 1 Alt von Th. Gähmann. (Ar-
thur von Norden, Hr. A. Liebe.) 3) Zum
achten Male: "Bädeker." Schwant mit
Gefang in 1 Alt, nach einer Idee der "Flie-
genden Blätter" von G. Belly. Musik von
A. Conradi. 4) Zum zweiten Male: "Ein
Berliner in Wien." "Pouf mit Gesang
in 1 Alt von A. Langer und Kalisch.
Musik von A. Conradi (Weiss, Hr. Dorn.)

Montag, den 30. März. Zweites Gaßspiel
des königl. sächsischen Hoftheaters Hrn.
Bogumil Dawson. "Der Geizige." "Lut-
spiel in 5 Aufzügen von Moliere, für
die deutsche Bühne neu übersetzt und bear-
beitet von Franz Dingelstedt. (Harpagon,
Hr. Bogumil Dawson.)

Heiraths-Gesuch.

Eine sehr gebildete Dame, Witwe eines
Fabrikbesitzers, mit einem Kinde, sehr ver-
mögend und im besten Ruhe stehend, wünscht
sich mit einem Herrn in reiferem Alter, von
Rang und Vermögen, zu vermählen. Beider-
seits wird auf strenge Discretion gerechnet.

Anonyme Zuflüchten oder Einladungen in
öffentliche Lokale bleiben ohne Verücksichtigung.
Briefe mit Chiffre: C. v. R. 27 Breslau
Poste restante werden angenommen. [2840]

Fr. z. o. Z. 31. III. 6. R. □ III.

Turn-F- Verein.

Schauspieler vom k. k. priv. Carlstheater
in Wien.

Abonnements

auf Musikalien (anerkannt billigste)
für 3 Mon. 1 Thlr. mit Prämie von 1 Thlr.
" 3 " 1½ " " " 2 "
" 6 " 3 " " " 5 "
" 12 " 6 " " " 12 "

Die Prämie laut Catal. (Laden pr.)
und in neuen Exemplaren-Umtausch, Lih-
berechtigung und Pfandeinlage nach Uel-
einkunft. Zahlung praenumerando auf die
Dauer des gewählten Abonnements.

Albrechtsstr. 43, 1 Tr.

F. W. Gleis, Goldn. ABC.

Liebich's Etablissement.

Heute, Sonntag den 29. März:

Große Akademie

unter gütiger Mitwirkung des Fräulein Laura
Schubert vom Victoriatheater in Berlin, der
Fräulein Fries, Olbrich, Frau Hüvart und der
Herren Prawit und Schleich vom hiesigen
Stadt-Theater nebst Herrn Violin-Virtuosen
Buckwitz und des Männer-Gesangsvereins
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Programm.

I. Theil.

1. Männergesang.
2. "Ritter Curt vom Rechenberg", Ballade,
"Adam's Ueberraschung", Humoreske von
Dohm, vorgetragen von Theodor Rohdich.

3. "Adelaide" von Beethoven, gesungen von
Herrn Schleich.

4. "Des Sängers Fluch" von Uhland, vor-
getragen von Herrn Dorn.

5. "Der Münnich", komponirt v. C. Schnabel,
gesungen von Herrn Prawit.

6. "Mir und Mich", humoristisches Gedicht
von Rüthling, vorgetr. von Frau Hüvart.
7. Zwei Duette von Mendelssohn, ges. von
Fräulein Schubert und Fräulein Fries.

8. Variationen über das Wörtchen „Nichts“
von Theodor Mundt, vorgetragen von
Theodor Rohdich.

II. Theil.

1. Männergesang.
2. "Der Tod und sein Weib", Schwank von
Saphir, vorgetr. von Theodor Rohdich.

3. "Auch ich war ein Jüngling", Lied a. d.
Oper "Der Waffenschmid" v. Lortzing,
ges. von Herrn Schleich.

4. Gedicht in oberösterreichischer Mundart,
vorgetragen von Herrn Dorn.

5. "Gemüthlich", komponirt von C. Schnabel,
gesungen von Herrs Prawit.

6. "Der sterbende Comödiant", Ballade von
Schlegel, vorgetragen von Th. Rohdich.
7. "Der Erlkönig" von Schubert, ges. von
Herrn Schleich.

8. "Adagio und Rondo" aus dem Fis-moll-
Concert von Vieuxtemps, executirt von
Herrn Buckwitz.

III. Theil.

1. Männergesang.
2. Das Wörtchen „Na“, einsilbiger Roman
von Saphir, vorgetr. v. Theodor Rohdich.

3. Komisches Duett: "Die Frau Inspectoren
und die Frau Directoren" von Schäffer,
gesungen von Fräulein Fries und Fräulein
Schubert.

4. Arie des Pagen a. d. Oper "Die Hugen-
noten" von Meyerbeer, gesungen von
Fräulein Olbrich.

5. Scene aus Göthe's "Faust", Faust und
Wagner, vorgetr. v. Theodor Rohdich.

6. Grossa Fantasie über Motive aus dem
"Freischütz" von Möser, vorgetragen von
Herrn Buckwitz.

7. Arie aus "Stradella" von Flotow, ges. v.
Fräulein Olbrich.

8. Schulerseine aus Göthe's "Faust", vor-
getragen von Theodor Rohdich.

Numerirte Plätze à 10 Sgr., nicht nume-
rirte à 5 Sgr. sind in den folgenden Com-
manditen bis Sonntag 12 Uhr Mittags zu haben:
Pruck & Lehmann, Neue Schweiditzerstr. 1.
M. Schkuhr & Co., Schweiditzerstr. 10.

Fischer's Theater Conditorei.

Manatschal & Co., Ring 18.

Gebr. Frankfurter, Graupenstr. 16.

A. Ehrlich, Nicolaistr. 13.

Achtzehn, Ohlauerstr. u. Neue Gasse-Ecke.
Sudhoff jun., Handschuhmacher, Bischofsstr.

Kasseneröffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

An der Kasse sind die Preise um ½ erhöht.
Logen, so wie Logenplätze sind im
Local selbst zu haben. [2821]

Theodor Rohdich,

Schauspieler vom k. k. priv. Carlstheater
in Wien.

Weissgarten.

Heute Sonntag den 29. März großes

Nachmittag- u. Abendkonzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion
der Herren Pruck u. Lehmann, Neue
Schweiditzer-Strasse Nr. 1, und Dobers u.
Söhlke, Albrechts-Str. Nr. 6, ausgegeben.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weissgarten.

Das auf Chariteitag [3136]

fallende zweite Abonnement-Konzert wird
Dinstag den 31. März abgehalten.

Billets zu dem neuen Cyclus von 24 Freitag-
Abo.-Konzerten sind bei Springer zu haben.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Clavier-Institut.

Mittwoch den 8. April beginne ich
einen neuen Cursus für Anfänger und
bereits Unterrichtete.

Anmeldungen nehme ich täglich von
1—3 Uhr entgegen. [2766]

Arnold Heymann,
Junkernstrasse 17.

Wegen Umzug ist ein gut gehaltener Ge-
wölbe-Bau mit 2 Schaufernstenen,
Dhre und 9 Vorstufen, welcher neu 300 Thlr.
gebotet hat, für 30 Thaler zu verkaufen.
Blauerstraße 80 bei **L. A. Nowak.** [3162]

Maitrant.

von frischem Waldmeister bei

[3160] Aug. Schulz.

Wegen Umzug ist ein gut gehaltener Ge-
wölbe-Bau mit 2 Schaufernstenen,
Dhre und 9 Vorstufen, welcher neu 300 Thlr.
gebotet hat, für 30 Thaler zu verkaufen.
Blauerstraße 80 bei **L. A. Nowak.** [3162]

Schießwerder.

Heute Sonntag den 29. März: [2822]

großes Militär-Konzert
von der Kapelle des 1. dritten polnischen
Infanterie-Regiments Nr. 58, unter Leitung
des Kapellmjt. Herrn C. Bratfisch.

Anfang 3½ Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Rosshaare.

gut gesotten und gesponnen, empfiehlt zu

den billigsten Preisen: [3139]

Sal. Ginsberg, Antonienstr. 10.

Folgende Anteilscheine der Societäts-
Brauerei Burg-Branz sind dem rechtlichen
Eigentümer abhanden gekommen, von denen
Anlauf wird gewarnt: 621, 622, 623, 624, 625,
626, 627, 628, 629, 630, 647, 648, 649, 650,
651, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678,
679, 680, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792,
793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801.
[2784]

Branz, den 22. März 1863.

Societäts-Brauerei Burg-Branz.

1. Sgr., M. M. 15 Sgr., v. p. 2 Sgr. 6 Pf., C. G. 2 Sgr. 6 Pf., v. p. 2 Sgr. 6 Pf., v. p. 5 Sgr., M. M. 15 Sgr., v. p. 2 Sgr. 6 Pf., C. G. 2 Sgr. 6 Pf., v. p. 2 Sgr. 6 Pf., v. p. 5 Sgr., Korn, Rittergutsbesitzer auf Oschwitz 1 Thlr., Georgi 20 Sgr., v. p. 15 Sgr., Weißleber, Inspelator 10 Sgr., Güste 10 Sgr., Mach 5 Sgr., A. Rath 15 Sgr., W. Kirle 10 Sgr., C. Scholze 10 Sgr., C. Rudolph 1 Thlr., C. Rudolph jun. 10 Sgr., C. Hoppe 5 Sgr., Schröter, Buchhalter 5 Sgr., G. Mach, Kaufmann 1 Thlr., A. Steyer, Kaufmann 15 Sgr., G. Ritter 5 Sgr., Wambrun 10 Sgr., Ad. Gigas 10 Sgr., Horst, Justizrat 5 Thlr., in einem Convent 5 Thlr., Schneider, Ober-Lazareth-Inspelator 10 Sgr., Siebold, Lazareth-Inspelator 5 Sgr., Kaufmann, Lazareth-Inspelator 5 Sgr., W. Mischke, Bürzmachermeister 1 Thlr., Buttke 10 Sgr., G. Gärtner 5 Sgr., Gummert 5 Sgr., R. Außland 5 Sgr., Wiesner 15 Sgr., A. Seidler, Holsteiner 1 Thlr., Karl Götz, Schloßmeister 1 Thlr., G. R. 10 Sgr., Christian Kügelhahn 1 Thlr., Ferdinand Reiche 1 Thlr., B. 2 Thlr., Mitteldorf, Medizinal-Rath 2 Thlr., Summa 48 2 Sgr. 6 Pf., hierzu die schon ver-
öffentlichten Beiträge von 720 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf. ergibt die Summe von 768 Thlr. 14 Sgr. 5. Zur Gründung der Säular- und Jubiläums-Stiftung für preußische Veteranen
findet noch eingegangen vom Herrn Medizinal-Rath Mitteldorf 2 Thlr., hierzu die schon ver-
öffentlichten Beiträge von 184 Thlr. 25 Sgr. nach ausdrücklicher Bestimmung der Geber
verzahlt.

Im Verlage von Florian Kupferberg in Mainz sind neu erschienen und in Breslau in F. Hirt's königl. Universitäts-Buchhandlung (am Naschmarkt Nr. 47) vorrätig:
Ahn, Dr. F. Französische Grammatik für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. Erster Theil. Die elementare Grammatik. 25. Auflage. gr. 8. 15 Sgr. [2818]

— Englische Grammatik für Gymnasien und Realschulen. 8. 15 Sgr. Der Verfasser hat in der englischen, wie in seiner französischen Grammatik, Gründlichkeit der Darstellung mit praktischer Brauchbarkeit vereint, und dem Schüler das Erlernen der englischen Sprache durch lichtvolle, methodische Anordnung, sowie durch präzise Fassung der Regeln zu erleichtern gesucht. Was er in dieser Hinsicht geleistet, wird der praktische Schulmann bald erkennen und zu würdigen wissen.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und zu beziehen in Breslau vorrätig in Ferdinand Hirt's königl. Univers.-Buchhandlung (am Naschmarkt Nr. 47):

Land und Leute des preussischen Staats u. seiner Provinzen nach den statistischen Aufnahmen Ende 1861 und Anfang 1862. Mitgetheilt von Dr. Engel. (Separat-Abdruck aus der Zeitschrift des königl. preussischen statistischen Bureaus. III. Jahrgang. Nr. 2, 3.) 6 Bogen kl. Folio. Gehetto. Preis 5 Sgr. [2817] Berlin, 18. März 1863. Königl. Geheime Ober-Hosbuchdruckerei (R. Decker).

Dankdagung.

Ich Unterzeichneter fühle mich verpflichtet, meinen Dank öffentlich gegen Gott und Menschen dafür auszusprechen, daß mein 14jähriger Sohn Ernst Heinrich, welcher über vier Monate an bösen Füßen litt, so daß beide Haken der Berßöldung der Knochen preisgegeben waren, nach schwächlichen Gebrauch der Gefundheits- und Universal-Seifen von Herrn J. Döchinsky, Karlsplatz Nr. 6 in Breslau, wieder gänzlich hergestellt worden ist. Diese Seifen kann ich allen ähnlich Leidenden angelegentlich empfehlen.

Rückersdorf, Kreis Sprottau.

J. G. Hornig.

Stettiner Stromversicherungs-Gesellschaft.

Die Zinsen der Dividenden-Auszahlung Stettiner Stromversicherungs-Aktionen findet in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr 30. März bis 11. April d. J., mit Ausnahme der Feiertage, in unserm Comptoir Funkenstraße Nr. 9, statt. [2814]

E. J. Gerhard u. Co.

Geschäfts-Berlegung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzugeben, daß ich mein Tapisserie-Waren-Manufaktur- und Strickgarn-Handlung vom 1. April d. J. von der Orlauerstraße, Nr. 80, nach Ring Nr. 45, (Naschmarkseite) verlege. [3121]

E. A. Nowack.

Schlesinger & Milchner, Orlauerstraße No. 10|11 im Weißen Adler.

Den directen Empfang der neuesten

Long - Châles

von „Bourgeois frères in Paris“ zeigen wir ergebenst an und empfehlen dieselben unter Zusicherung der strengsten Realität zu soliden Preisen.

Schlesinger & Milchner, Orlauerstraße 10|11 im Weißen Adler.

[2806]



Geldschränke
neuester
und
bester Construction.

H. Brost's Fabrik in Breslau, Neuweltgasse Nr. 33,

empfiehlt obige Geldschränke mit einem combinirten Bramah und neu construirten Chubb-Schlüsseln. Diese Art Geldschränke sind bei der letzten Industrie Ausstellung zu London mit der Preismedaille gekrönt worden.

Gleichzeitig empfiehlt ich Brückenwaagen bester und stärkster Construction unter Garantie auf ein Jahr zu den billigsten Preisen. [2786]

Galisch's Hôtel,

Breslau. Tauenzienplatz.

Mit dem 8. April eröffne ich mein neugebautes, mit allem Comfort eingerichtetes Hotel; dasselbe ist im schönsten und elegantesten Stadtteil gelegen und gewährt die Aussicht nach dem in neuester Zeit mit den reizendsten Anlagen versehenen Tauenzienplatz. Das Hotel befindet sich in der Nähe der Promenade, des Theaters und sämtlicher Bobuhöfe. Die Zimmer sind comfortable und praktisch sowohl Salons für Herrschaften und Familien als für einzelne Reisende eingerichtet. Auch enthält das ganze Haus telegraphische Einrichtung. Es empfiehlt sich der Besitzer bei eigener Verwaltung durch prompte und zuverkommende Bedienung bei mäßigen Preisen. Man speist per convert table d'hôte zu angegebenen Preisen. Restauration à la carte im alten Hotel. [2823]

Somit hoffe ich den schon im alten Hause so reichlich gehabten Buspruch auch dem neuen zugewendet zu sehen, und empfehle mich ergebenst

C. Galisch.

Bronce-Gardinen-Verzierungen, Gardinenstangen in Holz und Bronze, Gartengeräthe, Gartenmesser, Hessen-, Baum- u. Blumenscheren, Sparhelmes, Schaffscheeren u. Rappiere empfiehlt billigst: L. Buckisch, Schweinertstr. 54.

Gartenvasen, Rabattensteine, Gartensäte, Wasserkreisungs- und Brückenröhren, Blumentöpfe empfiehlt zu Fabrikpreisen:

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

Amtliche Anzeigen.

Offentliche Bekanntmachung.

Die in Neumarkt Kreise 2 Meilen von der Kreisstadt Neumarkt und 2½ Meile von der Hauptstadt Breslau belegene königliche Domäne Nippern, bestehend aus den Vorwerken Nippern und Guderwitz mit einem Gesamtfläche von 2054 Morgen 4 Quadrat-Ruthen, worunter 1419 Morgen 148 Quadrat-Ruthen einschließlich einer mit Holz bestandenen Forstparzelle von 59 Morgen 98 Quadrat-Ruthen dem Vorwerk Nippern und 634 Morgen 36 Quadrat-Ruthen dem Vorwerk Guderwitz angehören, soll höherer Anordnung zufolge im Wege der öffentlichen Licitation alternativ im Ganzen, oder jedes der beiden Vorwerke Nippern und Guderwitz für sich, veräußert werden. Zu diesem Beweise haben wir einen Termin auf Donnerstag, den 23. April d. J., Vormittags 10 Uhr, in Domänen-Amtsgebäude zu Ninnau vor unferem Domänen-Departementsrath, Regierungsrath Heermann, anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bewerber eingeladen werden, daß das Kaufschilderminimum für das Vorwerk Nippern auf 53,690 Thlr. und für das Vorwerk Guderwitz auf 23,600 Thlr. mitin für die ganze Domäne auf 77,290 Thlr. festgestellt ist, und das Licitationsregeln gemäß nach 3 Uhr keine neuen Bieter angenommen werden. Die Veräußerungsbedingungen, die Regeln der Licitation, die Veräußerungspläne, die Nachweisungen über die auf der Domäne haftenden Abgaben und Lasten, und die Karten nebst Register können in den Dienststunden auf unferen Domänen-Registrier, sowie auf dem Domänen-Amte in Nippern eingesehen werden, auch kann die Besichtigung der Vorwerke nach vorausgegangener Meldung bei dem derzeitigen Pächter, Herrn Amtsstrath Schoebel in Nippern, stattfinden. [553]

Breslau, den 18. März 1863.

Königliche Regierung.

Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Struensee.

[552] **Bekanntmachung.**

Das erbstaatliche Liquidations-Versfahren über den Nachlaß der verehelichen Schneider-Meister Materne, Antonie geb. Pohl, ist beendet.

Breslau, den 20. März 1863.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

[553] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 222 die Firma: B. Kassner's Kaltbrennerei zu Schwinz, und als deren Inhaber der Kaltbrennereibesitzer Benjamin Kassner zu Schwinz, Kreis Glaz, eingetragen worden.

Glaz, den 21. März 1863. [550]

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[551] **Bekanntmachung.**

Die unter Nr. 105 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma des Kaufmann August Anton Breiter zu Reinerz „A. Anton Breiter“, und die unter Nr. 170 denselben Registers eingetragene Firma der Kauffrau Wilhelmine, v. Wittowten Drieschner, geboren Juuppner zu Reinerz „Wilhelmine Drieschner“ sind heut als erloschen gelöscht worden.

Glaz, den 21. März 1863. [550]

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[552] **Bekanntmachung.**

Die unter Nr. 273 des Firmen-Registers eingetragene Firma: Joseph Bonk zu Biszupitz ist erloschen, und aufzofolge Besitzung vom 21. März d. J. heute im Register gelöscht worden.

Beuthen O.S., den 23. März 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[553] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 457 die Firma S. Mokrauer zu Katowitz, und als deren Inhaber der Kaufmann Sigismund Mokrauer zu Katowitz zu folge Verfügung vom 21. März d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen O.S., den 23. März 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[554] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 273 des Firmen-Registers eingetragene Firma: Joseph Bonk zu Biszupitz ist erloschen, und aufzofolge Besitzung vom 21. März d. J. heute im Register gelöscht worden.

Beuthen O.S., den 23. März 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[555] **Bekanntmachung.**

An der hierigen Bürgerbüro ist die Stelle eines zweiten Lehrers vacant. Das Gehalt der Stelle beträgt 350 Thlr. Wir laden zur Bewerbung um diese Stelle mit dem Bemerkun ein, daß Zöglinge des Stadtschulverein Seminars ein, das sonstigen vorzugsweise Befähigung besonders berücksichtigt werden sollen. Die Bewerbungsfrist läuft bis zum 24. April d. J.

Colberg, den 24. März 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[556] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 466 die Firma: A. Sachs zu Domb, und als deren Inhaber der Kaufmann Abraham Sachs zu Domb zu folge Verfügung vom 21. März d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen O.S., den 23. März 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[557] **Bekanntmachung.**

Zu dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns Paul Frankensteins hieselbst hat die Kreis-Gerichts-Salarien-Kasse zu Jauer eine Kostenforderung von 131 Thlr. 19 Sgr. zur VI. Klasse nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 28. April 1863, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Sitzungszimmer des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntnis gesetzt werden.

Landsberg, den 24. März 1863.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

[558] **Bekanntmachung.**

Preiswerth sind zu verkaufen:

ein Transport Neipperde aus Tarnow

in Breslau,

Oder-Vorstadt, Poln. Bischof.

[559] **Bekanntmachung.**

Garden-Gardinen-Verzierungen, Gardinenstangen in Holz und

Bronze, Gartengeräthe, Gartenmesser, Hessen-, Baum- u. Blumenscheren, Spar-

helmes, Schaffscheeren u. Rappiere empfiehlt billigst: L. Buckisch, Schweinertstr. 54.

Für Gutsbesitzer!

Gartenvasen, Rabattensteine, Gartensäte, Wasserkreisungs-

und Brückenröhren, Blumentöpfe empfiehlt zu Fabrikpreisen:

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonwaren, S. Wurm, Orlauerstraße 81.

[3167] Niederlage von Steinauer Thonware

Das allgemeine Urtheil ist die zuverlässigste Bürgschaft für den Werth oder die Güte einer Sache.

Nirgends ist jenes günstiger ausgefallen, als bei dem Malzextract-Gefundheitsbier aus der Brauerei des Hrn. Hoff, Neue Wilhelmstr. 1. in Berlin, welches wegen seiner gesundheitsfördernden und körperfördernden Eigenschaften, verbunden mit einem überaus lieblichen Geschmacke, nicht allein in den Wohnungen des Volkes sich eingebürgert, sondern auch an den Höfen Europa's und in vielen färmlichen Familien als ein beliebtes und tägliches Getränk sich Eingang verschafft hat.

In ganz Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Belgien und überhaupt in allen der europäischen Cultur zugängigen Ländern verbreitet und concessionirt, sind dem Fabrikanten seit zehn Jahren Anerkennungen aus allen Schichten der Gesellschaft zugegangen, deren bereits immense Zahl sich täglich noch vermehrt. Es sei uns gestattet, einige aus jüngster Zeit hier folgen zu lassen:

Berlin, 2. Januar 1863.

"Seit etwa drei Wochen gebrauche ich das Malzextract-Gefundheitsbier des Hrn. Hoff, und erkenne gern an, daß dasselbe mir bis jetzt gute Dienste geleistet. Es hat nicht allein auf die geschwächten Verdauungs-Organen vortheilhaft eingewirkt, den geschwundenen Appetit wieder hergestellt, meinen schon seit langer Zeit andauernden Husten und Verschleimung fast beseitigt, sondern auch die Hämorrhoidalbeschwerden dergestalt gemildert, daß durch den Fortgebrauch jenes Bieres vollständige Befreiung davon hoffe."

Diese Gründe berechtigen mich, jenes Malzbier allen ähnlich Leidenden zu empfehlen." Hampe, königl. Geheimer Registrator im Ministerium.

Kurnik (R.-B. Posen), 23. Januar 1863.

Ich bin von meinem Uebel erlöst, ich litt nämlich an Magenverschleimung und argem Husten, welches beides durch den Genuß Ihres vortrefflichen Malzextracts verschwunden ist, wofür ich Ihnen nächst Gott den größten Dank abstellen muß.

Ich will nun, um einem Rücksatz vorzubeuken, noch 12 Fl. brauchen. Im Übrigen ist dies Getränk auch einem Gesunden dienlich, da es belebt und kräftigt.

Mit aller Achtung ic."

E. Beuer, Posthalter.

Miasieczko, den 3. Januar 1863.

"Ew. Wohlgeboren übersende ich beiliegend 5 Thlr. (Folgt Bestellung) Das Malzextract-Gefundheitsbier leistet meinem so leidenden Körper außerordentlich gute Dienste, ich trinke nur täglich eine halbe Flasche, und dennoch fühle ich eine stärkende und belebende Wirkung derselben."

Bern. Dr. Sophie Wild.

Höchst bei Tangermünde, den 9. Februar 1863.

"Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir fernere 50 Fl. Ihres gefundenen und angenehmen Malzextract-Gefundheitsbiers baldgefallig zu senden zu wollen."

v. Arnim, königl. Deich-Hauptmann.

Grünberg in Pommern, den 24. Januar 1863.

"Ew. Wohlgeboren übersende ich einliegend Betrag für 50 Flaschen Extract. Dieses Bier ist meiner Frau sehr gut bekommen" u. s. w.

M. v. Wolden.

Nakel, den 24. Januar 1863.

"Ew. Wohlgeboren übersende ich ic. Meine Frau fühlt sich nach dem Genuss derselben gesättigt."

G. Richter, Hector und Hilfsprediger.

Forschts Cunersdorf, den 26. Januar 1863.

"Ew. Wohlgeboren verzehe nicht beigesetzt den Betrag der mir unterm 22. Dez. v. J. zugestellten Sendung zu übernehmen. Ich kann indeß nicht unterlassen, Ew. Wohlgeboren zu benachrichtigen, daß der Genuß der wenigen Flaschen schon von vortrefflicher Wirkung gewesen ist und mich bestimmt, den Gebrauch des vortrefflichen Malzextracts fortzusetzen."

Freiherr v. Schleinitz, königl. Oberjäger.

Wiedenbrück, den 13. Januar 1863.

"Das mir am 30. August 1862 zugesandte Malzbier hat bei der Patientin gute Wirkung gehabt; der Husten hat nachgelassen, der Appetit ist besser ic." (Folgt Bestellung.)

Heinrich Büscher, Maurer- und Zimmermeister.

Beuthen in Oberfranken, den 8. Februar 1863.

"Ew. Wohlgeboren übersende ich inliegend 8 Thlr. mit der Bitte u. s. w. (Folgt Bestellung) Der Erfolg, den Ihr stärkendes Extract auf eine an allgemeinen Körperschwäche leidende junge Person ausübt, ist so günstig, daß ich mich gedrungen fühle, Ew. Wohlgeboren ein wiederholtes herzliches Gott vergelte es! auszusprechen."

Schwestern Angelika, Oberin.

Berücksichtigen wir ferner die vielen Altesten ärztlicher Autoritäten, deren Zahl ebenfalls noch fortwährend zunimmt, und die übereinstimmend dahin lauten:

"daß das Hoff'sche Malzextract als ein zweckmäßiges und hilfreiches diätetisches Mittel gegen Hämorrhoidal- und Magenleiden, Brust- und Leberkrankheiten, Appetitlosigkeit, allgemeine Körperschwäche u. s. w. zu empfehlen sei", —

— seien wir diese auf praktische, ärztliche Erfahrung gegründeten Urtheile durch Ertheilung von Preismedaillen und Diplomen wissenschaftlicher Gesellschaften an den Fabrikanten, eine noch größere Bestätigung erhalten, so dürfen wir mit Recht nicht allein allen an oben bezeichneten Uebeln Leidenden anrathen, sich vertrauensvoll dem Hoff'schen Malzextract-Gefundheitsbier zuwenden, sondern es auch jedem empfehlen, dem es um ein, die Gesundheit conservirendes, wohlschmeckendes Tafelgetränk zu thun ist.

— s.

Nachschrift. Da noch immer Klagen über Täuschungen vorkommen, so wolle man vor dem Gebrauch genau darauf achten, ob das Siegel mit dem Hofsprädikat und das Etwas mit den, dem Fabrikanten verliehenen Hofswappen und Preismedaillen versehen ist. Was das Präparat selbst anlangt, so zeichnet sich dieses durch einen vorzüglichen Wohlgeschmack aus.

Kraft-Brust- Hoff'scher Malz-Extract, aromat.
Malz. Fabrikpreis für Breslau 1 Flasche 7½ Sgr., 6 Flaschen 1½ Thlr.
General-Niederlage bei S. G. Schwarz, Ohlauer-Straße Nr. 21.
Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt.

Vom Hoff'schen Malz-Extract
hält permanent Engros-Lager [2790]
Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Bon Hoff'schem Malz-Extract
hält stets Lager: [3137] A. Chrambach, Breslau, Graupenstraße 1.

I^a. Stassfurter Kalisalz, 13—16% Kali,
besten echten Peru-Guano, [2735]
Chili-Salpeter, Knochenmehl, etc.

offerieren billigst: Paul Riemann & Co., Breslau, Albrechtsstr. 7.

Besten amerik. weissen Pferdezahn-Mais,
von vorzüglicher, erprobter Keimfähigkeit, direct importirt, sowie landw. [2534]
Sämereien aller Art, offerieren billigst:
Paul Riemann & Co., Breslau, Albrechtsstr. 7.

Ein Laden (neu einzurichten) zu Ostern, à 200 Thlr.,
ein Laden zu Johanni, à 200 Thlr., ebenso, [2533]
zwei Läden mit Comptoir, à 250 Thlr.,
eine Wohnung im ersten Stock, à 180 Thlr., } zu Johanni,
eine Wohnung im zweiten Stock, à 170 Thlr., }
find Auferschmiedestraße 30 zu vermieten. Näheres beim Haushalter derselbst.

Echten Baker-Guano,
enthaltend 75 % phosphorsauren Kalk, aus dem General-Dépot des Herrn [2576]
E. Güssfeld in Hamburg direct bezogen, verkauft loco und auf Lieferung zu den billigsten Preisen.

Ferdinand Stephan, Weidenstrasse Nr. 25.

Echten Peru-Guano,
so wie neuen amerik. Pferdezahn-Mais,
schönster Qualität, von Sendung der Herren J. F. Poppe u. Co. in Berlin, [1863]
offerieren billigst: Gebrüder Staats, Karlsstraße 28

Die Stereoskop-Handlung von
Reuschestraße **Leopold Priebatsch,** Reuschestraße
Nr. 63, versendet gratis das soeben erschienene 16. ganz specielle Preisverzeichniß von
Stereoskop-Bildern und Apparaten,
Photographie-Albums, Nebelbilder-
Apparaten, Mineralien-Sammlungen
und Apparaten für Schmetterlings-
Sammler ic. Ansichts-Sendungen
stehen zu Gebote. [2824]

Guts-Ankauf.

In guter Gegend Nieder- oder Mittel-Schlesiens beabsichtige ich im Preise von 100,000 bis 150,000 Thlr. und bei einer Anzahlung von 40 bis 60,000 Thlr. ein Rittergut zu kaufen, Bedingungen sind guter Acker, entsprechende Wiesen und guter Baustand, so wie etwas Forst.

Unter Zusicherung strengster Discretion ersuche ich Selbstveräußerer mir bis zum 10. April a. c. unter Chiffre v. A. 10 eine generelle Beschreibung an die Expedition dieser Zeitung einzu-senden zu wollen. [2321]

Louis Lewy jr.,

No. 6, Albrechtsstraße No. 6, zum Palmbaum,
empfiehlt Frühjahrs-Mäntel, Paletots und Talmas in den jetzt so beliebten neuen
Farben zu billigen Preisen. [2826]

Neue Kleiderstoffe

vom feinsten bis zum billigsten Genre in größter Auswahl zu soliden Preisen.

Französische Long-Châles

in den neuesten Zeichnungen gebe ich zu billigen Preisen ab.

Louis Lewy jr.,

No. 6 Albrechtsstraße No. 6, zum Palmbaum.



Zur Saat offerire ich in schönster frischester Waare, für deren Echtheit und Keimfähigkeit ich

Garantie

übernehmen kann:

Pohl's Riesen-Futter-Runkel-Rübe,
ihres enormen Ertrages wegen sich des ausgebreiteten Rufes und Anerkennung erfreuen, da dieselbe selbst bei mittleren Bodenverhältnissen über 300 Ctr. Rüben pr. Morgen liefert.

Original-Samen pr. Ctr. 15 Thlr. pr. Pfd. 15 Sgr.

Runkelrüben, lange, rothe Stangen-Turnips 9 Thlr. 4 Sgr.

" gelbe 10 " 4 "

" große rothe dicke zum Abblatten 12 " 5 "

" runde rothe Oberendorfer 14 " 5 "

" große gelbe Bayerische, echt 15 " 6 "

(eine ganz vorzüglich ertragreiche Sorte)

Weisse Riesen-Möhren, echt engl. Originalsaat 12 "

desgl. hier nachgebaut 7 "

Gras-Samen in vorzüglich Mischungen zu dauerhaften seinen

Rasenplänen 14 " 5 "

desgl. nur hochwachsend zu ertragreichen Wiesen 14 " 5 "

Pferdezahn-Mais, reine neue zuverlässige Waare, zum billigsten Stadtprice,

sowie alle anderen Dekomone, Gemüse, Wald- und Blumen-Samen in bekannter Güte.

Bei Rechnungsbeträgen von über 50 Thlr. bewillige ich 6 pCt., von über 100 Thlr 8 pCt. Rabatt für Engros-Beziehung.

Georg Pohl, [2673] Samen-Handlung in Breslau, Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 7.

Ungesalzene Heringe und ungesalzene Blundern

sehr feinschmeidend, dieselben gebraten, empfiehlt, ebenso [2825]

frische Schellfische, Zander und Seehechte, frische Speckblümlein und Speckblundern,

mar. Bratheringe, mar. Al, ger. und mar. Lachs, mar. Zander, mar. Dorsch,

mar. Kräuter-Heringe, mar. Russ. Sardinen, Kr. Anchovis, mar. Al-Roulade,

Sardines à l'huile, mixed pickles, Russ. Caviar, Sardellen, beste feinste Maucher,

Fettberinge, wie auch zum Marinieren: beste Voll-Heringe, fächernd und schockweise und in

ganzen Linnen, Schotten, Klein und große Berger-, Ohlen-, Küstens-, Fett-, Matjes- und Holland. Fett-Heringe in der Hering- und Seefischwaren-Handlung

G. Donner, Stodgasse Nr. 29, Breslau.



Thomson's Kronen-Crinolinen,

jedes Exemplar mit dem Fabrikstempel versehen, empfiehlt:

Christ. Friedr. Weinhold,
früher Schubert u. Meier, Ring Nr. 39. [2700]

Mineral-Brunnen.

Bon 1863er Füllung empfing:

Adelheidsquelle, Friedrichshaller Bitterwasser,

Emser Kessel und Kränchen,

Tafrzember und Selterser.

Den ersten Transport aller böhmischen Brunnen erwarte in den nächsten Tagen.

Biliner und Emser Pastillen.

H. Fenzler, Reuschestraße Nr. 1, drei Mohren.

Zu Ausstattungen

empfiehlt ich aus meinem Lager in großer Auswahl und solider Arbeit

metallne Hals- und Kühengeräthschaften,

sowie Lampen, insbesondere eine reiche Auswahl

Moderateur-Lampen

in Florentiner Bronze, Porzellan und Glas, neueste Dessins, zu überraschend

billigen Preisen.

J. Friedrich, Lampen, Lack- und Metall-Waren-Fabrik,

Hintermarkt Nr. 8.

Billard-Bälle,

Kegelkugeln von lignum sanctum empfiehlt: Carl Wolter, Große-Großengasse 2. [2431]

Oberhemden,

Schlesisches Morgenblatt.

Mit dem 1. April d. J. beginnt für das „Schlesische Morgenblatt“ ein neues Abonnement. Die entschieden freisinnige Tendenz der Zeitung sehen wir als bekannt voraus. Die außerordentliche Aufnahme und große Verbreitung, welche es seit seinem Erheben überall gefunden, soll nur ein Sporn sein, unseren bisherigen Bemühungen, den Bedürfnissen der Zeit und des Publikums zu entsprechen, in gesiegttem Eifer fortzuführen. Während der Lotterie-Ziehung in Berlin bringen wir die Gewinn-Listen täglich.

Vom 1. April ab werden wir unsere Zeitung in **vergrößertem Formate** zu dem bisherigen Abonnementspreise von nur 1 Thaler für auswärts für das Bieterjahr erschienen lassen.

Wir ersuchen unsere auswärtigen Leser, bei den Post-Anstalten und in unseren bekannten Provinzial-Expeditionen das Abonnement auf das „Schlesische Morgenblatt“ rechtzeitig zu erneuern, da diese ohne ausdrückliche Nachbestellung die Fortsetzung nicht weiter expedieren. — Namentlich ersuchen wir unsere politischen Freunde in der Provinz, unsere Zeitung, allen Gesinnungen geöffnet zu empfehlen. Abonnements hier in Breslau werden in den Expeditionen der Zeitung Schuhbrücke 39 v. Herrenstraße 1 bei Herrn Robert Mai, in allen bekannten Zeitungs-Commanditen und bei den Corporten angenommen. [2725]

Die Expedition des „Schlesischen Morgenblattes.“

Alle Post-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an auf das

Organ der Fortschrittspartei: Rheinische Zeitung.

Herausgeber Dr. H. Becker und Fr. Giebe.

Abonnementspreis in ganz Preußen Thlr. 1 „ 15 Sgr. pro Quartal.
in Süddeutschland fl. 2 „ 27 fr. pro Quartal.

Inserate (zu 1½ Sgr. pro Petitzeile) finden die weiteste Verbreitung.
Köln, Unter Goldschmied 66, — Düsseldorf, Kasernestraße 53.

Gedämpftes Knochenmehl,
Superphosphat,
Poudrette,

empfiehlt die

Erste schlesische Düng-Pulver-
und Knochenmehl-Fabrik.

Comptoir: Klosterstraße 1 b.



Klappen-Billard

mit Marmor als Parquettasell empfiehlt unter Garantie die Billard-Fabrik des A. Wahsner, Weißgerbergasse Nr. 5.

Für nur 5 Sgr. 100 Bogen

gutes Octav-Postpapier empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung J. Bruck, Nikolaistraße 5, vom Ringe rechts. [2788]

Für Schlesien

befindet sich in
Breslau, Ring Nr. 45 1. Etage
ein vollständiges Lager von Militär-Effekten, so wie für Civilbeamten aus unserer Berliner Fabrik, und werden daselbst Bestellungen auf Uniforms-Kleidungsstücke angenommen, und in kürzester Zeit in Berlin gefertigt. [2575]

Mohr u. Speher,
Hoflieferanten aus Berlin.

Dr. Senftners
Lilioneen-Seife

mit Borax und Benzoe, ein kräftiges Mittel gegen Sommersprossen, à Stück 5 Sgr., 6 St. 25 Sgr.

Dr. Harring's

Borax-Seife,
à Stück 6 Sgr. [2603]

Lilioneen, à fl. 15 und 20 Sgr., gegen oben angeführte Uebel.

R. Haussfelder's
Parfümerie-Geschäft,
Schweidnitzerstraße Nr. 28, dem Theater schrägüber.

Juwelen, Perlen,
Gold und Silber
werden zu kaufen gesucht [1865]

Niemerzeile Nr. 9.

! Wanzen-Nether!
zur gründlichen Ausrottung der Wanzen
nebst Brut. fl. 5 u. 10 fl. Spritz 7½ fl.

! Motten-Pulver!
Um alle dem Mottenpulz ausgesuchten
Gegenstände davor zu schützen. Schachtel
5 und 10 Sgr. Zu gleichem Zwecke ist
[1879] auch vorrätig

! Motten-Tinctur!
Flasche 7½ Sgr. und 15 Sgr.

Ratten- und
Mäuse-Kerzen,
zur sicheren Vertilgung der Ratten, Feld- und Hausmäuse. Das Mittel enthält weder Arsenik noch Phosphor und ist für Menschen ungefährlich. Preis des Päckchens 7½ Sgr., das Pfund 25 Sgr., 10 Pf. 8 Thlr., 25 Pf. 18 Thlr. u. s. w.

Schwaben-Zod,
giftfreies, für Menschen und Haustiere ganz unschädliches Pulver zur Vernichtung der Schwaben. Schachtel 10 Sgr.

Spritzmaschine dazu 7½ Sgr.
L. W. Egers, 8, Blücherpl. 8, erste Etage.

Sächs. Champagner,
die Bouteille 25 bis 40 Sgr. incl. Fracht, empfehlen in vorzüglicher Qualität; [2121]

Wecker & Stempel,

Junkernstraße in der goldenen Gans.
NB. Zur Bequemlichkeit unserer geehrten Abnehmer unterhalten wir Lager bei Herrn Robert Werner, Schmiedebrücke 34.

Güterkauf-Gesuch.

Vielfache Anfragen zum Ankaufe von Landgütern, insbesondere großer und mittlerer Nittergüter, veranlassen mich wiederum, die resps. Herren Besitzer verläufiger Güter um baldige geneigte Zustellung der betreffenden Uebersichten ergebnest zu bitten; es kann jede beliebige Anzahlung geleistet werden, auch ist auf strengste Discretion und Rechtlichkeit sicher zu rechnen. [2757]

Berlin, im März 1863. S. Militsch, Güter-Agent, Alexanderstraße 39.

Photographie-Albums.

Nr. 5.

Zimmer neue Zusendungen.
Größtes Lager in Breslau,
in den 200 Sorten Stoffen
von 5, 10, 15, 20, 25 Sgr., 1, 1½, 2,
2½, 3, 3½, 4, 5 bis 6 Zhl.
die bekannte billige Papierhandlung
J. Bruck, 5, vom Ringe rechts,
Auf Straße 5, um Straße 5 zu achtet.
Auf bitte genau zu achten. [233]

Nr. 5.

Weinstöcke.

Aus meiner Rebschule — 150 vorzüglichste, für unser Klima bewährte Sorten — offerirt junge wurzelkräftige Stöcke unter Garantie der Echtheit. Cataloge werden bei Herrn Held & Kleinert in Breslau, Schuhbrücke 74 gratis verabreicht. [2079]

G. A. Held, Kaufmann in Berlin, Markgrafenstraße 48.

Zucker-Rüben-Samen,

rein weißer Quedlinburger, so wie verglichen mit rosa Anflug, alle Sorten Zucker-Rüben-Samen, Nien-Möhren-Samen, rothen und weißen Kleesamen, Grassamen alle Sorten, Kiefer, Fichten- und Lärchenbaum-Samen, sämtlich von letzter Erndie, empfiehlt ich billigst, so wie auch

neuen amerikanischen Pferdezahn-Mais,
von directer Befuhr aus New-York.

Carl Fr. Reitsch,

Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgasse-Ecke. [2728]

Zur bevorstehenden Frühjahr-Saison empfehlen wir unser gut assortiertes Lager von Papier-Tapeten

zu billigsten Fabrik-Preisen.

Eine Partie vorjähriger Muster haben wir im Preise bedeutend herabgesetzt.

Gebrüder Nedermann.

Fabrik:

Klosterstraße 60.

Lager:

Nring 54, Naschmarktseite. [2636]

Chapellerie français

S. Riegner,

48 Schweidnitzer-Strasse 48,

empfiehlt ihr assortirtes Lager von Herren-, Damen- und Kinder-Hüten,

Chapeaux fantaisie en tous genres pour hommes, dames et enfants.

48 Schweidnitzer-Strasse 48. [2740]

Christ. Friedr. Weinhold,
früher Schubert und Meier, Ring Nr. 39,

empfiehlt

Gardinen

in reichster Auswahl und versichert bei guter Ware noch niedrige Preise. [2699]

Weisse reine Leinwand

in ganzen und halben Schocken,
rein leinene Taschentücher

in vorzüglicher Qualität in eleganten Cartons, das Dukend von 2 Thaler an;

Belgische Leinwand

zu Oberhemden, das Stück von 24 bis 60 Thaler. Fabrik-Lager von Damast und Schachwiz-Gededen zu 6, 8, 12, 18 und 24 Personen, Schachwiz- und Damast-handlicher, Kaffeeservietten, Theeservietten in jeder Qualität empfiehlt die Leinwand-, Tischzeug- und Wäschehandlung von

Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

N.B. Englischen Shirting in bester Qualität verkaufe ich zu billigen Preisen. [1647]

Auction

von 40 schweren fernsetten Mastochsen

zu Ponischowitz bei Bahnhof Rudzin, Montag den 30. März, 11 Uhr Vormittags. Mit dem Schnellzuge um 10 Uhr in Rudzin eintreffende Käufer finden daselbst Fuhrwerk. [2470]

Nähere Auskunft erhält: das Wirtschafts-Amt.

Große Geschäftslosigkeit, für Conditorei oder Restauration besonders geeignet, ist zu vermieten Ecke Lauenzen- und Bahnhofstraße. Näheres beim Portier daselbst. [2981]

Nur noch bis zu den Feiertagen.
Fortsetzung des Verkauf en gros & en détail im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. Nr. 7.

Durch bedeutende Nachsendungen wieder in reichster Auswahl: [2807]

eine Partie seidene En tout cas pro Stück 25 Sgr.,

bessere Sorten pro Stück 1 Thlr., 1¼, 1½ und 1¾ Thlr.; elegante Neuheiten in französischen En tout cas, En deux cas und Marquisen in den allerschönsten laponer Stoffen und eleganter Ausstattung, pro Stück von 2½ Thlr. an u. b.;

eine Partie seidene Regenschirme pro Stück 1¾ Thlr., bessere Sorten pro Stück 2¼, 2½, 2¾, 3, 3½ Thlr. u. b.; englische Regenschirme von echtem Alpaca und englischem Leder von 25 Sgr. an; eisfarbige baumwollene Regenschirme à 15 und 20 Sgr.

Zum Ausverkauf eine Partie vorjähriger En tout cas, Knicker und zurückgesetzter Regenschirme zu ausschließlichen Preisen, beim Schirmfabrikanten

Alex. Sachs aus Köln a. R., im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. Nr. 7, eine Treppe hoch.

Neuen amerikanischen Pferdezahn-Mais,

Quedlinburger Zucker-Futter-Runkel-Rüben- und Möhren-Samen, in bester keimfähiger Qualität, offerirt billigst: Franz Weise, Albrechtsstraße 21. [2736]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Facons, empfiehlt unter Garantie des Gut-sigens en gros & en détail zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von S. Gräzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4. [1854]

Der Verkauf dauerhaftester Regenschirme in schwerster Seide, Alpaca und englischem Leder, eleganter Marquisen zu den bekannten billigsten Preisen wird noch kurze Zeit stattfinden beim Schirmfabrikanten Alex. Sachs aus Köln a. R. im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. 7, eine Treppe hoch.

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. Guano, Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano, Poudrette, Superphosphat (Rübendünger), ged. Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure, präparirt leichter bei den besondern zur Frühjahrsdüngung geeignet, offerirt unter Garantie des Gehalts laut Preis-Courant: [1855]

Die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau, Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Strehlener-Chaussee.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehlen wir, bei anerkannt reeller Waare, Arbeit und billigen Preisen:
Frühjahr - Überzieher in 4 verschiedenen, sehr kleidbaren, modernen Fasons und Stoffen, mit Serge und Seide gefüttert, von 5, 6, 7, 8½, 9½, 11 bis 14 Thlr.;
Tuch und Gesellschaftsröcke von seinem kräftigen Tuch, Diagonal, Croisé und Bulkin von 4½, 5, 6, 7, 8, 9 bis 13 Thlr.;
Jaquet- und Promenadenröcke, sehr elegant und beliebt, von 3-10 Thlr.;
Neueste Bulkin-Hosen von 2 bis 8½ Thlr.;
Confirmanden-Anzüge, Sommer-, Stepp- und Schlafröcke, auffallend billig bei

P. Schottländer & Co.,

Neuschestr. Nr. 2.

Wasserleitungsröhren

allen Dimensionen unter Garantie der stärksten Druckfestigkeit empfiehlt zu Fabrikpreisen:
Niederlage von Steinauer Thonwaaren.
S. Wurm, Ohlauerstr. 81. [3168]

Die Brom- und Jodnatrium haltige Adelheitsquelle zu Heilbrunn in Baiern.

Die frische Füllung dieses Mineralwassers, dessen vorjährige Bestandtheile und Heilkräfte seit mehr als 30 Jahren in ganz Europa bekannt und bewährt sind, hat bereits begonnen und die Versendung wird von dem Besitzer Moritz Debler in München besorgt. [2782]

Pelz- und Tuchsachen

werden zur Aufbewahrung gegen billige Vergütung, bei volliger Garantie gegen Motten und Feuerschaden, in meinem aufs Beste eingerichteten Lokale, von jetzt an wieder übernommen. [2796]

F. Cubaens, früher: C. Jäger, Albrechtsstraße Nr. 2.

Beachtenswert.
Inhaber eines Reisegeschäfts beabsichtigt eingetretener Familienverhältnisse wegen dasselbe sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Geschäft besteht aus Wohnwagen, Schaukunde, einem gefüllten Kalbe (vitulus ales) 1½ Jahr alt tragend, einem Seeadler, Tuchs, Kroßl, Schildkröte, Boafoote à Paris, Stereostopenaustellung mit 14 Apparaten, Reflectanten wollen sich an G. Hinke in Neumarkt in Soltau. [2661]

Bleichwaaren,

jeder Art werden zur Beförderung ins Gebirge angenommen und bestens besorgt bei Ferd. Schulz, Büttnerstr. Nr. 6. [449]

Samen-Offerte

von à 100 Pfd.

Untermöhren, weiße grünkpf. Niesen: 18 Thlr.

- rothe desgl. Niesen: 22

- rothe Altringham: 18

- gelbe Saalfelder: 16

- rothe engl. Feld: 16

Nunkelrüben, echte gelbe Oberndorfer: 10

- dicke gelbe Klumpen: 9

- rothe: 9

- lange rothe Turnips: 8

- gelbe: 8

- rothe hablange zum Abblättern: 9

- weiße: 8

Niesen, rothe und gelbe: 14

Zuckerrüben, rein weiße: 7

- weiß mit Rosa-Anflug: 7

- echte Imperial: 9

sowie besten neuen weißen Pferdezahn-Mais zum billigsten Preise, empfiehlt in gepräster Reinsfahigkeit die [2819]

Samen-Handlung

Eduard Monhaupt d. Aelt.

Breslau, Junkernstraße.

Ein Bauergut mit 130 Mrg. Areal 1. Kl.

Massen-Gebäuden, 4 Pferden, 18 Stück

Rindvieh, ist für 13,500 Thlr., bei 5000 Thlr.

Anzahlung — ein Gasthof, Gerichtskreis-

dam, ½ Meile von der Kreisstadt, mit Gar-

ten, Regelbahn, 30 Mrg. Ader 1. Kl. 4 Kü-

hen, für 6000 Thlr., bei 1500 Thlr. Ansatz

zu verkaufen. Näheres bei [3145]

Westphal, Breslau, Oberstr. 24.

30,000 Stück gebrauchte Flachwerk-

brettcchen und 4000 Stück

Mauerriegelbrettcchen werden zu kaufen

gesucht. Gefällige Offerten nimmt entgegen

das Dom. Hennigsdorf bei Scheibiz. [3148]

Eiserne Geldschänke,

feuerfest und diebesicher, [2808]

zu Fabrikpreisen, in der

Werm. Ind.-Ausstellung, Ring 15.

Wiener Flügel

und franz. Pianinos,

höchst elegant und klangeradem Ton,

sind unter Garantie zu Fabrikprei-

sen in der

Perm. Ind.-Ausstellung,

Ring Nr. 15, erste Etage. [2809]

Ratenzahlungen sind genehmigt.

Gebr. Instrumente werden in

Zahlung angenommen und sind solche

dasselbst zu verkaufen.

Aus gestern erhaltenem leichten Transport

astrachaner Caviar

empfiehlt nebst

Moslawer Zuckererbsen;

Moslawer Bouillon,

in Tafeln und in Dämmen,

geräuch. Silberlöffel,

frische Straßburger

Gänseleber-Pasteten

in Büchsen: [2798]

C. Z. Bourgarde.

2 eleg. heiml. tiegelöfrm. Vacuum, wie neu,

billig zu verkaufen durch Fr. Eckert in

Berlin, Schillingstraße 26. [2793]

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehlen wir, bei anerkannt reeller Waare, Arbeit und billigen Preisen:

Frühjahr - Überzieher in 4 verschiedenen, sehr kleidbaren, modernen Fasons und Stoffen, mit Serge und Seide gefüttert, von 5, 6, 7, 8½, 9½, 11 bis 14 Thlr.;

Tuch und Gesellschaftsröcke von seinem kräftigen Tuch, Diagonal, Croisé und

Bulkin von 4½, 5, 6, 7, 8, 9 bis 13 Thlr.;

Jaquet- und Promenadenröcke, sehr elegant und beliebt, von 3-10 Thlr.;

Neueste Bulkin-Hosen von 2 bis 8½ Thlr.;

Confirmanden-Anzüge, Sommer-, Stepp- und Schlafröcke, auffallend

billig bei

P. Schottländer & Co.,

Neuschestr. Nr. 2.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehlen wir, bei anerkannt reeller Waare, Arbeit und billigen Preisen:

Frühjahr - Überzieher in 4 verschiedenen, sehr kleidbaren, modernen Fasons und Stoffen, mit Serge und Seide gefüttert, von 5, 6, 7, 8½, 9½, 11 bis 14 Thlr.;

Tuch und Gesellschaftsröcke von seinem kräftigen Tuch, Diagonal, Croisé und

Bulkin von 4½, 5, 6, 7, 8, 9 bis 13 Thlr.;

Jaquet- und Promenadenröcke, sehr elegant und beliebt, von 3-10 Thlr.;

Neueste Bulkin-Hosen von 2 bis 8½ Thlr.;

Confirmanden-Anzüge, Sommer-, Stepp- und Schlafröcke, auffallend

billig bei

P. Schottländer & Co.,

Neuschestr. Nr. 2.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehlen wir, bei anerkannt reeller Waare, Arbeit und billigen Preisen:

Frühjahr - Überzieher in 4 verschiedenen, sehr kleidbaren, modernen Fasons und Stoffen, mit Serge und Seide gefüttert, von 5, 6, 7, 8½, 9½, 11 bis 14 Thlr.;

Tuch und Gesellschaftsröcke von seinem kräftigen Tuch, Diagonal, Croisé und

Bulkin von 4½, 5, 6, 7, 8, 9 bis 13 Thlr.;

Jaquet- und Promenadenröcke, sehr elegant und beliebt, von 3-10 Thlr.;

Neueste Bulkin-Hosen von 2 bis 8½ Thlr.;

Confirmanden-Anzüge, Sommer-, Stepp- und Schlafröcke, auffallend

billig bei

P. Schottländer & Co.,

Neuschestr. Nr. 2.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehlen wir, bei anerkannt reeller Waare, Arbeit und billigen Preisen:

Frühjahr - Überzieher in 4 verschiedenen, sehr kleidbaren, modernen Fasons und Stoffen, mit Serge und Seide gefüttert, von 5, 6, 7, 8½, 9½, 11 bis 14 Thlr.;

Tuch und Gesellschaftsröcke von seinem kräftigen Tuch, Diagonal, Croisé und

Bulkin von 4½, 5, 6, 7, 8, 9 bis 13 Thlr.;

Jaquet- und Promenadenröcke, sehr elegant und beliebt, von 3-10 Thlr.;

Neueste Bulkin-Hosen von 2 bis 8½ Thlr.;

Confirmanden-Anzüge, Sommer-, Stepp- und Schlafröcke, auffallend

billig bei

P. Schottländer & Co.,

Neuschestr. Nr. 2.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehlen wir, bei anerkannt reeller Waare, Arbeit und billigen Preisen:

Frühjahr - Überzieher in 4 verschiedenen, sehr kleidbaren, modernen Fasons und Stoffen, mit Serge und Seide gefüttert, von 5, 6, 7, 8½, 9½, 11 bis 14 Thlr.;

Tuch und Gesellschaftsröcke von seinem kräftigen Tuch, Diagonal, Croisé und

Bulkin von 4½, 5, 6, 7, 8, 9 bis 13 Thlr.;

Jaquet- und Promenadenröcke, sehr elegant und beliebt, von 3-10 Thlr.;

Neueste Bulkin-Hosen von 2 bis 8½ Thlr.;

Confirmanden-Anzüge, Sommer-, Stepp- und Schlafröcke, auffallend

billig bei

P. Schottländer & Co.,

Neuschestr. Nr. 2.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehlen wir, bei anerkannt reeller Waare, Arbeit und billigen Preisen:

Frühjahr - Überzieher in 4 verschiedenen, sehr kleidbaren, modernen Fasons und Stoffen, mit Serge und Seide gefüttert, von 5, 6, 7, 8½, 9½, 11 bis 14 Thlr.;

Tuch und Gesellschaftsröcke von seinem kräftigen Tuch, Diagonal, Croisé und

Bulkin von 4½, 5, 6, 7, 8, 9 bis 13 Thlr.;

Jaquet- und Promenadenröcke, sehr elegant und beliebt, von 3-10 Thlr.;

Neueste Bulkin-Hosen von 2 bis 8½ Thlr.;

Confirmanden-Anzüge, Sommer-, Stepp- und Schlafröcke, auffallend

billig bei

P. Schottländer & Co.,

Neuschestr. Nr. 2.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehlen wir, bei anerkannt reeller Waare, Arbeit und billigen Preisen:

Frühjahr - Überzieher in 4 verschiedenen, sehr kleidbaren, modernen Fasons und Stoffen, mit Serge und Seide gefüttert, von 5, 6, 7, 8½, 9½, 11 bis 14 Thlr.;

Tuch und Gesellschaftsröcke von seinem kräftigen Tuch, Diagonal, Croisé und

</